Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 9. bis 25. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Sept. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise Die 27 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 218 | **Freitag, den 17. September 1926** | **98. Jahrgang**

Die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder.

Einbeziehung des Handwerks in das Arbeitsbeschaffungsprogramm. — Deutsch-russischer Gefangenenaustausch. — Ruhigere Lage in China.

Arbeit fürs Handwerk!

Eine Erklärung des Wirtschaftsministers.

Berlin, 16. Sept.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich an den Reichswirtschaftsminister gewandt mit der Bitte, angesichts der Arbeitslosigkeit im Handwerk auch das Handwerk in das Arbeitsbeschaffungsprogramm mit einzubeziehen. Vom Reichswirtschaftsminister ist darauf eine Antwort ergangen, worin einer Berliner Korrespondenz zufolge darauf hingewiesen wird, daß den Beschlüssen des Reichstags entsprechend möglichst solche Arbeiten in Angriff zu nehmen sind, die geeignet seien, eine möglichst große Anzahl von Arbeitskräften, vor allen Dingen auch ungelernte, aufzusaugen. Das Handwerk sei im Rahmen des Durchführbaren berücksichtigt worden, wobei vom Minister auf die umfänglichen Bauprojekte verschiedener Behörden, die Herstellung von Landarbeiterwohnungen und ähnliches verwiesen wird, wobei auch handwerkliche Betriebe in größerem Umfange Arbeit und Verdienst finden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm habe nicht die Aufgabe, einzelnen notleidenden Gewerben als solchen Hilfe zu bringen. Richtunggebend müßten vielmehr arbeitsmarktpolitische Gesichtspunkte sein.

Gefangenen-Austausch.

Deutsche verlassen die Sowjetunion.

Berlin, 16. Sept.

Am 16. September haben die Reichsdeutschen Eck, Cornehlsen, Ehepaar Schmitt, Fräulein Auck, Wolscht, Kindermann und Ehepaar Vogelei, denen noch in diesem Monat die Reichsangehörigen Scholl und Lorenz folgen werden, das Gebiet der Union der S. S. R. verlassen. Ihre Ausweisung ist das Ergebnis von diplomatischen Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der U. d. S. S. R., die durch Gnadenakte im Wege der Strafaussetzung oder der Einstellung des Verfahrens zugunsten von beiderseitigen politischen Gefangenen dem freundschaftlichen Geist des am 24. 4. d. J. geschlossenen Vertrages Ausdruck geben wollten. Am gleichen Tage haben die Sowjetstaatsangehörigen Stoblewski, Lossin und Ozol das deutsche Reichsgebiet verlassen.

Französische Willkür.

Uebergriffe am Rhein und im Elsaß.

Metz, 16. Sept.

Der Einfluß Poincarés zeigt sich neuerdings in einem Aufleben der Sanktionen. Nach der vor 14 Tagen erfolgten Amtsenthebung des Bürgermeisters Lingler von Erchingen hat jetzt der Metzer Präfekt die Bürgermeister von Amneville, sowie die beiden Beigeordneten der Gemeinde Niederjeutz erneut auf die Dauer eines Monats ihrer Aemter enthoben.

Das Koblenzer französische Kriegsgericht verurteilte gestern den Referendar Gaß aus Koblenz zu einem Monat Gefängnis, weil er am 26. Juli in der Dunkelheit den Posten vor der Kommandatur angegriffen bezw. im Vorbeigehen berührt habe. Der Angeschuldigte bezeichnete die Behauptung des Postens als unwahr, wurde aber trotzdem vom Kriegsgericht verurteilt. Dem Verurteilten wurde Strafaufschub eingeräumt.

Beruhigung in China.

Amtliche britische Erklärung.

London, 16. Sept.

Ueber die Lage in Zentralchina meldet der amtliche britische Funkdienst: In Hankau herrscht Ruhe. Die Bewohner der ausländischen Konzessionen in Hankau befinden sich nicht in Gefahr. Ein Teil von Wutschang auf der linken Seite des Yangtsee leistet noch immer gegen die südchinesischen Truppen Widerstand, die unter dem Kommando des Generals Tschangkaischek stehen. Die Angriffe der südchinesischen Truppen haben in der letzten Zeit offenbar nachgelassen, was möglicherweise damit zusammenhängt, daß Truppenverbände auf der südchinesischen Seite herausgezogen wurden, um in Kiangsi zur Abwendung der von den Truppen Suntschunsangs drohenden Gefahr dort eingesetzt zu werden. Amerikanische und andere ausländische Dampfer sind den Yangtse von Tschungking aufwärts gefahren, um alle Ausländer, die abreisen wollen, an Bord zu nehmen. Nach den vorliegenden Berichten herrscht auch in Tschungking und Tschongtu Ruhe. Die Verhandlungen über die Rückgabe britischer Schiffe in Wantung und Wanhsien, die von Yangsen beschlagnahmt worden waren, machen, wie man glaubt, gute Fortschritte. Die Verhandlungen finden in Itschang statt und werden auf britischer Seite von Konteradmiral Kameron, dem Kommandeur der Yangtseflotte, geführt. Ueber die Einzelheiten der Verhandlungen liegen noch keine Nachrichten vor. Yangsen erklärte sich bereit, zwei von ihm beschlagnahmte Dampfer herauszugeben. Man betrachtet das als Vorstufe für weitere Verhandlungen

Polens Wiederwählbarkeit beschlossen.

5 Ratssitze des französischen Blocks — 4 Wahlgänge erforderlich.

Genf, 16. Sept.

Die Vollsitzung der Völkerbundsversammlung für die Wahlen der nichtständigen Völkerbundsratsmitglieder, die durch die vollständige Anwesenheit der Delegationen und der zahlreichen Gäste den Charakter eines großen Tages zeigt, wurde um 10,30 Uhr durch Nintschitsch eröffnet. Dieser erörterte zunächst das Wahlverfahren, das in drei Abschnitten zerlegt wird. Der erste bezieht sich auf die Wahl von neun nichtständigen Mitgliedern in den Rat, der zweite auf die Wahl von drei der Gewählten für dreijährige Mandatsdauer und der dritte auf drei weitere für zweijährige Mandatsdauer. Die drei Verbleibenden sind dann ohne weiteres für ein Jahr gewählt. Die Wahlhandlung ist geheim.

Aus dem ersten Wahlgang für die nichtständigen Ratsstaaten gingen statt der zu wählenden neun nur acht Staaten als gewählt hervor, so daß ein zweiter Wahlgang für den neunten Ratssitz nötig geworden ist. Die acht im ersten Wahlgang gewählten Ratsstaaten sind: Columbien mit 46 von 49 Stimmen, Polen mit 45, Chile mit 43, Salvador mit 42, Belgien mit 41, Rumänien mit 41, Holland mit 37 und China mit 29 Stimmen. Die absolute Mehrheit, die für die Zuteilung eines nichtständigen Ratssitzes entscheidend ist, beträgt 25. Es entfielen außerdem auf die Tschechoslowakei 23, Persien 20, Portugal 16, Finnland 14, Irland 10, Uruguay 9, Dänemark 2, Siam 2, Estland 2, Kanada 2 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurde die Tschechoslowakei mit 27 von 49 Stimmen als neuntes nichtständiges Ratsmitglied gewählt.

Sodann begann der zweite Wahlakt zur Bestimmung der dreijährigen Mandate. Nach dem Ergebnis des zweiten Wahlakts gehören Polen, Chile und Rumänien auf die Dauer von 3 Jahren dem Völkerbundsrat an. Es erhielten Polen 44, Chile 41 und Rumänien 30 von 49 Stimmen.

Im dritten Wahlakt wurden Columbien und Holland mit je 47 von 49 Stimmen und China mit 34 Stimmen auf 2 Jahre in den Rat gewährt. Die einjährigen Mandate entfielen also auf Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador.

Nach Abschluß der Wahlen verliest der Präsident den schriftlichen Antrag Polens auf Verleihung der Wiederwählbarkeit gemäß Artikel 4, Absatz 2 des neuen Wahlreglements. Weitere Anträge auf Wiederwählbarkeit liegen nicht vor.

Die Wiederwählbarkeit wurde mit 36 von 48 Stimmen ausgesprochen. Vier Delegationen gaben weiße Zettel ab, acht stimmten mit Nein, Südafrika, das zweimal aufgerufen wurde, enthielt sich der Wahl.

Deutschland hatte seine Absicht, für Polens Ratsitz zu stimmen, bekanntgegeben und hat auch dementsprechend gehandelt.

*

Die Zusammensetzung des neuen Völkerbundsrats braucht nicht zu überraschen. Im wesentlichen sind diejenigen Staaten gewählt worden, die in den letzten Tagen als die aussichtsreichsten Kandidaten genannt wurden. Bedauerlich ist, daß Finnland nicht in den Völkerbund einrückt. Benesch, der sich, ganz objektiv gesprochen, die größten Verdienste um den Völkerbund erworben hat, hat den Finnländern den Rang abgelaufen, und man wird ihn wiederum als treibende Kraft im Rate erblicken. Neben der Tschechoslowakei sind Polen und Rumänien in den Rat eingezogen. Damit hat die Kleine Entente zwei Sitze errungen und besitzt in Polen einen weiteren guten Freund. Eine enge Zusammenarbeit dieser Staaten mit Frankreich und Belgien ist vorauszusehen. Der französische Block verfügt somit über 5 feste Stimmen. Die drei südamerikanischen neugewählten Staaten Columbien, Chile und Salvador sind in der Völkerbundspolitik noch unbeschriebene Blätter. Der Eintritt Chiles wird in Deutschland sicherlich lebhaft begrüßt werden, da wir zu dem chilenischen Staate stets die besten Beziehungen unterhalten haben. Auch China dürfte man in Deutschland gern in dem Rat sehen. So bleibt denn noch als neunter Staat Holland, der sich in der Völkerbundspolitik durch die mannhafte Betonung der Interessen der kleinen Staaten die Achtung aller anderen Völkerbundsmitglieder erworben hat. Es tritt an Schwedens Stelle in den Rat, dessen Abtritt auf das aufrichtigste zu bedauern ist.

*

Die 14 Mitglieder des Völkerbundsrats in seiner neuen Zusammensetzung sind heute nachmittag kurz nach 5 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammengetreten, mit der gleichzeitig die 42. Session des Völkerbundsrats eröffnet wurde. Auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Stresemann behält Benesch den Vorsitz des Völkerbundsrats auch für die 42. Session bei.

Die 5 ständigen Ratsstaaten sind in dieser ersten Sitzung nach Erweiterung des Völkerbundsrats vertreten durch: Chamberlain, Briand, Scialoja, Ishii und Reichsminister Dr. Stresemann, die neun nichtständigen Ratsstaaten durch den chilenischen Botschafter in Rom, Villigas, den rumänischen Minister des Innern Mitilineu, den polnischen Minister des Aeußern, Salewki, den holländischen Gesandten in Paris, Loudon, den chinesischen Gesandten in Rom, Chao Hsin Chu, den kolumbischen Gesandten in Bern, Urrutia, den tschechoslowakischen Außenminister Benesch, den belgischen Senator de Broucquere und den Pariser Gesandten von San Salvador Guerrero.

An diese vertrauliche Sitzung, in der neben administrativen Fragen auch die durch die Erweiterung des Völkerbundsrates notwendig gewordene Umbildung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses behandelt wird, schloß sich eine öffentliche Ratssitzung an.

*

Punkt 6 Uhr eröffnet Benesch die erste öffentliche Sitzung des erweiterten Völkerbundsrats mit einer Ansprache, in der er u. a. auf die geschichtliche Bedeutung dieses Ereignisses hinweist und zunächst im Namen aller Ratsmitglieder das Deutsche Reich und seinen Vertreter Reichsminister Dr. Stresemann als ständiges Ratsmitglied herzlich begrüßt. Er fügte die Bemerkung hinzu, daß die Völkerbundsversammlung vor einigen Tagen einen neuen ständigen Sitz für das Deutsche Reich geschaffen hat, dessen Eintritt in den Völkerbund sie so warm begrüßte. Nach weiteren Worten der Begrüßung an die Vertreter der neuen nichtständigen Ratsstaaten erinnerte Benesch unter Hinweis auf die geschichtlich denkwürdige Sitzung des Einzuges Deutschland in den Völkerbund an die Worte Briands, daß es im Völkerbund keine Parteien geben dürfe, um dann zu erklären, daß es die Pflicht des Völkerbundsrats sei, die großen Prinzipien des Völkerbundspaktes im Geiste der Freundschaft, Herzlichkeit und der Aufrichtigkeit durchzuführen. Der Völkerbundsrat habe während seiner bisherigen Tätigkeit jederzeit versucht, etwa auftretende Schwierigkeiten zu überwinden und er habe dabei einen unbestreitbaren Erfolg gehabt. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Rat auch in seiner neuen Zusammensetzung im gleichen Geist internationaler Zusammenarbeit und gegenseitigen Verständnisses die großen Grundsätze des Völkerbundspaktes durchführen möge. Nach dieser so kurzen Begrüßungsansprache trat der Völkerbundsrat in die Behandlung seiner Tagesordnung ein, die übrigens nur Punkte untergeordneter Bedeutung enthält.

*

In der öffentlichen Ratssitzung wurde eine Reihe von Berichten, die das internationale Hilfswerk bei Naturkatastrophen, die Zusammensetzung der griechisch-bulgarischen Grenzkommission und einige Fragen der Flüchtlingsfürsorge behandeln, debattelos genehmigt. Die Einberufung der nächsten Sitzung blieb dem Vorsitzenden Benesch überlassen. In der vorangegangenen Geheimsitzung hatte Dr. Stresemann nach der alphabetischen Reihenfolge Anspruch auf Uebernahme des Vorsitzes. Mit einer Begründung, die er in englischer Sprache gab, trat der Reichsminister jedoch, wie gemeldet, für die Wahl Beneschs ein, der deshalb der Gegebene sei, weil er, abgesehen von seiner, den neuen Mitgliedern zugute kommenden langjährigen Praxis, ohnehin Vorsitzender der in der gleichen Tagung des Völkerbundes abgeschlossenen 41. Ratssession war. In der Geheimsitzung wurde in der Hauptsache die durch die Erweiterung des Rats notwendige Umbildung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses besprochen und genehmigt. Es scheiden aus die bisherigen Ratsmitglieder Brasilien und Spanien. Schweden und Uruguay, die nunmehr aufgefordert werden, weiter Mitglieder des Abrüstungsausschusses zu bleiben, treten automatisch als neue Ratsmitglieder in den Ausschuß ein, ebenso Kolumbien, San Salvador und China. Die Zahl der Ausschußmitglieder erhöht sich daher auf 23. Schließlich wurde der Generalsekretär zur Annahme eines Angebots eines amerikanischen Ehepaars ermächtigt, eine Wilsonbüste zu stiften.

*

Die Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann wird, wie jetzt wohl feststeht, noch im Laufe des morgigen Tages stattfinden. Ort und Stunde sind bisher völlig unbekannt. In den Kreisen der Presse beschäftigt man sich lebhaft mit dem Rätselraten, wo und wann die Zusammenkunft der allgemein große Bedeutung beigemessen wird, stattfinden wird. Amerikanische Journalisten haben sogar, wie dies des öfteren von dieser Seite der Fall ist, hohe Wetten über Ort und Zeit der Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann abgeschlossen.

Mehr Weitblick!

Die Mahnung des Wirtschaftsministers.

Auf der Düsseldorfer Tagung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine sehr sorgfältig durchgearbeitete Rede gehalten, die auch von weiteren Kreisen unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens gründliche Beachtung erfahren sollte. Der Minister scheint uns vollständig recht zu haben, wenn er hervorhebt, daß man sich bei uns im allgemeinen zu wenig um die großen und grundlegenden weltwirtschaftlichen Probleme kümmert, die schließlich für die Gestaltung des gesamten wirtschaftlichen und politischen Lebens maßgebend sind.

Zwei Richtungen stehen augenblicklich miteinander in hartem Kampf. Die eine, die man die nationalistische nennen könnte, erblickt das alleinige Heilmittel im möglichsten Abschluß der eigenen Wirtschaft von der fremden. Das Hochschutzzollsystem der Vereinigten Staaten und der Uebergang Englands zu der Einführung besonderer Industrieschutzzölle auf Antrag der von ausländischer Konkurrenz bedrohten einheimischen Industriezweige sind Beispiele dafür. Uebrigens glauben wir uns nicht zu täuschen, wenn man binnen kurzem in Amerika einen Umschwung der öffentlichen Meinung erwarten darf. Gegen die extreme Hochschutzzollpolitik hat sich dort stets von Zeit zu Zeit eine Reaktion geltend gemacht, und das scheint sich jetzt wieder vorzubereiten. Schon die Anfang November stattfindenden Kongreßwahlen werden zu einem Teile mindestens um die Frage: Fortsetzung oder Abbau des Hochschutzzolles gehen. Von anderen Ländern, die besonders dieser Auffassung zuneigen, seien noch Italien und Polen genannt, mit welch letzterem wir ja seit geraumer Zeit im Zollkrieg leben. Da sich kein Land der Erde, es sei denn im innersten Afrika gelegen, dauernd handelspolitisch von den anderen abschließen kann, tritt eine Milderung des starren Hochschutzzollsystems durch Reziprozitätsverträge, wie es früher die Amerikaner taten, oder durch Handelsverträge ein.

Die andere Auffassung, die man als die freie bezeichnen kann, geht dahin, daß man die Handelsbeziehungen mit anderen Ländern durch allgemeine Handelsverträge regelt und dabei den Gedanken der Meistbegünstigung in den Vordergrund stellt. Das heißt also, daß man ausmacht, alle Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet, die aus irgendwelchen Gründen einem anderen Lande gemacht werden, müssen auch demjenigen zustehen, mit dem man im Verhältnis der Meistbegünstigung steht. Diese Politik befolgt heutzutage Deutschland. Mit ihr ist nicht einverstanden, wer es nicht vermag, sich von der Vertretung einseitiger Berufs- oder Standesinteressen frei zu machen und nur das Ganze ins Auge zu fassen. Es ist begreiflich und menschlich, daß jeder zunächst sein eigenstes Interesse zu wahren sucht. Aber das sollte doch nicht so weit gehen, daß man rücksichtslos verlangt, alle anderen müßten sich dem beugen. Man gewinnt zuweilen den Eindruck, als ob bei uns die Tendenz der einseitigen Berufs- oder Standesvertretung vielfach die Oberhand gewinne, was den klaren Blick für die allgemeinen Interessen trübt. Deswegen ist die Mahnung sehr angebracht, die Minister Dr. Curtius ausgesprochen hat, sich mehr daran zu gewöhnen, über den Rahmen der einzelnen Sonderinteressen hinauszublicken.

Es ist unverkennbar, daß man in anderen Ländern die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands verschiedenartig beurteilt. Auf der einen Seite erkennt man die Zähigkeit und die Tatkraft an, mit der das deutsche Volk an den Wiederaufbau seiner Wirtschaft gegangen ist, und man ist bereit, ihm dabei nach Möglichkeit zu helfen, vor allen Dingen durch die Bewilligung von Anleihen, wie es Amerika tut. Nicht ganz unfreiwillig beginnt man auch mehr und mehr einzusehen, daß Deutschland aus den verschiedensten Gründen ein integrierender Bestandteil der europäischen nicht nur, sondern überhaupt der Weltwirtschaft ist. Aber gerade der Aufschwung der deutschen Industrie wird auch in anderen Ländern als eine gewisse Gefahr für die eigene Wirtschaft empfunden, und da spielt der Dawesplan eine große Rolle. Immer mehr lernt man im Auslande begreifen, wie zweiseitig die Wirkung des Dawesplanes ist. Soll er vollständig durchgeführt werden, dann muß man den deutschen Waren die fremden Märkte noch weit mehr öffnen, als es bisher geschehen ist. Dagegen aber wehrt sich wiederum die einheimische Industrie mit allen Kräften. Es ist recht kennzeichnend, daß z. B. Belgien bereits das ihm zustehende Quantum an Reparationskohlen bedeutend herabgesetzt hat, weil

sein eigener Markt nicht mehr aufnahmefähig ist. Diese Erscheinung wird sich auch anderwärts wiederholen, sobald der englische Kohlenstreik vorüber ist und die englische Kohle wieder auf dem Weltmarkt erscheint. Hierin liegt die Erklärung dafür, daß man sich überall bereits eifrig mit dem Gedanken befaßt, wie eine Revision des Dawesplanes zu bewerkstelligen sei — über das Ob ist man sich im Grunde längst im Klaren. Hierauf sollte man auch in Deutschland mehr sein Augenmerk richten und Material zusammentragen, statt sich einfach auf ein paar Forschungsinstitute und Wirtschaftstheoretiker zu verlassen. Es kann sicherlich nicht unsere Aufgabe sein, unaufhörlich zu jammern, daß wir den Dawesplan nicht durchführen können und daß wir unter der Last erliegen müssen. Viel richtiger ist es, das Ausland zu der Erkenntnis von der Notwendigkeit einer vollständigen Revision des Dawesplanes aus Gründen der allgemeinen Weltwirtschaft kommen zu lassen. Auf diesem Wege sind wir bereits ziemlich weit vorgeschritten, und deshalb sollte man bei uns bestrebt sein, für den Augenblick, da der Revisionsgedanke zur Tatsache werden wird, sich vorzubereiten und zu rüsten.

Abschluß des Juristentages.

Die letzte Plenarsitzung.

Köln, 16. Sept.

Der deutsche Juristentag hielt gestern seine zweite und letzte Plenarsitzung im großen Saale des Gürzenich ab, in der nochmals die wichtigsten schwebenden Probleme eingehend besprochen wurden. Mittags begaben sich die Teilnehmer mit Sonderdampfern nach Rolandseck und Königswinter, von wo Ausflüge in die Umgebung, auf den Drachenfels usw. unternommen wurden. Bei der Abfahrt von Königswinter am Abend waren die Rheinufer festlich beleuchtet.

Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins.

Düsseldorf, 16. Sept.

Hier fand die Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins statt, die folgende Entschließung annahm: Die 52. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins zu Düsseldorf bekennt sich erneut zu dem Stuttgarter Beschluß bezüglich der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens und wiederholt nachdrücklichst die darin niedergelegten Mindestforderungen der deutschen Apothekervereine. Der deutsche Apothekerstand vermag eine Sonderbesteuerung nicht zu ertragen. Er hält es für unausbleiblich, daß eine Abwälzung dieser Leistungen auf den Arzneiverbrauch und damit auf die Allgemeinheit erfolgen müßte und verwahrt sich auf das bestimmteste dagegen, dafür verantwortlich gemacht zu werden.

Eine technische Fakultät in Münster?

Berlin, 16. Sept.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Antwort des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf eine Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter entnimmt, befindet sich der von maßgebenden Kreisen der Provinz Westfalen und der rheinisch-westfälischen Industrie dem Minister unterbreitete Plan der Errichtung einer technischen Fakultät an der Universität Münster noch im Stadium der ersten Erwägungen und Vorarbeiten. Er bezieht sich nur auf die Schaffung einer maschinentechnischen Ausbildungsmöglichkeit und auf die Erweiterung der in Münster vorhandenen chemischen Ausbildung nach der metallkundlichen Seite.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 15. Sept. 1926. Berlin, 16. Sept. Die auf den Stichtag des 15. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 8. Sept. um 0,3 v. H. auf 127,4 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 0,5 v. H. auf 128,8 angezogen, während die Indexziffer für Industriestoffe um 0,2 v. H. auf 124,8 nachgegeben hat.

Kommunen und Wirtschaft.

Hauptversammlung des Preußischen Landkreistages.

Berlin, 16. Sept.

Die Hauptversammlung dieses Jahres fand am 8. und 9. September in Schlesien statt. Tagungsort war zunächst Breslau, wo vor mehr als 500 Teilnehmern die große Frage behandelt wurde, die jetzt überall im Mittelpunkt der Erörterung steht, nämlich das

Verhältnis der Kommunen zur Wirtschaft.

Der Leiter des Landkreistages, Landrat Dr. Constantin, legte in näheren Ausführungen den mit dem Verhandlungsgegenstand verfolgten Zweck dar, nämlich die Absicht, sich seitens der Kommunalverwaltung mit der Wirtschaftsvertretung auseinanderzusetzen über deren Angriffe und Ausstellungen an der Selbstverwaltung. Bei den engen Zusammenhängen zwischen Wirtschaft und Kommunalverwaltung müsse im Interesse des öffentlichen Wohles ein Ausgleich gefunden werden; dieser solle durch die heutige Verhandlung angebahnt und in Erörterungen der engeren Organe der beteiligten Körperschaften zu Ende geführt werden. Gegenüber falschen Auffassungen, die in der Oeffentlichkeit bereits laut geworden sind, wird auf diesen Zweck der Verhandlung besonders hingewiesen. Die in den Kreisen der Wirtschaft vertretenen Auffassungen wurden darauf in längeren Reden dargelegt von Geheimrat Dr. Kastl-Berlin, dem geschäftsführenden Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die Auffassungen der Kommunalverwaltungen von den Landräten Friedrich-Hattingen und Dr. Wiskott-Beeskow.

Ministerialdirektor v. Leyden vom Preußischen Ministerium des Innern gab dann

bedeutungsvolle Erklärungen

ab, die das Verhältnis der Landkreise zu den Provinzen, den kreisfreien und den kreisangehörigen Städten und Gemeinden betrafen, insbesondere auch die Eingemeindungsfragen berührten.

Im übrigen wurden interne Angelegenheiten erörtert. Als wichtigster Beschluß ist hervorzuheben die Aufnahme ehrenamtlicher Kreisvertreter in den Vorstand. Auf Antrag Thöne-Witzenhausen wurde einmütig (bis auf 2 Kreise) folgende Resolution gefaßt, die eine Aenderung der Satzungen erübrigt:

„Die Hauptversammlung des Preußischen Landkreistages begrüßt einstimmig die Mitarbeit der ehrenamtlichen Vertreter auch im Vorstande des Landkreistages und verpflichtet sich, in allen ihren Teilen alsbald die Folgerung daraus zu ziehen."

Infolgedessen sind in den

Vorstand

bereits eingetreten: Pfarrer Jansen-Lammersdorf (Rheinprovinz), Staatssekretär z. D. Busch (Brandenburg), Kreisdeputierter Rechtsanwalt Dr. Reier (Niederschlesien).

Am zweiten Tage begaben sich alle Teilnehmer nach Oberschlesien, wo ihnen die durch die neue Grenzziehung gegen Polen geschaffenen überaus schwierigen Verhältnisse vor Augen geführt wurden. Landrat a. D. Dr. Lukaschek, Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien, hielt einen allgemein sehr beachteten Vortrag über „Oberschlesische Probleme vor und nach der Grenzziehung". Außerdem wurden industrielle Werke und ein landwirtschaftlicher Musterbetrieb besichtigt.

Steigende Entwicklung der Reichsbahn.

Neue Ausnahmetarife.

Berlin, 16. Sept.

Wie aus dem Monatsausweis der Reichsbahn hervorgeht, sind die Anforderungen an die Güterwagenfahrt der Reichsbahn besonders in der zweiten Hälfte des Monats August gestiegen. Die werktägliche Forderung im Ruhrgebiet überstieg infolge des englischen Kohlenstreiks mit 396 000 Tonnen die Höchstleistung vor dem Kriege (389 500) im Jahre 1913 mit 1,7 vom Hundert. Dementsprechend wurden an der Ruhr im August dieses Jahres arbeitstäglich 29 727 Wagen gestellt gegenüber 28 338 Wagen im Juli und 31 656 Wagen im August 1913. Im August wurde ferner eine Anzahl Ausnahmetarife des Reichsbahngütertarifes auf Widerruf wieder eingeführt. Die Betriebsergebnisse für den Monat Juli gestalteten sich wie folgt: Die Einnahmen betrugen 410 595 000 Reichsmark, die Ausgaben 400 951 000 Reichsmark. Nach Deckung der entstandenen Ausgaben verblieb somit im Juli erstmalig für das Geschäftsjahr 1926 eine Mehreinnahme, die jedoch erheblich geringer ist als der Ueberschuß vom Juli 1925. Sie dient zum Ausgleich der in schlechteren Verkehrsmonaten entstehenden Mehrausgaben. Die monatlichen Zahlungen für den Reparationsschuldverschreibungsdienst wurden geleistet. Daneben ist der Steuerertrag aus den Beförderungen im Monat Juni 1926 an den Generalagenten für Reparationszahlungen abgeführt worden. Der Personalbestand betrug im Juni an Zeit- und Aushilfsarbeitern 710 602 Köpfe, im Juli 714 066.

Bulgarische Finanzschiebung.

Eine Schädigung deutscher Interessen?

Belgrad, 16. Sept.

Hier in Belgrad hat das Genfer bulgarische Angebot der nochmaligen Verpfändung der schon als Sicherheit vergebenen bulgarischen Tabakbanderolensteuer erhebliches Aufsehen erregt. Es handelt sich hierbei um Einnahmen, die ein deutsch-österreichisches Konsortium unter Führung der Berliner Diskontogesellschaft 1914 für eine Vorschußzahlung auf eine Wiederaufbauanleihe nach dem ersten Balkankriege verpfändet worden sind und die jetzt von den bulgarischen Unterhändlern für die Aufnahme einer Völkerbundsanleihe für Flüchtlingsfürsorge als Unterpfand angeboten wurde, ohne daß eine Benachrichtigung der deutschen Gläubiger vorher erfolgt wäre. Dieses Angebot berührt hier um so peinlicher, als man es in Belgrader Wirtschaftskreisen immer als eine besondere Schonung Bulgariens betrachtete, daß von deutscher Seite auf die Rückzahlung der damals geleisteten Vorschüsse noch nicht gedrängt worden war. Nunmehr hört man, daß die Finanzsachverständigen im Völkerbund auf die angebotenen Sicherheiten wegen ihrer starken Vorbelastung verzichtet haben und daß neue Verhandlungen über die Regelung der Vorkriegsschulden Bulgariens unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Mit Holland, Bulgarien und Frankreich sind die formellen Verhandlungen auf der Basis von 47 bis 49 Prozent der Nominalsumme formal zum Abschluß gelangt. Die näheren Einzelheiten der bestehenden Vereinbarungen zwischen Sofia und Berlin stehen noch aus.

Wie die Telegraphen-Union hierzu von Berliner gut unterrichteter Seite erfährt, soll in den nächsten Tagen eine Vereinbarung über das gemeinsame Vorgehen aller deutschen Interessenten getroffen und die bulgarische Regierung zu dem Abschluß der Verhandlungen nach Berlin eingeladen werden. Sowohl das Genfer Angebot an den Völkerbund, wie die Verhandlungen mit den übrigen Gläubigerstaaten haben in Berlin überrascht. Man erwartet von der bulgarischen Regierung, daß sie zu Beginn der bevorstehenden Verhandlungen selbst mit einem Angebot auf der Basis der Vereinbarungen mit den übrigen Gläubigerstaaten an die deutschen Interessenten herantreten wird.

Rußland baut um.

Die Reorganisation des Obersten Wirtschaftsrates.

Moskau, 16. Sept.

Offiziell wird von dem Exekutivkomitee der Sowjetunion bekannt gegeben, daß der Wirtschaftsrat auf folgender Basis reorganisiert wurde. Das Präsidium des Rates besteht aus zehn Personen; den Vorsitz führt Kujbyschew, seine Stellvertreter sind Kliring, Lomow und Raschinowitsch. Der Rat besteht aus 75 Personen, die aus Vertretern aller Zweige der Wirtschaft und Industrie zusammengestellt sind. Dem Rat gehören auch Trotzki und Piatokow an.

Reichsjugendausschuß der D.V.P.

Abwicklung eines umfangreichen Programms.

Am 12. September tagte in Hildesheim unter der Leitung von Pfarrer Dr. Luther, Charlottenburg, der Reichsjugendausschuß der Deutschen Volkspartei, zu dem fast sämtliche Wahlkreise Vertreter entsandt hatten. Den Auftakt der Tagung bildete ein Begrüßungsabend im Gildehaus, den der Scharnhorstbund, Hildesheim, veranstaltete. Der Vorsitzende des Bundes, A. Brandt, begrüßte die Vertreter aus ganz Deutschland. Im Namen des Wahlkreisvorstandes übermittelte Stadtschulrat Weßling dessen Grüße und ließ in seinen Worten die Romantik Hildesheims anklingen. Dr. Heide als Vertreter des W. J. A. 16 fand Worte für das Gemeinschaftsgefühl und den nüchternen Tatsachengeist, der neben der unbedingt nötigen Begeisterung der Jugend nicht fehlen dürfe.

Die Festrede

hielt Pfarrer Dr. Luther, der die sittlichen Werte für eine Jugendbewegung herausstellte. Jugendbewegung sei nichts anderes als Jugendsehnsucht, die sich aber nicht mit der Romantik begnügen dürfe, sondern teilnehmen müsse an den schweren, wuchtigen Problemen der Gegenwart. Die eigentliche Tagung am 12. September brachte wertvolle Referate. So von Pfarrer Dr. Luther über „Freuden und Leiden unserer Jugendbewegung", wobei er die verschiedenartigen Strömungen untersuchte, die sich in der Jugendbewegung geltend machen. Frl. Graf, Hamburg, sprach über „Partei und Jugendbewegung". König, Essen, skizzierte die volksparteiliche Jugend in ihrer Einstellung zu den anderen Bünden und Studienrat Wagner, Dortmund, die zu den vaterländischen Verbänden. Referate über Grenzlandarbeit, Jungmädchenarbeit und Jungmannenarbeit führten in die praktische Betätigung der volksparteilichen Jugendbewegung ein. Einen breiten Raum in den ganzen Verhandlungen nahmen auch die Organisationsfragen ein, die zu wertvollen Beschlüssen führten, aus denen sich die Konsolidierung des inneren organisatorischen Aufbaues ergab. Die ganze Tagung trug den Charakter ernster Arbeit, die in der volksparteilichen Jugend vorherrscht. Man gewann bei den Verhandlungen den Eindruck, daß es sich bei der Jugend, die den liberalen Zielen der Volkspartei folgt, um Menschen handelt, die in pflichtbewußter Selbstschulung einer reifen Auffassung von politischem Geschehen und von politischer Verantwortung huldigen.

Femeausschuß des Preußischen Landtages. Berlin, 16. Sept. Der Femeuntersuchungsausschuß des Preuß. Landtages wird seine nächste öffentliche Sitzung erst morgen abhalten. Es soll wiederum vormittags eine geheime Sitzung vorangehen, in der auch Beschluß darüber gefaßt werden soll, was von den bisherigen Verhandlungen der Oeffentlichkeit noch zugänglich gemacht werden soll. Voraussichtlich wird auch die nochmalige Vernehmung des Abgeordneten Jahnke erfolgen. Von der Vernehmung des zurzeit in Gollnow in Festungshaft befindlichen Buchrucker ist bis auf weiteres Abstand genommen worden.

Abreise Dr. Geßlers und Seeckts nach Mergentheim. Berlin, 16. Sept. Reichswehrminister Dr. Geßler und der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, die gestern von den großen Manövern des Gruppenkommandos 1 in der Mark wieder in Berlin eingetroffen sind, begeben sich im Laufe des heutigen Tages nach Mergentheim, um dort an den großen Manövern des Gruppenkomnandos 2 teilzunehmen, die am 17. September unter der Leitung des Generals Reinhardt ihren Anfang nehmen werden.

Ende der französischen Rheinlandmanöver. Mainz, 16. Sept. Die französischen Rheinlandmanöver haben gestern ihren Abschluß gefunden.

Der italienisch-rumänische Vertrag unterzeichnet. Rom, 16. Sept. Der italienisch-rumänische Vertrag wurde heute mittag von Mussolini und Averescu unterzeichnet.

w. Baldwin und der Bergarbeiterkonflikt. London, 16. Sept. Für morgen vormittag ist eine Besprechung zwischen Ministerpräsident Baldwin und dem Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes angesetzt. Im Verlaufe des Tages wird Baldwin auch den Vorsitzenden des Verbandes der Bergwerksbesitzer bei sich empfangen.

Stadttheater Bochum.

Der Teufelsschüler.

Ein Melodram in drei Akten. Von Bernhard Shaw.

Es hätte der öffentlichen Betonung Shaws anläßlich seines 70. Geburtstages, daß man ihn und sein Werk in Deutschland am besten verstände, nicht bedurft, es ist allgemein bekannt, daß der irische Dichter die meisten und erfolgreichsten Aufführungen in unserem Lande erlebt hat, daß er aber auch bei anderen Nationen stärkste Anerkennung gefunden hat. Doch ists auch kein Zufall noch berechnende Sensationsmache, daß Shaw bei uns in hohem Ansehen steht, daß seinen Werken, und diesen nahezu ausnahmslos, die Bühnen Europas offen stehn. Und nicht erst das am meisten verbreitete und aufgeführte Stück seiner Zeit, Die heilige Johanna, mußte diesen Weltruf begründen, der war auch so erreicht, und ein anderer Shaw wurde der Verfasser auch dieses selten erfolgreichen Stückes nicht. Man könnte bei oberflächlichem Urteil versucht sein, an eine Sinneswendung des alternden Poeten in der Johanna zu glauben, denn wer, wie es fälschlicher Brauch geworden ist, in jedem Shaw nur den Komödiendichter zu sehen sich bequemt hat, muß bei diesem Spätwerk in hilflose Verlegenheit geraten und findet nur den einen Ausweg daß hier Shaw „zufällig ernst zu nehmen" sei. Aber das ist alles ein ebenso unüberlegtes wie bedenkliches Urteil, denn einmal ist die Johanna trotz aller Shawschen Eigenwilligkeiten von wirklich hohem Ernst getragen, und dann begeht jeder, der so entscheidet, den Fehler, der dieser extravaganten, komplizierten Dichterpersönlichkeit bereits zum tragischen Verhängnis geworden ist: man sieht den tiefen Ernst nicht, oder kann ihn nicht verstehn, und nimmt beinahe gerührt das ernst, was seiner versteckt ironischen Art ein halber Spaß ist. Man wird soviel Unverständliches an Shaw viel eher begreifen lernen, wenn man den gefühlsmäßigen, inneren Ursprung seiner prinzipiellen dramatischen Kampfstellung aufdeckt. Den zeigt uns am erkennbarsten die gemeinsame Sammelplattform aller derer, die sich als die ersten bewußt und klar ausgesprochen zu seinen Gegnern zählen, weil ihnen nur immer der mutige Kampf dieser beinahe anarchistischen Dichterkraft gilt; die von Shaw Bekämpften sind die Romantiker aller Richtungen, mögen sie nun die Jungfrau Johanna ekstatisch verhimmeln oder als Vertreter des modernen Rationalismus nur verkappte Romantiker sein, mögen sie in entstellter Romantik ein unheroisches Heldentum bewundern oder mit der Lüge der Romantik das billige Spiel mit dem Alltagsleben aufbauschen. „Frischer Wirklichkeitsstarrsinn", wie ein feiner Kenner treffend die Kampfstellung kennzeichnet, deckt unerbittlich nüchtern, trotz aller Ironie, die Unzulänglichkeiten und Schwachheiten, die eine verlogene Romantik verklären will, mit strengem, unromantischem Säuberungswillen auf.

Das ist der Puritaner Shaw, der er in geistiger Herkunft ist, verbunden mit dem Streitgeist, den er als Irländer ererbt. Als Puritaner kann man ihn nicht der Unwahrhaftigkeit oder Leichtfertigkeit zeihen, und doch bleibt er ein Mensch der Vorurteile, der aber wieder die Fehler nicht um ihrer Wirkung, sondern um ihrer selbst willen verneint. Und der Besserungswillen veredelt die Streitsucht und stellt die Frage obenan: Wo kann ich ändern und wie? Und wenn er drei seiner Stücke, zu denen auch der „Teufelsschüler", ursprünglich „Ein Teufelskerl" betitelt, zählt, unter der Bezeichnung „Für Puritaner" zusammenfaßt und sich hier scheinbar gegen den Puritanismus wendet, so gibt er damit seine geistige Veranlagung nicht auf; nicht die Richtung als solche ist das Problem, das er bekämpft, sondern die „leeren Formen und Regeln eines toten Puritanismus", gegen diese unverstehende und unduldsame Strenge streitet er, die dem von Gemüt und Beseelung guten Sohn Richard Dudgeon das liebeleere Elternhaus entfremdet, in dem nur das bittere Temperament und der leidenschaftliche Stolz einer in unchristlicher Frömmigkeit erstarrten Mutter herrscht. So wird der „Abtrünnige", der das Vaterhaus verlassen, zum „verlorenen Sünder" im Urteil der Unantastbarkeit der Mutter, ein „Teufelsschüler", ein „schlechter Kerl, mit dem die rechtschaffenen Leute nichts zu tun haben wollen", und ist doch der einzig opferbereite Mann der Tat, wenn man von dem warmherzigen Pfarrer absieht, der Menschlichkeit und Dankbarkeitsgefühl genug besitzt, die hochherzige Aufopferung mit gleicher Bereitschaft zu vergelten. Und der Entschluß, für den edlen Menschen das Todeslos auf sich zu nehmen, erwächst in dem „Teufelsschüler" so schnell wie die Tat, nicht aus Liebe zu der romantischen Pfarrersgattin, sondern aus der Grabheit und Hilfsbereitschaft einer starken, aufrichtigen Mannesseele. Das alles ist vom Dichter urbedigt ernsthaft gemeint, so ernst wie die Rettung eines wirklich guten Menschen, die Belohnung der schönen Tat, die den Ausgang des „Melodrams" krönen mußte; komödienhaft ist in diesem Handlungslauf kaum etwas, diese Art einer von Shaw unerreicht gehandhabten dichterischen Charakterisierung wirkt sich nur im Nebenmilieu, in der Zeichnung des englischen Militärs aus. Von Shakespeare will der Ire nichts anerkennen und weiß doch wie dieser mehr als reichlich um die Mittel der Bühne, um die Bühnenfähigkeit eines Stückes, und kann genau erkennen, wieweit der Ernst gehen darf und wo der Scherz beginnen muß, damit der Erfolg nicht in Frage gestellt ist. Immer, wenn der Ire Shaw sich mit englischer Politik beschäftigt, sieht er mit seinen Augen und seinem Vorurteil alle Schwächen vergröbert und verzerrt, daß auch im Feuerwerk seines Witzes und Spottes die Paradoxe zweier Typen wie des Generals und der Major, die beißenden Widersprüche ihrer Narrenweisheit dominieren. Und doch bleibt die Controverse dieser beiden Offiziere das Erfolgreichste, vielleicht auch Beste des Stückes, das ist der Shaw, den das Publikum sucht und in all seinen Bühnenparadoxen erwartet. Shaw hat Treffenderes, aber auch Schwächeres geschrieben, der Teufelsschüler hält die mittlere Linie seiner gewohnten Wirksamkeit.

Zum Debut hätte sich der neu verpflichtete Oberspielleiter für das Schauspiel mühelos einen dankbareren Vorwurf, auch einen reizvolleren und wirksameren Shaw wählen können, und so sehr man diese erste Regieprobe anerkennen muß, die allgemein günstige Ausblicke zuließ, kann das Urteil, das man sich über Dr. Hans Burbaums Inszenierungsbefähigung auf Grund dieses ersten Versuches am wenig geeigneten Objekt zu bilden in der Lage war, nur ein vorläufiges und allgemeines sein. Der Haupterfolg war der, daß als Ergebnis anscheinend recht ergiebigen Arbeitens mit dem Personal eine wohltuende Ausgeglichenheit und gegenseitige Abstimmung des Spiels und ein unverzögerter Darstellungslauf erzielt wurde. Willi Busch paßt nach Veranlagung gut in den Rahmen eines belebten Spieltempos, einer stark pulsierenden, gedrängten Darstellungsmanier, und seine explosiven Wallungen vervollständigen nur das Bild des innerlich wackeren, tollbereiten und kraftvollen Titelhelden. Die spontane Wandlung des Pfarrers zum weltlichen Streiter ist auch bei Shaw ebenso unvermittelt und sprunghaft, wie sie Gerhard Meinecke mit plötzlichem Wechsel des Spieltemperaments — ein wenig zu schroff vielleicht — zu verdeutlichen suchte. Der warm empfindende Seelsorger war ausgezeichnet getroffen. Noch weniger gerecht wird Shaw der eigenartigen Besaitung eines Frauengemüts in der Pfarrersgattin, und es war achtunggebietend, wie Elisabeth Funcke diese mehr unklar als problematisch vom Dichter geschaute Figur glaubhaft werden ließ. Wirksam in der erbitterten Herbheit und hassenden Kälte war Elli Lipps Mutter. Prächtig geebnet war das Gegenspiel der beiden Offiziere, und Willi Schröder imponierte ebensosehr durch die treffsichere Verkörperung dieser schematisch gewissenhaften, aber völlig beschränkten Soldatentype, wie Dr. Kurz in der leichten, gewandten Spielelegane des galanten, sarkastisch-witzigen Generals. Hubert Orths idiotenhafter Christoph verdient als ausgezeichnet gelungene Type im Rahmen der weiteren Mitwirkenden besondere Erwähnung. Gute, wirksame Bühnenbilder hatte Ernst Presber namentlich in den letzten beiden Szenen geschaffen. Das Publikum, das mal einmal wieder das Haus gut füllte, unterhielt sich weit besser, als man bei dem schwachen Werk erwarten konnte, die gute Darstellung vermittelte den starken Erfolg, der sich in lebhaftem Beifall kund tat. Auch der Spielleiter wurde gerufen.

Dr. Schwermann.

Zum Tode Rudolf Euckens.

Der bekannte Philosoph ist, wie schon gestern gemeldet, in Jena im 81. Lebensjahr gestorben. Die großen deutschen klassischen Philosophen Kant und Fichte waren seine Vorbilder.

An das Fichtesche „Ich" erinnert das kosmische „Selbst", das Euckens Philosophie über uns hinaus wirksam fühlt. Wie Fichte lehnte er es ab, das Jenseitige aus Natur und Erscheinung abzuleiten, sondern sieht es umgekehrt verästelt in den Myriaden-Erscheinungen um uns her und um uns selbst. Aber in beiden, Fichte wie Eucken, hat das Jenseitsdenken keine Weltentfremdung gezeitigt, sondern sie befähigt zur Tat, zu deutscher Tat.



Eucken bekannte sich stets zu einem lebendigen Christentum, das für ihn die höchste Stufe der Religion war. Ausführlich spricht er darüber in seinen Büchern „Der Wahrheitsgehalt der Religion" und „Hauptprobleme der Religionsphilosophie der Gegenwart" (beide in vielen Auflagen erschienen). Freilich sieht Eucken das Christentum, darin mit Lagarde einig, am reinsten

Neues aus aller Welt.

Mordprozeß Schröder beginnt.

Der Mörder hat eine „große Sensation" vorbereitet.

Seit einigen Tagen ist es in Magdeburger Gerichtskreisen Gesprächsthema, daß der durch den Magdeburger Justizskandal so berühmt gewordene Raubmörder Schröder mit neuen „Enthüllungen" aufzuwarten gedenkt. Nach dem mißlungenen Fluchtversuch nimmt es nicht wunder, daß er jetzt in Ermangelung einer anderen Möglichkeit wieder auf seine alten Argumente zurückgreift und wiederum versucht, seine Schuld an der Ermordung des Buchhalters Helling auf Haas abzuwälzen, in der Hoffnung, dadurch seinen Kopf zu retten. Trotzdem Haas durch Einstellung des Verfahrens jetzt völlig außerhalb der Sache steht, ist Schröders Spekulation, die für ihn äußerst gefährlich stehende Mordsache im letzten Augenblick noch abzubiegen, um wenigstens Zeit zu gewinnen (kommt Zeit, kommt Rat, vielleicht gelingt ein nächster Ausbruchsversuch), nach allem, was man in dieser Magdeburger Affäre erlebte, nicht ganz aussichtslos.

Schröder hatte sich seinerzeit, wie seine bekanntgewordenen Gespräche mit dem Mitgefangenen Powalka bewiesen, auf die politische Befangenheit gewisser Richter und Staatsanwälte in Magdeburg verlassen. Als er unter der Wucht der von den Berliner Kriminalisten Riemann und Braschwitz zusammengetragenen Beweisstücke seiner furchtbaren Tat in seinem Hause in Groß-Rottmersleben zusammenbrach und ein umfassendes Geständnis ablegte, das sich in allen Einzelheiten mit den Beweisstücken deckte, war er sich sofort im klaren darüber, daß es nun mit seiner Spekulation vorbei sei. Er soll damals den Wunsch geäußert haben, man möge ihn nach Berlin überführen, weil er die dortigen Richter nicht so böse enttäuscht habe. Nach diesem Geständnis fürchtete er auch, von seiner Verteidigung im Stich gelassen zu werden. Bekannt ist, daß die Anwälte Kortüm und Bocke unmittelbar nach seinem Geständnis die Verteidigung niedergelegt haben.

Schröder versuchte nun

den Verteidiger von Haas,

Rechtsanwalt Dr. Braun, für sich als Verteidiger zu bekommen und richtete an ihn die schriftliche Bitte, seine Verteidigung zu übernehmen.

Dr. Braun lehnte ab. Nach dieser Ablehnung stellte sich Schröder plötzlich wieder um. Er versuchte neuerdings Anschluß an seine früheren Freunde zu bekommen. Man sagt in Magdeburger Kreisen, die es wissen können, er habe eine große Sensation vorbereitet. Es steht zu erwarten, daß er auch auf seine alte Behauptung, „Haas sei der Anstifter des Mordes an Helling" gewesen, wieder zurückkommen wird.

Gestern vormittag begann unter großem Andrang des Publikums der Mordprozeß Schröder. Landgerichtsdirektor Löwenthal führt den Vorsitz. Der Angeklagte Schröder wurde gefesselt in den Anklageraum geführt. Der Vorsitzende ordnete jedoch an, daß dem Angeklagten während der Verhandlung die Handfesseln gelöst werden. — Nach Eröffnung der Sitzung in dem Prozeß gegen Schröder wegen Ermordung des Kaufmanns Helling richtet der Vorsitzende eine kurze Ansprache an die Geschworenen, in der er auf den Meinungsstreit hinweist, den der Fall in der Oeffentlichkeit erregt hat, und die Geschworenen auffordert, jede Meinung, die sich bei ihnen gebildet hat, aus ihrem Gedächtnis auszulöschen. Einzig und allein der Gang der Verhandlung dürfe für ihr Urteil maßgebend sein. Darauf schildert der Angeklagte seinen Lebenslauf und macht auf Befragen des Vorsitzenden Angaben über die Vorgänge beim Tode seiner Mutter, die von ihm fahrlässig erschossen wurde. Der Vorsitzende erklärte gegenüber der Aussage Schröders, daß er unselbständig und anlehnungsbedürftig sei, er habe von dem Angeklagten den Eindruck gewonnen, daß dieser von großer Intelligenz und schreibgewandt sei. Die Götze habe völlig unter seinem Einfluß gestanden und auch sein Mitgefangener Schulze habe erklärt, daß er völlig unter dem suggestiven Einfluß Schröders gestanden habe, der ihn schließlich dazu gebracht habe, an dem Ausbruchsversuch aus dem Untersuchungsgefängnis mitzuwirken.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung gibt Schröder an, erst bei dem Versuch Hellings in Großrottmersleben auf den Gedanken gekommen zu sein, Helling zu

---

nicht in den Kirchen verkörpert. Er fordert die Trennung von Kirche und Staat, die Befreiung von gewissen beengenden Dogmen in seiner Schrift „Können wir noch Christen sein?".

Ueberlassen wir das Wort nun Eucken selbst, der am Schluß seiner „Lebenserinnerungen" zusammenfassend sagt: „Meine Arbeit teilte sich in drei Hauptabschnitte. Zunächst galt es, die in mir angelegten Kräfte zu entwickeln, dann: die Hauptrichtung meines Strebens wissenschaftlich durchzubilden, endlich: auf meine engere und weitere Umgebung zu wirken. Daß diese verschiedenen Abschnitte sich ungehemmt entfalten konnten, das muß ich als eine große Gunst des Geschickes anerkennen. Die Eigentümlichkeit meines Strebens, mein unablässiger Kampf für eine Verstärkung des Innenlebens und für eine selbständige Geisteswelt brachte es mit sich, daß ich mit den vorgefundenen Verhältnissen fortwährend zusammenstieß; es ist nicht zufällig, daß meine Bücher oft den Charakter einer Kampfschrift tragen. Aber an dem Kampf hatte ich Freude, und ich glaube, dadurch selbst gefördert zu sein. Es war für mich ein Stück des Geschickes, daß mein Streben eine warme Teilnahme und verständnisvolle Anerkennung zunächst außerhalb Deutschlands fand; ohne Schweden, England, Amerika, Ostasien wäre ich schwerlich durchgedrungen. Um so schöner war es, daß schließlich der Krieg und die in ihm folgenden Erlebnisse mich zu einer vollen Verbindung mit meinem eigenen Volke führten."

** **Stadttheater Bochum.** Die Händel-Renaissance, die die Aufnahme des großen Meisters in den Spielplan der Opernhäuser erreichten, führte im letzten Sommer in Duisburg zu einer groß angelegten Händelfeier, bei der die große tragische Oper „Julius Cäsar" zum ersten Mal in Szene ging. Jetzt soll das Werk auch in den Bochumer Spielplan aufgenommen werden. Morgen, Samstag, 18. Sept., wird es zum ersten Mal und zwar für die Vormiete D, gegeben. Die musikalische Leitung hat Paul Drach, für die Spielleitung zeichnet Dr. S. Schmitt, die Bühnenbilder entwarf Johannes Schröder. — Wegen der größeren technischen Vorbereitungen bleibt heute das Theater geschlossen. Die Herrschaften der Vormiete D, die ihre Vormietekarten noch nicht in Empfang genommen haben, werden höflichst gebeten, heute und morgen von 10 bis 2 Uhr die Karten an der Tageskasse abholen zu lassen, um ein längeres Warten an der Abendkasse zu vermeiden. Für Sonntag, 19. Sept., bereitet das Schauspiel einen Schwank von Hans Sturm (Irrgarten der Liebe) vor. Die Spielleitung hat Viktor Ahlers, die Bühnenbilder entwirft Ernst Presber. Die Vorstellung findet außer Vormiete statt und beginnt erst um 8 Uhr. Auch zu dieser Vorstellung hat der Vorverkauf bereits eingesetzt.

Seuchengefahr.

Typhus in Hannover. — Die letzte große Choleraepidemie in Hamburg. — Schutzmaßnahmen.

Die Meldungen über neue Opfer der Typhusepidemie in Hannover mehren sich von Tag zu Tag. Die erschreckende Ausdehnung dieser Krankheit in verhältnismäßig kurzer Zeit wird auf Ansteckung durch Personen zurückgeführt, die ahnungslos den Keim der Typhuserkrankung in sich trugen und ihre Umgebung durch die Berührung infizierten.

Epidemien haben zu allen Zeiten immer wieder die verschiedenen Länder und Völker heimgesucht. Namentlich nach großen Kriegen, nach denen die Menschen durch unzureichende Ernährung und große Strapazen in ihrer Gesundheit geschwächt waren, wurden Seuchen irgend welcher Art beobachtet. Um die Wende des 20. Jahrhunderts wurden aber nach der

großen Choleraepidemie in Hamburg

die sanitären und hygienischen Verhältnisse so ausgebaut, daß es verwunderlich ist, daß heute eine Epidemie sich noch so stark ausbreiten kann.

Nach der Choleraepidemie, die im Jahre 1892 Hamburg überfiel, blieben wir in Deutschland von einer größeren Infektionskrankheit verschont. Die Bekämpfung einer Seuche in früheren Zeiten bietet ein ganz anderes Bild als heute. Es wurden in den einzelnen Haushaltungen sogenannte Choleratonnen aufgestellt, die abgekochtes Wasser enthielten. Diese Tonnen wurden in einzelnen Familien noch lange Zeit zur Erinnerung an die schreckliche Krankheit aufbewahrt. Das Waschen in klarem Wasser war verboten. Es mußte dem Waschwasser, auch wenn es abgekocht war, etwas Karbol zugesetzt werden, wodurch es eine milchige Färbung annahm. Ganze Wagenladungen von Obst wurden in den Hafen und die Elbe gefahren, da das Publikum aus Angst vor der Krankheit kein Obst kaufen wollte. Die Angst vor Ansteckung war

der beste Förderer der Epidemie.

Die Tatsache, daß die Menschen, die in der größten Angst vor der Cholera lebten, am ersten davon befallen wurden, erklärt sich aus der durch die Furcht geschwächten Widerstandskraft des Körpers. Vielleicht wären diese Menschen auch krank geworden, wenn sie keine Angst gehabt hätten, aber die Tatsache wurde so allgemein beobachtet, daß man auf Suggestion schloß.

Die Zahl der Opfer, die die Seuche forderte, wurde immer größer und größer. Schließlich mußten große Wagen, teilweise Möbelwagen, zu Hilfe genommen werden, um die Toten fortzuschaffen. Wie ein Alp lastete die entsetzliche Zeit auf den Menschen, ihre Nerven zermürbend, daß schließlich Aberglauben und allerlei Vorstellungen Eingang fanden. Als Beispiel für diese Tatsache wird heute noch erzählt, wie ein Fuhrmann glaubte, den Teufel zu fahren. Er hatte mit seinem Wagen eine Anzahl Leichen abgeholt und sie nebeneinander auf den Boden gelegt. Dann setzte er sich mit seiner traurigen Fuhre in Trab. Unterwegs sprang hinten auf den Wagen ein Schornsteinfeger auf, der annahm, daß der Wagen leer war. Als er merkte, in welcher Gesellschaft er sich befand, packte ihn ein solches Entsetzen, daß er nicht schnell genug aus dem Wagen herauskommen konnte und in seiner Angst gegen die Wände des Wagens trommelte. Dem Fuhrmann stiegen die Haare zu Berge, und er glaubte nicht anders, als daß er den leibhaftigen Teufelsfahre. Wie von Furien gehetzt jagte er mit seinem Wagen durch die Straßen.

Von ärztlicher Seite werden wir darauf hingewiesen, daß verhältnismäßig der

sicherste Schutz immer noch die Typhusimpfung

ist, wie sie während des Krieges ganz allgemein an den Truppen des Feldheeres und der Heimatbevölkerung in regelmäßigen Abständen vorgenommen wurde. Die Impfung erfolgt durch Einspritzung einer kleinen Menge des flüssigen Impfstoffes unter die Haut. In den nächsten 24 Stunden machen sich hier und da bei den Geimpften an der Injektionsstelle gewisse Schmerzen bemerkbar, zuweilen tritt auch Fieber auf. Aber alle diese Erscheinungen, wenn sie überhaupt auftreten, klingen im Laufe eines Tages vollständig ab, so daß die Geimpften keinerlei Beschwerden mehr in Kauf zu nehmen haben. Im Weltkriege wurden bekanntlich die Typhusschutzimpfungen im größten Stile erprobt und bewährten sich glänzend. Zu Beginn des Krieges brachen in Pforzheim und Jena beispielsweise sehr umfangreiche Typhusepidemien auf, die in erster Linie den Anstoß zur Einführung der Schutzimpfung gaben. Man darf sagen, daß sich im allgemeinen die Typhusschutzimpfung hinsichtlich ihrer Wirkung trefflich bewährt hat. Selbst wenn zur Zeit der Impfung bereits eine Infektion vorliegt, bietet sie doch einen relativen Schutz, indem sie wenigstens zu einem leichteren Verlauf der Erkrankung beiträgt. Von vielen Seiten ist im Hinblick auf die Vorkommnisse in Hannover die obligatorische Einführung der Schutzimpfung etwa im Wege der Notverordnung verlangt worden. Eine gesetzliche Handhabe, diesen Weg zu gehen, gibt es gegenwärtig de lege lata in Deutschland nicht.

Neben der hauptsächlich prophylaktisch wirkenden Schutzimpfung gibt es noch eine ganze Reihe anderer Behelfsmaßnahmen, die für jedermann unschwer durchzuführen sind und

eine relative Sicherheit in jedem Falle bieten.

Bricht irgendwo in einer Stadt oder Landschaft Typhus in größerem Ausmaße aus, so ist die Bevölkerung unter allen Umständen dazu anzuhalten, den Genuß ungekochten Wassers zu vermeiden. Desgleichen soll man auf den Verzehr von Obst, Gemüsen und Salaten in rohem Zustand in jedem Falle Verzicht leisten. Ferner empfiehlt sich, dringend in den Haushaltungen darauf zu sehen, daß sich alle Familienmitglieder die Hände durch Waschungen mit bestimmten Lösungen desinfizieren. Als solche Desinfektionsmittel sind besonders zu empfehln Kresolseifenlösung, Sublimat, Kalkmilch, Chlorkalkmilch und Chlorkalkpulver. Da die Uebertragung des Typhus nur durch die Ausscheidungen des Kranken, namentlich den Stuhlgang, den Urin und das Erbrochene erfolgt, so ist es besonders geboten, diese Dinge sorgfältig abzufangen und sie durch Absonderung des Kranken unschädlich zu machen. Zu diesem Zwecke müssen die Ausscheidungen regelmäßig durch Zugießen einer gleichen Menge einer desinfizierenden Flüssigkeit desinfiziert werden. Dieses Gemisch muß mindestens zwei Stunden stehen bleiben. Niemals soll der Pfleger im Krankenzimmer irgend etwas essen oder trinken. Besuche im Krankenzimmer sind nicht zu dulden.

---

erschießen, um sich des Geldes, das Helling bei sich führte, zu bemächtigen. Dann schilderte er noch die Zerstückelung der Leiche Hellings unmittelbar nach der Tat und gab an, nach der Tat gegessen und mit einem Bekannten Schach gespielt zu haben. Schröder sagt dann weiter aus, er habe am 15. Juli dem Kriminalkommissar Tenholt gesagt, daß er der Mörder sei. Tenholt habe erwidert, das glaube er nicht. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Schröder, er sei zu der Tat von keiner Seite angestiftet worden und habe sie allein begangen. Haas, Reuter und Fischer seien nicht daran beteiligt gewesen. Er sei auch von keinem der vernehmenden Beamten zu seiner Darstellung beeinflußt worden.

In der Nachmittagssitzung wurde die Vernehmung des Angeklagten Schröder zu Ende geführt. Schröder erklärte u. a. die Tat tue ihm leid, aber eine heiße, tiefe Reue empfinde er nicht. Reue empfinde er höchstens wegen des Haas. In der darauf eröffneten Beweisaufnahme sagte eine Schwester des ermordeten Buchhalters Helling aus, Helling sei von der Firma Haas mit der Begründung entlassen worden, daß für ihn keine Arbeit mehr vorhanden sei. Er habe sich die Entlassung sehr zu Herzen genommen und zu ihrem Schwager geäußert, daß er in Steuersachen eine Anzeige gegen die Firma Haas erstattet habe. Die Braut des Angeklagten Schröder, Hilde Götze, bekundete u. a., am Mordtage habe Schröder sie aufgefordert, ihn allein zu lassen mit dem Herrn, der jetzt kommen würde, und hinzugefügt, jetzt müsse irgend etwas passieren. Nach einer ganzen Weile habe sie einen Schuß fallen hören. Schröder habe gesagt: „Jetzt ist etwas passiert!" Später habe er sie aufgefordert, ihm im Keller zu helfen, was sie auch getan habe. Sie wisse aber nicht, was sie angefaßt habe, weil sie sich die Schürze vor die Augen gehalten habe. Im Wohnzimmer habe auf dem Teppich eine dickflüssige blutige Masse gelegen, die sie aufgewischt habe. Auf eine Frage des Oberstaatsanwalts an die Zeugin, ob sie den Mord nicht hätte verhindern können, sagte die Zeugin, sie habe gar nicht geahnt, daß Schröder ernst machen würde. Die weitere Beweisaufnahme wird am Freitag vormittag fortgesetzt.

Der „Sachverständige".

Er fuhr Probe und kam nicht wieder.

Ein Verbrecher, auf den viele Strafbehörden eifrig fahndeten, wurde jetzt von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen.

In Berlin und anderen Städten trat lange Zeit hindurch ein Mann, der sich als einer der erfolgreichsten Spezialisten im Erschwindeln und Stehlen von Motor- und Fahrrädern erwies. Er erschien überall in Geschäften als Käufer eines guten Motorrades, suchte sich eins der besten aus, schloß den Kauf ab, ohne etwas anzuzahlen, machte dann mit Einwilligung des Verkäufers eine „kleine Probefahrt" um den nächsten Häuserblock herum und verschwand mit der Maschine. Fand er zu diesem Trick nicht gerade eine Gelegenheit, so brach er auch ein und stahl, was er suchte. Zuweilen fiel ihm auch ein Motorrad in die Hände, das ohne Aufsicht auf der Straße stand. Auf das System und die Marke kam es ihm nicht an. Er verstand von diesen Dingen so viel, daß er sofort mit jeder Maschine fertig wurde. Konnte er gerade keine Motorräder erwischen, so begnügte er sich auch mit gewöhnlichen Fahrrädern. Diese schwindelte er namentlich im Westen von Groß-Berlin besonders Knaben ab, denen er „einmal zeigte, wie man fahren müsse". Der Schwindler und Dieb, der längere Zeit unbekannt war, wurde von der Kriminalpolizei endlich festgestellt als ein jetzt 40 Jahre alter aus Fraustadt gebürtiger Schlächter Otto Trenner, der früher gewerbsmäßig den Pferdediebstahl betrieb. Vor zwei Jahren wurde er in Liegnitz ergriffen und zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilt. In Sonnenburg verstand er es so gut, den Geisteskranken zu spielen, daß er nach der Landesirrenanstalt in Landsberg a. W. gebracht werden sollte. Hierbei fand er die gesuchte Gelegenheit, zu entweichen. Wo er sich seitdem überall herumgetrieben hat, steht noch nicht fest. Endlich tauchte er in Bergedorf bei Hamburg auf, das durch seine großen Pferdemärkte bekannt ist. Wahrscheinlich wollte er sich wieder seiner alten Spezialität zuwenden. Er ward ergriffen, doch gelang es ihm wieder, zu entkommen. Beamte der Dienststelle C 5, die in Berlin auf ihn fahndeten, überraschten ihn in der Magazinstraße. Trenner versuchte jetzt wieder den „wilden Mann" zu spielen. Nach den bisherigen Feststellungen hat er 70—80 Motorräder und 30 Fahrräder erschwindelt oder gestohlen.

Eine peinliche Sache.

Die verräterische Zigarettenschachtel.

Ein Großgrundbesitzer bei Großwardein bekam vor einiger Zeit von einem Freund eine Schachtel englische Zigaretten, die er als Kuriosität aufhob. Dieser Tage unternahm er eine kleine Reise und als er nach kurzer Abwesenheit zurückkehrte, nahm er wahr, daß die Zigarettenschachtel fehlte. Er fragte seine Frau nach dem Verbleib der Zigaretten, doch diese erklärte, sie wisse von gar nichts. Am nächsten Tage besuchte er einen jüngeren Freund auf dem benachbarten Gut und als sie dort saßen und miteinander plauschten, bot der Gutsnachbar eine englische Zigarette aus der Schachtel an, die dem Großgrundbesitzer abhanden gekommen war. Es folgte eine peinliche Unterhaltung des Großgrundbesitzes mit seiner Frau und dann die Ueberreichung der Ehescheidungsklage wegen Ehebruchs der Frau.

Zwei entsprungene Bären.

Panikszenen auf den Straßen von Jassy.

In Jassy erregten zwei aus einem Wanderzirkus entsprungene Bären eine große Panik. Die Tiere rannten auf den Marktplatz der Stadt, wurden durch die Hilferufe der erschreckten Passanten noch mehr gereizt und rissen mehrere Personen zu Boden, die zum Teil schwer verletzt wurden. Die Straßen waren augenblicklich menschenleer, die Geschäfte geschlossen. Die Bären stürzten auf dem Marktplatz einige Buden um und verletzten ein achtzehnjähriges Mädchen. Die bloß mit Revolvern bewaffneten Polizisten wagten nicht, den Tieren entgegenzutreten. Ungefähr zwei Stunden waren die Bären Herren der Stadt, bis es endlich den Zirkusbediensteten gelang, sie einzufangen und nach dem Käfig zurückzubringen.

Vier Kinder zerrissen.

Die Opfer eines Blindgängerfundes.

In Bethune (Frankreich) sind vier Kinder das Opfer einer schweren Explosionskatastrophe geworden. Die Kinder spielten mit einem Blindgänger, der noch von der Kriegszeit her in dem Garten eines Hauses lag. Das Geschoß explodierte und die Kinder wurden auf der Stelle getötet. Die vier Kinder waren Geschwister.

Untat einer Menschenbestie.

Entsetzlicher Mord an einem jungen Mädchen.

In der Wohnung des Kraftwagenführers Ernst Poetzsch in Leipzig fand man im Schlafzimmer zwischen zerwühlten Betten die Leiche eines jungen Mädchens. Es wurde festgestellt, daß ein Sittlichkeitsverbrechen und Mord begangen worden ist. Dem Mädchen waren sämtliche Kleidungsstücke mit Gewalt vom Leibe gerissen worden, die Handgelenke waren gefesselt, um den Hals war ein Stück des zerrissenen Kopfkissens festgeknotet und im Hals selbst befand sich ein Knebel. Mit einem Beil hatte der Mörder seinem Opfer die rechte Schädelseite zertrümmert. Poetzsch galt im allgemeinen als nicht ganz normal. Seine Frau und sein Kind befanden sich auf einer Hochzeit in Stettin. Poetzsch ist flüchtig.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Typhusepidemie.

Hannover, 17. Sept.

Die Zahl der Typhuskranken und -verdächtigen, die am Mittwoch in die Krankenhäuser eingeliefert wurden, zeigt einen erfreulichen Rückgang der Erkrankungen. Immerhin wurden auch am Mittwoch noch 147 Kranke und Verdächtige gegen 173 am Dienstag eingeliefert. Todesfälle außerhalb der städtischen Krankenhäuser sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Fraktion der deutschhannoverschen Bürgervorsteher hat an den Magistrat den dringenden Antrag gerichtet, zur Bekämpfung der Seuche umgehend Mittel bereitzustellen, um den Minderbemittelten Desinfektionsmittel unentgeltlich zuweisen zu können.

Die Zahl der Typhuskranken und -verdächtigen, die sich in den Krankenhäusern befinden, ist seit heute Vormittag von 1259 auf 1297 gestiegen. Die Zahl der Toten ist im Laufe des Tages von 37 auf 38 gestiegen.

Die „Magdeburger Tageszeitung" meldet aus Halberstadt: Die Zahl der Typhuskranken nimmt auch hier erheblich zu. Augenblicklich liegen 60 Kranke im Krankenhaus. Bisher ist ein Fall tödlich verlaufen. Im Kreise Oschersleben ist die Hauptgefahr dagegen beseitigt. Dort waren, namentlich durch einen Bazillenträger in Gröningen 32 Fälle zu verzeichnen gewesen.

In letzter Zeit tritt der Typhus in verschiedenen Orten Mährens in bedrohlichem Umfange auf. Betroffen sind besonders die Olmützer und die Kroßnitzer Gegend.

Seit einigen Tagen treten in dem Westpreußischen Städtchen Christenburg wieder Typhuserkrankungen auf. Da bisher immer die Verwendung von Wasser aus dem Sorgefluß zu Trink- und Wirtschaftszwecken als Ursache dieser Seuche festgestellt wurde, verbietet auch jetzt wieder die Polizeiverwaltung die Entnahme von Sorgewasser zu den genannten Zwecken aufs schärfste, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

50 Personen ertrunken.

Berlin, 16. Sept.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: Wie ein Funkspruch meldet, stieß das russische Schiff „Sergiew" in der Nähe von Batum auf eine Mine. Nach den bisherigen Meldungen sind 50 Personen ertrunken.

Brückeneinsturz in Spandau.

Berlin, 16. Sept.

Als heute mittag ein mit Ziegelsteinen beladener Lastkraftwagen mit Anhänger in Spandau am Selzhofe über eine hölzerne Brücke fuhr, brach diese infolge der schweren Belastung zusammen. Der Lastkraftwagen mit Anhänger stürzte in die Tiefe, wobei der Führer und Eigentümer schwere Rippenbrüche davontrug.

100 Vergiftungsfälle in Duisburg.

Duisburg, 16. Sept.

Die Annahme der zuständigen Stellen, daß nach den gestern abend hier eingetretenen 70 Erkrankungsfällen die Fleischvergiftungen sich nicht mehr ausbreiten würden, hat sich nicht erfüllt. Bis heute morgen 10 Uhr sind durch die Nachforschungen der Polizei und des Gesundheitsamtes weitere 30 Fälle festgestellt worden, so daß jetzt 100 Personen von den Vergiftungserscheinungen betroffen sind. Die Zahl der ins Krankenhaus Eingelieferten hat sich mit 58 nicht vermehrt.

Ein Lustmörder verhaftet.

Leipzig, 16. Sept.

Der Chauffeur Pötsch, der in seiner Wohnung an einem Mädchen Lustmord verübte und darauf flüchtete, konnte in der vergangenen Nacht in Stettin verhaftet werden. Pötsch hat den Mord eingestanden und wird heute nach Leipzig überführt.

Fünffacher Kindesmord.

Halle, 16. Sept.

In Hadmersleben kam man einem fünffachen Kindesmord auf die Spur. Dort leben der russische Arbeiter Scheko und die Oesterreicherin Pekerni in wilder Ehe, der fünf Kinder entsprossen sind. Die Kinder starben jedesmal, wenn die Wochenhilfe aufhörte. Als jetzt das fünfte Kind starb, griff die Gendarmerie ein und verhaftete die Eltern. Sie belasten sich gegenseitig.

Verhaftung eines Massenmörders.

Er hat drei große Familien umgebracht.

Aus Neapel wird gemeldet, daß in der Provinz Potenca ein 29jähriger Mann verhaftet wurde, der unter anderen Morden nicht weniger als drei große Familien ermordet hat. Zuerst hatte er ein Mädchen, das von ihm nichts wissen wollte, sowie ihre gesamten Angehörigen ermordet. Zwei weitere Familien sind, wie er eingestanden hat, gleichfalls von ihm ermordet worden.

*

Zwei Pariser Zeitungen in deutscher Sprache. In diesen Tagen sind in Paris zwei Zeitungen in deutscher Sprache, die „Pariser deutsche Zeitung" und die „Neue Pariser Zeitung" zum ersten Male erschienen. Beide Blätter gelangen wöchentlich zur Ausgabe

Amundsens Buch. Amundsen hat das Manuskript zu seinem Polarbuch an die Verlagsbuchhandlung Gyldendal abgeliefert. Das Buch trägt den Titel: Der erste Flug über das Polarmeer. Das Werk erscheint am 3. November vorläufig in 12 Sprachen. Es wird jedoch noch mit einigen weiteren Ländern über die Veröffentlichung verhandelt.

Ein jugendlicher Defraudant. Mit 13 000 Rm. ist seit gestern nachmittag der 16 Jahre alte Kassenbote Wolfgang Knauer, der bei einer Berliner Firma angestellt war, spurlos verschwunden. Da er ein großer Freund der Rummelplätze und Kinos ist, so vermutet man, daß der jugendliche Durchbrenner dort seinen unredlichen Reichtum verjubeln wird.

Strafexpedition gegen Yaqui. Die Regierung von Mexiko entsandte Flugzeuge, Gebirgsartillerie und vier Bataillone Infanterie nach dem Staate Sonora, um die Yaqui Indianer, die einen Zug, in dem sich der frühere Staatspräsident Oregon befand, angegriffen hatten, zu vertreiben. (Wir berichteten gestern über den Ueberfall.)

Stinkbomben gegen den Konkurrenten. In Mainz warf kurz nach der Eröffnung einer Wirtschaft ein Wirt aus der Nachbarschaft eine Stinkbombe in das gutbesuchte Lokal. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Modern-Revue in 21 Schaufenstern



DIE NEUESTEN MODELLE IN

DAMEN

UND

KINDER

KONFEKTION

FÜR

HERBST UND WINTER

»« 1926—27 »«

VORFÜHRUNG DURCH MANNEQUINS IM SCHAUFENSTER

In unseren neueingerichteten bedeutend vergrößerten Spezial-Abteilungen

Damen- und Kinder-KONFEKTION

wird Ihnen alles, was Sie interessiert, bereitwilligst vorgeführt.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nr. 218 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 17. Sept. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. Sept.

Forderungen und Wünsche der Kaufmannschaft.

Die Auswirkungen der Gewerbesteuer-Veranlagung. — Gegen das Ueberhandnehmen des Straßenhandels. — Die Markthallenfrage. — Der Ladenschluß.

In der letzten Mitgliederversammlung der Fachgruppe des Lebensmittelhandels der Vereinigten Kaufmannschaft sprach Dr. Schmidt über die Auswirkungen der Gewerbesteuer-Veranlagung und das Ergebnis der Verhandlungen mit der Stadtverwaltung. Alle Mitglieder wurden aufgefordert, in Härtefällen die Geschäftsstelle der Vereinigten Kaufmannschaft genau über das Ergebnis von Ermäßigungs- bezw. Niederschlagungsanträgen auf dem Laufenden zu halten, damit so eine Kontrolle ausgeübt werden kann ob die Stadtverwaltung in vorliegenden Härtefällen auch so verfährt, wie das in den Verhandlungen zum Ausdruck gebracht worden ist. Dr. Schmidt führte dann weiter aus, daß der Kampf um die Gewerbesteuer hiermit nicht erledigt sei und daß es darauf ankomme, die gesetzlichen Bestimmungen, die hier zu großen Härten geführt hätten, zu beseitigen. Zu diesem Schritt seien bereits Schritte unternommen. Der preußische Finanzminister habe in einer Rede in Frankfurt schon erklärt, daß diese ungerechte Bestimmung im Gesetz demnächst fallen würde. Die Vereinigte Kaufmannschaft habe ihre Stellungnahme u. a. auch eingehend der Handelskammer mitgeteilt und ihr reichliches Material über die ungeheuerlichen Auswirkungen der augenblicklichen Veranlagung unterbreitet.

Es wurde sodann lebhafte Klage geführt über das Ueberhandnehmen des Straßenhandels. Insbesondere wurde zum Ausdruck gebracht, daß das überlaute Ausrufen und Schreien auf den Straßen unerträglich geworden sei. Die Beschwerden hierüber kämen aus den verschiedensten Kreisen des Publikums. U. a. wurde vorgebracht, daß Arbeiter, die zur Nachtschicht arbeiten, in Einzelfällen infolge des unerträglichen Lärmens der Straßenhändler auf den Straßen tagsüber kaum ihre Ruhe finden können. Es wurde aus der Versammlung dringend darum gebeten, erneut Vorstellungen beim Polizeipräsidium zu erheben, um gegen diesen Unfug einzuschreiten. Es wurde dabei auf das vorbildliche Vorgehen süddeutscher Städte hingewiesen.

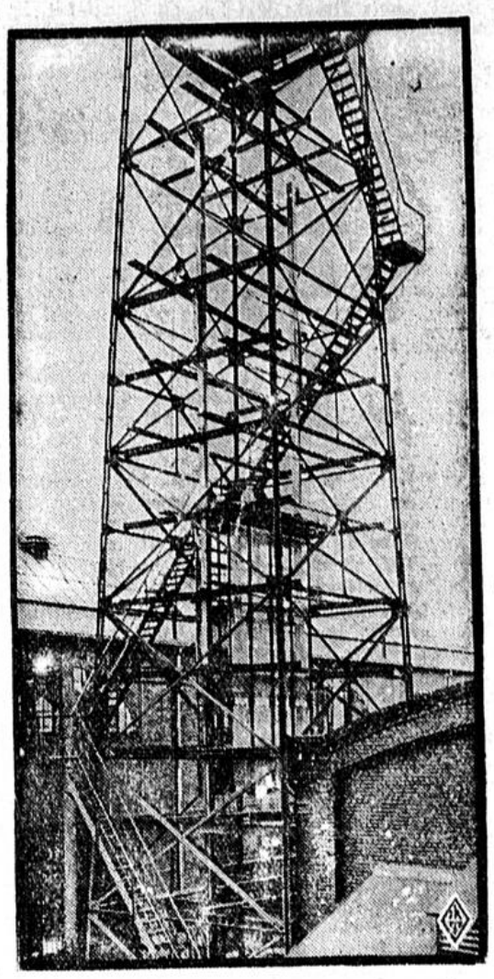
Die Versammlung nahm hierauf Stellung zu dem in den Tageszeitungen vielfach erörterten Markthallenprojekt. Gegen die Schaffung einer Markthalle für den Großhandel wäre nichts einzuwenden. Es wurden jedoch die lebhaftesten Bedenken vorgebracht, daß nun eine derartige Markthalle für sämtliche Wochenmärkte, die damit ihre Auflösung fänden, geschaffen werden soll. Rentabilitätsrücksichten würden dann wahrscheinlich dazu führen, den Kreis der Käufer auf alle möglichen Branchen auszudehnen und auf diese Weise die verschiedensten Warengattungen im Wochenmarktverkehr zum Verkauf zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß mit dem Markthallenprojekt in anderen Städten üble Erfahrungen gemacht worden sind, würde das gleichzeitig eine neue Konkurrenz für den stehenden Handel bedeuten. In der Markthallenfrage müsse daher völlige Klarheit dahingehend geschaffen werden, daß eine Markthalle nur für den Großhandel in Frage komme.

Da in letzter Zeit vielfach Klagen über unpünktlichen Ladenschluß durch die Presse gegangen sind, stellte sich die Versammlung erneut auf den seitens der Vereinigten Kaufmannschaft immer vertretenen Standpunkt des pünktlichen 7-Uhr-Ladenschlusses. Es wurde jedoch einstimmig gefordert, daß dieser pünktliche Ladenschluß dann aber auch allgemein, insbesondere auf den Nebenstraßen, durchgeführt werde. Es sei unerträglich, wenn in gewissen Bezirken endlos verkauft werden könne, während in den Hauptstraßen eine scharfe Kontrolle ausgeübt würde. Auch das Publikum müsse öffentlich darauf hingewiesen werden, daß es durch Verkauf nach 7 Uhr abends den Kaufmann unter Umständen einer schweren Bestrafung aussetzt.

Eine wichtige Neuerung.

Fangvorrichtung für Förderkörbe. — Eine gut gelungene Fangprobe auf Westfalia-Dinnendahl.

Die Fangvorrichtungen der Förderkörbe sollen bremsend wirken. Das ist die neueste Erkenntnis auf diesem Gebiete, denn gleich wie ein Turner Schaden nimmt, wenn er beim Abspringen nicht eine tiefe Kniebeuge macht, so werden die Bergleute beim Förderkorbfang beschädigt werden, wenn der Fang ruckweise erfolgt, ganz abgesehen davon, daß ein stoßartiger Fang das ganze Eingeweide eines Schachtes zertrümmern kann. Die Westfalia-Dinnendahl A.-G. in Bochum baut deshalb Hobelfänger, welche auf längerem Wege die lebendige Kraft eines abstürzenden Förderkorbes durch Holzzerkleinerung vernichten. Dies wurde am 16. September 1926 im Sturzgerüst auf dem Werk der Westfalia-Dinnendahl A.-G. Bochum vor geladenen Gästen vorgeführt. Berghauptmann Overthun, Oberbergrat Schlattmann vom Oberbergamt Dortmund, Dipl. Ing. Herbst von der Seilprüfungsstelle Bochum und eine Reihe leitender Ingenieure aus dem Kreise des Bergbaus nahmen an dem Sturzversuch teil. Ein 6-Wagen-Korb, mit Eisenteilen schwer beladen, war bis an die Spitze des 26 Meter hohen Versuchsgerüstes emporgezogen worden. Hier wurde er von seinem Haken abgeworfen und stürzte frei abwärts. Nach einem Freifall von 5 Meter griff die Fangvorrichtung vorschriftsmäßig ein. Dünne Hobelspäne wurden zwischen den Messern hindurch in die Umgegend geschleudert und nach ca. 3 Meter war der Korb sanft und sicher gefangen. Man hatte das Gefühl, daß bei solchem Vorgang keinem Mitfahrenden irgend ein Schaden zugefügt worden wäre. Wie uns mitgeteilt wird, ist nicht nur die sanfte Bremsung ein Kennzeichen dieser Neuerung, sondern die Auslösung der Fangvorrichtung ist entgegen allen üblichen Konstruktionen unabhängig vom Seilschwanz. An diesen Körben kennt man keine Königstangen mehr, die so häufig früher gebrochen sind und außerdem unter dem Einfluß des Schmutzes im Schachte so festrosteten, daß die Mehrzahl der älteren Fangvorrichtungen für den Ernstfall wirkungslos wurden. Der ganze Auslösemechanismus der neuen Konstruktion befindet sich in einem mit Oel gefüllten gußeisernen Topf, sodaß der Schmutz des Bergbaus die einwandfreie Wirkung nicht beeinträchtigen kann. Die Konstruktion läßt sich auch in wenigen Minuten erproben, während die alten Fangvorrichtungen immer erst ein Abfangen des Korbes im Schachte erforderlich machten, sodaß eine Erprobung wohl eine Stunde Zeit erforderte. Der Versuch hat jedenfalls dem Urteil der Seilfahrtskommission Recht gegeben, welche diese Fangvorrichtung empfohlen hat.



Das Versuchsgerüst der Westfalia-Dinnendahl, auf dem die Fangprobe stattfand.

Die Kontrolle der Bochumer Vorzugsmilch.

Von der Stadtverwaltung erhalten wir folgende Zuschrift:

Es ist öffentlich die Frage aufgeworfen worden, welches die Grundsätze der hygienischen Kontrolle der Vorzugsmilch am Milchhof sind. Sie soll eine kurze sachliche Beantwortung erfahren.

Richtlinien, was Vorzugsmilch ist und wann eine Milch als Vorzugsmilch angesprochen werden darf, gibt die Regierungspolizeiverordnung vom 4. 12. 1924. Sie gipfelt kurz in den beiden Sätzen: Die Milch muß von tierärztlich kontrolliertem Milchvieh stammen und von kreisärztlich untersuchtem Personal ermolken und behandelt sein. Der Tierarzt hat alle zwei Monate die Tiere einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Das gesamte Molkereipersonal ist sowohl innerhalb der ersten acht Tage nach der Einstellung, als auch alljährlich einmal vom zuständigen beamteten Arzt auf den Gesundheitszustand in der Weise zu untersuchen, daß Stuhl- und Urinproben auf Typhus, Paratyphus usw. zur Prüfung zu bringen sind. Verdächtige Erkrankungen unter dem Molkereipersonal sind dem beamteten Arzt zu melden. Außerdem sind allgemeine Anforderungen an die Beschaffenheit der Handelsmilch in der Verordnung enthalten, die naturgemäß bei Vorzugsmilch auch beachtet werden müssen.

Der Milchvertrieb der Stadt Bochum befolgt diese Vorschriften und geht in wesentlichen Punkten noch darüber hinaus. Das Untersuchungsamt, das bei der chemischen und bhaienischen Kontrolle die Führung hat, hält diese weitergehende Behandlung für nötig, um der Bevölkerung eine durchaus einwandfreie Vorzugsmilch gewährleisten zu können. Es wurde daher ein besonderer Milchhoftierarzt in Vertrag genommen. Dieser ist verpflichtet, jeden Lieferstall innerhalb eines Monats zu besichtigen. Sodann sind die systematisch erfolgenden nahrungsmittelchemisch-bakteriologischen Untersuchungen so ausgebaut, daß vom Chemischen Untersuchungsamt aus der Tierarzt beste Unterstützung findet. Es wird mit Hilfe dieser Methoden nachkontrolliert, ob die Anordnungen des Tierarztes vom Landwirt beachtet sind (Ausstallung euterkranker Tiere und dergl.); ferner erhält der Tierarzt Winke, wo eine Kontrolle nottut, wenn im chemischen Laboratorium kranke oder verdächtige Milch angetroffen wird. Diese Maßnahmen haben sich bewährt.

Hinzu kommt, daß beim Milchvertrieb die so überwachte und überprüfte Milch einer wirklichen molkereimäßigen Behandlung unterworfen wird, die die letzten Fährnisse beseitigt. Die Polizeiverordnung schreibt lediglich ein Filtrieren durch Watte und Kühlstellen der Vorzugsmilch vor. Im Milchhof kommt die Milch erst dann als Vorzugsmilch in die Hände des Konsumenten, nachdem sie maschinell gereinigt, bei 61 bis 62 Grad dauererhitzt und tiefgekühlt ist. Die gesundheitsschädlichen Bakterien Typhus und Cholera werden dadurch abgetötet. Die Milch behält dabei die wesentlichen Eigenschaften der rohen Milch und kann ungekocht genossen werden. Es werden also auch hier im Interesse der Volksgesundheit in Bochum Sicherungsmaßnahmen für die Herstellung von Vorzugsmilch durchgeführt, die noch über die Vorschriften der Polizeiverordnung hinausgehen.

Hauszinssteuerhypothek.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, wird in einem Runderlaß des Ministers des Innern das Folgende ausgeführt: Gläubiger der Hauszinssteuerhypotheken sind die Gemeinden ohne Rücksicht darauf, ob diese aus dem gemeindlichen Hauszinssteueraufkommen oder aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds stammen. Aus der Tatsache, daß die Gemeinden in der Verfügung über die zu ihren Gunsten begründeten Hauszinssteuerhypotheken beschränkt sind, kann nicht gefolgert werden, daß diese Hypotheken nicht zum Gemeindevermögen im Sinne der Gemeindeverfassungsgesetze gehören. Sie sind daher in die nach den Gemeindeverfassungsgesetzen zu führenden Vermögensverzeichnisse aufzunehmen. Dabei empfiehlt es sich zur Klarstellung der Vermögenslage der Gemeinden, die Hauszinssteuerhypotheken in den Vermögensverzeichnissen als solche besonders zu kennzeichnen und gleichzeitig anzugeben, in welchem Verhältnis der Staat an dem Gesamtkapital der Hauszinssteuerhypotheken beteiligt ist. In denjenigen Fällen, in denen die Hauszinssteuermittel nicht an dritte Personen als Hauszinssteuerhypotheken gegeben, vielmehr für Bauten der Gemeinden verwandt worden sind, hat die Aufführung der Schuld auf der Passivseite und der Forderung auf der Aktivseite zu erfolgen.

Noch immer unbeständig.

Das Wetter läßt sich nach wie vor recht unbeständig an. Das bestätigt auch der neueste Wetterbericht, in dem es heißt: Von England stößt ein flacher Hochdruckausläufer nach dem Festlande vor, während über der nördlichen Ostsee ein kräftiges Tiefdruckgebiet liegt und vom Ozean wieder ein neues heranzieht. Die Witterung behält daher ihren unbeständigen Charakter bei. In Deutschland herrschte gestern früh bei meist auffrischenden Winden wolkiges Wetter mit Temperaturen zwischen 12 und 15 Grad. Vorhersage bis Samstag: Veränderlich bewölkt, zeitweise aufheiternd und vereinzelt Regenfälle bei wenig geänderten Temperaturen.

✻ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Freitag, 24. Sept. 1926, nachm. 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Einführung der unbesoldeten Magistratsmitglieder. Neuregelung der Straßenbaukosten. Festsetzung der Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1926. Verbandsstraße O. W. IV zwischen Hindenburgplatz bezw. Dorstener Straße und Wattenscheider Straße. Aenderung der Fluchtlinien und Höhenlage der Gartenstraße zwischen Thomas- und Uhlandstraße. Aenderung der im Jahre 1920 festgesetzten projektierten Straßenzüge auf dem Gelände zwischen der Heckertstraße, dem Friedhof und der Dortmunder Straße sowie Aenderung der Fluchtlinien auf der nördlichen Seite der Dortmunder Straße. Bewilligung von Mitteln für die Erbreiterung der neuen Brücke im Zuge der Wattenscheider Straße. Platzanlage an der Kreuzung der Verbandsstraße N. S. 7 und O. W. 3 4 und der Bergstraße. Festsetzung von Vorgärten an der nördlichen Seite der Wittener Straße zwischen der projekt. Straße zum neuen Zentralfriedhof und der Wasserstraße. Erbreiterung der Castroper Straße zwischen der Elsaßbahn und Stadtgrenze von 21,0 Meter auf 33,50 Meter. Erbreiterung der Vorgärten von 3 Meter auf 5 Meter an der Straße „Am Gartenkamp". Fluchtlinienfestsetzung der Steinstraße von der Wasserstraße bis zur Brenscheder Straße. Festsetzung des Fluchtlinien- und Höhenplanes der Querenburger Straße von der Brenscheder Straße bis zur Gemarkungsgrenze Querenburg, sowie Fluchtlinienänderung der Brenscheder Straße an der Einmündung der Querenburger Straße. Fluchtlinienänderung der Gahlenschen Str. zwischen der Prinzen- und Amtsstraße. Festsetzung des Fluchtlinien- und Höhenplanes der Verbandsstraße N. S. 7 zwischen der Wittener- und Bergstraße. Fluchtlinienfestsetzung einer Verbindungsstraße zwischen der Wittener Straße und dem projektierten Friedhof an der Haukenscheider Straße, Bochum-Altenbochum. Fluchtlinienplan zur Auffchlie-

Zwei Brüder und Sie.

Originalroman von Margaret Laube.

(Nachdruck verboten.)

29) Es war ja unmöglich, daß die Geschwister Freude daran hatten! Sie machten andächtige Gesichter, sprangen auf sie zu, als sie aufstand. Es war wieder sehr wundervoll, sehr prächtig gewesen — — aber sie hatte vorher die Titel der Noten gesehen, die auf dem Flügel lagen; Serenaden, venezianische Liebeslieder, Puccini, romantische deutsche Opern mit italienischem Text, — auch Modernes, Boito, Mussorgsky, — es war ja unmöglich, daß sie dieses schwer zugängliche Werk mit Freude hörten. Das ihr selbst mühsam erst seine tiefgründige Schönheit erschlossen hatte!

Aber sie waren lebhaft und scharmant und zogen sie zwischen sich auf die lange, mit lindenblütenfarbenem Moiree bezogene Bank. Und dann hatte Alda Maria, vergötternd an Gino hinaufsehend, gebeten — „Begleiten Sie ihn einmal, Signorina Anna, — ich kann es nicht! Er singt herrlich! Und keiner von uns kann ihn begleiten!"

„Nein, nicht herrlich," hatte Gino gesagt, aber da hatte die Schwester dunkle, erglimmte Funken in den schwarzen Augen gehabt!

„Hören Sie ihn, Signorina — hören Sie sein Belcanto! In Mailand habe ich keinen gehört, der diesen Ton hatte! Diesen Ton, als wenn Schwalben abends zwitschern . . ."

Anna hatte nachdenken müssen, wie Schwalben abends zwitscherten, — da stand aber die kleine Alda Maria schon mit dem Notenbündel vor ihr — —

„Hier! Er kann etwas Deutsches wählen! Hier, die Arie des Sängers aus dem „Rosenkavalier" — und beim Lever der Marschallin! Nimm, caro mio: „Dirigori armato il seno —"

Und dann hatte er gesungen. Weiß und schlank hatte er neben ihr gestanden. Sie hatte auf das gelbliche Handgelenk sehen müssen: wie zart und edel geformt! Unbegreiflich schön waren diese Lateiner! Das dichte Haar, das in straffen Wellen zum Hinterkopf fortgestrichen war, war sonnenübergluht gewesen. Reflexe von Altgold und Kupfer waren darin erschienen —

„Dirigori armato il seno contro amor mi ribellai —

Ma fui vinto in un baleno in mirar due vaghirai —"

Anna konnte nicht an Schwalben, die abends zwitscherten, denken. Der Vergleich war kindlich, klein diesen Tönen gegenüber. Neben ihrem Ohr hatte der Schmeichelton des Südens aufschwellend sich erhoben, hatte den Raum erfüllt, — war hinübergeschwebt zu der Papageienhalle, hatte auch dort Goldfäden gesponnen, — — und dann war da geschehen, was sie erschreckt hatte.

Ein Glutstrom, ihr fremd, oder vergessen in den Jahren abstumpfender Arbeit, war ihr über Nacken und Hals gestiegen, hatte ihr Gesicht überflammt! Wie warme Wellen floß diese Stimme über ihre Haut . . .

Als er schloß und Alda Maria mit geöffneten Lippen, stumm fragend, auf ihr Urteil wartete, da hatte sie sich nicht mehr gekannt. Ein Taumel war es gewesen: etwas wie Zittern und Gier, dieses Warme, Samtige zu halten, noch einmal zu trinken!

„O mehr, — mehr davon!" hatte sie gerufen. Alda Marias Hände hatten ihre Schultern ergriffen, hielten sie fest vorm Flügel — „Sagte ich es nicht? O bitten Sie ihn! Er singt noch etwas aus dem „Nero" von Boito — — o gewiß, Ginello!"

Und der Schöne, Weiße hatte gelächelt und weiter gesungen. Er dachte nicht daran, sich bitten zu lassen, — er sang wie die Holzfällerjungen oben an der Rocquetta, wenn sie entdeckten, daß man ihnen zuhörte.

Der klingende Taumel war noch im Zimmer gewesen, als die Geschwister längst gegangen waren. Als sie versprochen hatte, in der nächsten Woche mit ihnen auf dem Dampfer nach Gardone zu fahren, einen ganzen Tag lang.

Anna sah träumend auf. Sie saß jetzt wieder auf der Bank, wo sie an jenem Nachmittag zwischen den Beiden gesessen hatte: Ein Schauer jener Glut überrann sie wieder . . . war sie hier Mächten unterworfen, die zu Hause ihr fern geblieben waren? . . . Oder hatte sie in den Arbeitsjahren vergessen . . .

Sie war jetzt siebenundzwanzig! — Hier im Süden glaubten sie es ihr nicht. Sie ging hinüber zu dem großen Spiegel: sie war jung geworden hier! Die Jahre der Ermüdung waren von ihr abgefallen. Ihre Schultern waren zart und rund wie bei der ersten Jugend. Das war ein aufblühender Weibkörper, den der Spiegel da hielt!

Konnte man so jäh wach werden? — Hatte das, was hier aufglühte, zitterndes, dunkles Freudenlachen in ihrem Innern aufrührte, erstickt werden können von der Atmosphäre der Not und Enttäuschung daheim?

Sie reckte die Arme: das fleischfarbene Kleid hob sich und warf eine Falte von der Brust bis zur schmalen Hüfte herunter — die Italienerinnen waren so voll Anmut! Sie drehte sich langsam . . .

Da war an dem Tage, wo Perettis mit ihr am Rocca-Schloß vorüberspazierten, vor einer Woche, die Engländerin aus der „Sole d'Or" vor ihnen gegangen und Anna hatte das weißhäutige Gesicht unter den keltisch schwarzen Scheiteln gerühmt, hatte sie die Beauty des Hotels genannt —

Da hatte Gino Kergetti neben ihr gelächelt, bedauernd, höflich, hatte den Kopf geschüttelt. „Aber ihre Füße, ihre Fesseln, — nie macht das weiße Gesicht diese Schönheitsfehler gut. — o nein."

Da hatte sie zum ersten Mal gesehen, daß die Britin starke Fußgelenke hatte und kräftige, etwas zu große Füße —

Sie hob den rechten Fuß auf den Hocker vor dem Spiegel: waren auch diese Fesseln zu breit? — Sie wendete das Bein, das Kleid glitt zurück —

Auf einmal stieß sie den Hocker beiseite. Ihre bräunlichen Wangen färbten sich dunkler . . .

Sie setzte sich wieder an den Tisch, auf dem die gelben Blumenzepter standen. Draußen regnete es noch: sie könnte hier an Manja schreiben. Seit zehn Tagen schob sie es auf.

Sie nahm den Brief aus der Tasche. Manja Gronemann! — Viele Seiten dünnen, wasserblauen Papiers. Nicht aufmerksam genug von ihr gelesen.

„. . . Mr. Gronemann jun. hat seinen ersten Ponywagen bekommen. Kieka, die alte Indianerin, die ihn nicht aus den Augen läßt, muß nebenhergehen und heimlich dem Shetland die Richtungen geben. Der kleine Hans erlaubt nicht, daß sie die Zügel anfaßt! Er wird bald drei . . . Es ist gut, daß Kieka da ist! Ich begleite oft wochenlang Hans, den Aelteren, wenn er persönlich unter den Pferdeherden sichtet, was zum Zureiten reif ist! Ich kann auch wieder das Lasso werfen, — meine Reitpferde fange ich mir eigenhändig. Die andern bekommt Onkel Fred zum Bändigen. Das versteht er ausgezeichnet. Aber sonst versteht er das Leben nicht, Anna. Seine Abende sind schlechte Gesellschaft und Alkohol. Gronemann sagt, es sei schon zu spät — — — Wenn es nicht Pa's old fellow wäre, ständ er nicht mehr im Dienst von Hans W. Gronemann. Amerika ist hart, Anna. Viel härter als Deutschland. Onkel Fred wird still, wenn die Rede auf Deutschland kommt. Er sitzt am liebsten unter Burschen, die Deutschland nicht kennen, nicht davon sprechen. Er ist nicht gern daran erinnert. Ich fürchte, er trinkt nur, um die Heimat zu vergessen . . . armer, alter Mann! Ich würde ihm gern helfen, zurückkommen, — aber was soll er bei Euch? — Hier kann er bleiben bis an sein Ende, weil Hans Gronemann von deutschen Eltern ist, — und auch die Hand über ihn halten würde, wenn es anders wäre . . .

Er hatte sein altes Land der Freiheit am Mississippi nicht wiedergefunden, Ann.

Und nun noch eins, Darling: Tom ist verschwunden. Er ließ sich schon in den letzten Monaten nicht mehr bei uns sehen, es hieß, er komme jeden Abend vom Nachbargut, wo er noch immer Verwalter ist, herüber bis dicht vor Memphis: das ist eine kleine Kolonie früherer deutscher Offiziere — bei ihnen sitzt er bis in die Nächte hinein. Als ich ihn fragte, was ihn dorthin zöge, wich er mir aus, — „er lerne von dem einen Boote bauen, könne man immer mal brauchen —" aber es ist etwas anderes. Es ist Heimweh! — Er spricht mit ihnen deutsch und sie machen deutsche Musik. Sie haben alle etwas in den Augen, das tut mir weh.

Und jetzt ist er und zwei der Kolonie verschwunden. Weißt du, Ann, wo er ist?"

Anna legte den Brief hin. Sie ging durch die Halle an die offene Tür. Die gelben Blumen dufteten betäubend . . . Nein, sie wußte auch nicht, wo Tom war. Zehn Tage hatte sie diesen Brief, zehn Tage war er unterwegs, und sie war jetzt über drei Wochen hier. Manja glaubte ihn wohl in Deutschland. Aus Hamburg war aber kein Wort über ihn gekommen.

„Sie haben alle etwas in den Augen, das tut mir weh."

Nein, das hatte nichts mit Manjas alter Liebe für Tom zu tun. Die war vorbei. Schon in Hamburg vorbei gewesen, wie hätte Manja sich sonst auf der „Minnekahda" schon mit Hans W. Gronemann verloben können? In den ersten Briefen schrieb sie von Toms Aufleben, auf dem Riesengut, in der Natur, die er hier entbehrt hatte, sein Jubel über die beiden Pferde, die ihm zur Verfügung standen, sein Gesundsein.

Und nun hatte Tom Heimweh.

War Heimweh so, daß man wie Tom kranke Augen bekam, sich abends zu Genossen schlich, die von dem sprachen, was sie alle leiden ließ? Konnte Tom Heimweh haben nach dem Land, wo er Krieg, Revolution, Gefängnis und die Stunden vorm Gerichtshof erlebt hatte?

(Fortsetzung folgt.)

fung des Geländes zwischen Hattinger Straße, Kleinem Weitmarer Holz und Eisenbahn, einschließlich der Hattinger Straße.

):(**Neuregelung der Straßenbaukosten.** In einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung wird letztere ersucht, folgenden Beschluß zu fassen: „1. Der Magistrat wird ermächtigt, Straßenbaukostenverträge mit folgenden festen Sätzen abzuschließen: Für die Straßen-Klasse I, das sind Straßen bis zu 13 Metern Breite, 110,00 RM. pro Frontmeter; für die Straßenklasse IIa, das sind Wohnstraßen mit leichter Befestigung über 13 bis 18 Meter Breite, 160,00 RM. pro Frontmeter; für die Straßen-Klasse IIb, das sind Geschäftsstraßen mit schwerer Befestigung über 13 bis 18 Meter Breite, 200,00 RM. pro Frontmeter; für die Straßen-Klasse III, das sind Straßen von über 18 Meter Breite, 250,00 RM. pro Frontmeter. Für Straßen, in welchen die Straßenbaukosten teilweise schon gezahlt sind, gelten folgende Sätze: a) in den Straßen, in denen nur noch Bürgersteigkosten eingezogen werden, ist ein fester Satz von 36,00 RM. pro Frontmeter zu erheben. b) In historischen Straßen und bei Häusern, die vor 1908 errichtet sind, sofern die Straßenbaukosten sonst bezahlt sind, ist die Hälfte der Bürgersteigkosten in Höhe von 18,00 RM. pro Frontmeter zu erheben. c) In Unternehmerstraßen und in anderen Straßen, in welchen alle Kosten bis auf die endgültige Pflasterung bezahlt sind, sind zu erheben: für die Bürgersteigbefestigung 36,00 RM. pro Frontmeter, und für die Pflasterung des Fahrweges 60,00 RM. pro Frontmeter. d) Für die Erlemannschen Straßen im Ehrenfeld sollen sinngemäß dieselben Sätze für die etwa noch fehlende Bürgersteig- und Fahrbahnpflasterung erhoben werden. Bei Eckgrundstücken sollen nur die Straßenbaukosten für die Front mit den größeren Kosten berechnet werden.

= Aus der Altstadtgemeinde Bochum. In der letzten gut besuchten Versammlung des Männervereins im 5. Pfarrbezirk eröffnete Pfarrer Glebe seine angekündigte Vortragsreihe über „Geheimnisvolle Seelenkräfte" mit dem Thema „Das Tages- und Unterbewußtsein". Die fesselnden, klaren und lehrreichen Ausführungen fanden dankbare Zuhörer. Es wurde besonders die große Bedeutung des Unterbewußtseins im menschlichen Leben betont. Daraus erhellte die Wichtigkeit der rechten Erziehung und Beeinflussung der Kinder in Schule und Haus. Man hörte die dringende Mahnung: Bietet den Kindern nur das Beste in Wort, Bild und Beispiel! Gewarnt wurde vor Büchern mit Zerrbildern. Die rege Aussprache zeigte, welches Interesse man diesen wichtigen Fragen entgegenbringt. Möchten die nächsten Versammlungen recht ziahlreich besucht werden.

mo. **Häuserumbau.** Zur Zeit ist man damit beschäftigt, das alte Sanitätsmagazin der Firma Schmickler, Rottstraße, gegenüber dem Café Sievers, der Neuzeit entsprechend umzubauen. Hoffentlich gereicht das Gebäude später nach dem Umbau der Straße zur Zierde. Das Brunsteinsche Haus an der Schützenbahn erhält noch ein weiteres Stockwerk. Auch ist man zur Zeit mit dem Umbau eines Hauses an der Wilhelmstraße beschäftigt.

Ausbau der Gasfernversorgung im Ruhrgebiet. Zeche Lothringen Schacht 4 bei Herten soll von jetzt ab eine große Anzahl von Städten und Ortschaften, darunter Herne, Recklinghausen, Herten, Langendreer, Werne, Witten, Hagen und andere mit Gas versorgen. Herten selbst bekommt erst jetzt Gas, weil die vor dem Kriege geführten Verhandlungen durch Herten verzögert wurden. Nachdem nun die neuen Koksöfen in Betrieb sind, sollen auch die Ortschaften Lütgendortmund, Merklinde und Marten beliefert werden. Mit den Arbeiten wird schon in der nächsten Zeit begonnen werden.

Bochumer Tagung der Vertreter der Versicherungsanstalten. Die Versicherungsanstalt Westfalen hat im Jahre 1925 fast 1 Million auf die Behandlung der Geschlechtskrankheiten verwandt. In einer Tagung der Vertreter der Landesversicherungsanstalten von Rheinland, Westfalen und Hannover, die kürzlich in Bochum stattfand, wurde festgestellt, daß die frische Syphilis fast überall seltener geworden sei. Man sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Krankheiten auf ein erträgliches Maß einzudämmen. Interessant waren auch die Feststellungen, die über den Hundertsatz der Syphilis in allgemeinen Krankenanstalten und Sonderanstalten gemacht wurden. Es ergab sich, daß z. B. in einem allgemeinen Krankenhaus einer Großstadt 10,3 v. H. aller Kranken syphilistisch angesteckt waren, in einer Lungenheilstätte waren es nur 4 v. H. Von allen Fehlgeburten sind mindestens 14 v. H. auf Syphilis zurückzuführen. Die Durchuntersuchung aller Krankenhausinsassen sei deshalb von großer volkshygienischer Bedeutung.

ep. **Klagen über schlechte Handschrift.** Es mehren sich die Klagen aus Elternkreisen über die schlechte Handschrift ihrer Kinder. Die Beseitigung des Schreibunterrichts auf der Unterstufe wird mehr und mehr als ein großer Uebelstand empfunden. Eine Stimme für viele! Der Elternbeirat der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle schreibt zu dieser Frage: „Der Elternbeirat vertritt im Einvernehmen mit dem Studiendirektor nach längerer und gründlicher Beobachtung den Standpunkt, daß die höheren Schüler mit der ihnen von der Grundschule vermittelten Fertigkeit im Schreiben nicht auskommen, diese als ungenügend angesehen werden muß und die Handschrift durch die fehlende Pflege und das zeitweise schnelle Schreiben immer weiter verschlechtert wird. Eine gute Handschrift ist aber auch heutzutage noch eine ausgezeichnete Empfehlung und ein Kennzeichen, daß der betreffende Mensch zu strengster Ordnung angehalten wird. Der Elternbeirat hält es daher für erforderlich, daß der fehlende Schreibunterricht an den höheren Schulen wieder bis zur Quarta eingeführt und für die Schlechtschreibenden der Untertertia eine Schreibstunde eingerichtet wird."

mo. **Unfall im Grubenbetrieb.** Der Bergmann Heinr. Ziewitz, wohnhaft Bochum, Vereinsstraße, erlitt auf einer hiesigen Zeche im Grubenbetrieb beim Abbauen, infolge Steinfalls, eine Beckenquetschung. Er wurde sofort mittels Krankenautos ins Bergmannsheil geschafft.

ep. **Delegiertentag des Verbandes Ev. Gesellenvereine.** Am 12. d. Mts. fand in Buer i. W. ein gutbesuchter Delegiertentag des Verbandes Evangelischer Gesellenvereine statt. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Verbandes, Pfarrer Goldberg-Dortmund, erstattete dieser ausführlichen Bericht über die Verbandsarbeit im Laufe des Jahres. Eine gute Aufwärtsentwicklung war feststellbar. Auch die Mitgliederzahl in den vorhandenen Vereinen hat sich trotz der schlechten Wirtschaftslage erhöht. Einige Neugründungen sind erfolgt bezw. noch in Vorbereitung. Beschlossen wurde, den bislang bestehenden Arbeitsnachweis weiter auszubauen, da gerade in unserer jetzigen Notzeit eine Arbeitsvermittlung dringend notwendig erscheint. Die bestehende Wirtschaftskrise zwingt auch den Verband der Evangelischen Gesellenvereine, noch einmal alle Mitglieder, insbesondere aber die evang. Pfarrämter usw., darauf aufmerksam zu machen, doch bei Vergebung von Arbeiten zunächst und vornehmlich unsere evangelischen Handwerker zu bedenken. Weiter wurde eingehend berichtet über die Auswirkung der weiter ausgedehnten Wanderunterstützung. Viele Klagen über schlechte Aufnahme der wandernden Mitglieder wurden noch vorgetragen. Doch hofft der Verband, daß auch an den Orten, wo keine evangelischen Gesellenvereine bestehen, die Pfarrämter sich mehr der Unterstützung der wandernden Mitglieder der evangelischen Gesellenvereine widmen. Die wandernden Mitglieder sind im Besitz eines Wanderbuches mit Gutscheinen, die durch den Verbandsvorsitzenden eingelöst werden. Nach Erledigung aller Fragen wurde die Winterarbeit des Verbandes und der Vereine durchberaten. Es steht zu hoffen, daß auch in den Wintermonaten eine gute Weiterentwicklung des Verbandes zu verzeichnen sein wird. — Wir wünschen den Bestrebungen der evangel. Gesellenvereine vielen Erfolg.

-ö- **Das schnelle Fahren und seine Folgen.** Als der Zechenbeamte Mette aus Weitmar-Nord, Goethestraße, aus einem um 6,30 Uhr an der Helenenstraße eintreffenden Straßenbahnwagen der Linie 5 ausstieg, stieß er mit einem in rasendem Tempo die Alleestraße hinuntersausenden Radler zusammen. Der Radler flog in weitem Bogen auf den Bürgersteig, kam aber mit geringfügigen Hautabschürfungen noch glimpflich davon. Der Fahrgast selbst blieb unverletzt.

dt. **Betriebsrätekonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Bezirk Bochum.** Im Gewerkschaftshaus am Hellweg hielt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter am Mittwoch abend eine Betriebsrätekonferenz für den Bochumer Bezirk ab. Die Konferenz war stark besucht, es waren fast alle Betriebsräte des Bezirks Bochum, soweit sie christlich organisiert waren, erschienen. Die Konferenz leitete der von Essen nach Bochum versetzte Betriebsratdezernent Pellens, der in dieser Konferenz eingeführt wurde. Es wurden insbesondere über die Einführung der Lehrkameradschaft im Bergbau und „Die Schlagwettergefahren" gesprochen. In der nachfolgenden ergiebigen Aussprache ergab sich, daß in dem hiesigen Bezirk die Lehrkameradschaften noch nicht eingeführt sind, obgleich das Gesetz über die Einführung von Lehrkameradschaften seit dem 1. 4. 1926 in Kraft ist. Die Betriebsräte wünschten, daß seitens der Gewerkschaften alles getan würde, daß die Lehrkameradschaften bald eingeführt werden. Es ginge nicht an, daß eine Verordnung nur auf dem Papier stehe und in die Praxis umgesetzt würde. Bei der Einführung der Lehrkameradschaften verlangen die Betriebsräte, daß die Verwaltung mit den Betriebsräten zusammen arbeite, denn nur dann könne ein voller Erfolg zum Besten des Bergmannsstandes erzielt werden. Zu dem Thema „Schlagwetter" wurden aus der Konferenz heraus eine Reihe von Mitteilungen über noch herrschende Mißstände auf diesem Gebiet mitgeteilt. Es wurde festgestellt, daß einzelne Betriebsräte bei Meldungen von Schlagwettern Unannehmlichkeiten bereitet wurden. Andererseits begrüßten die Betriebsräte auch, daß seitens der Bergbehörde in letzter Zeit ein besseres Zusammenarbeiten mit den Betriebsräten erfolge. Die Betriebsräte seien der Ansicht, daß durch ein enges Zusammenarbeiten mit der Bergbehörde bei der Befahrung der Reviere, die große Gefahr des Bergmannes (die schlagenden Wetter) erfolgreich bekämpft werden könne. Alle Neuerungen auf dem Gebiet zur Bekämpfung von schlagenden Wettern seien zwecklos, wenn nicht in erster Linie das Ansammeln der Gase, verhindert werde. Die Betriebsräte werden nach wie vor der Bekämpfung der Schlagwetter ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Seitens der Konferenz wurde die Notwendigkeit betont, in diesen Fragen in engster Fühlung mit dem Gewerkverein zu arbeiten, zum Wohle des gesamten Bergmannsstandes. Im Sinne der reichhaltigen Aussprache wurden dann Entschließungen angenommen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Am 9. Sept. wurde in der Brückstraße ein Herrenfahrrad ohne Marke, Nr. unbekannt, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. — Festgenommen wurden: ein wohnungsloses Dienstmädchen, das sich in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. auf dem Bahnhofsvorplatz umhertrieb; ein Händler aus Calcar wegen Verdachts des Pferdediebstahls bezw. der Hehlerei. Er bot ein Pferd, Fuchs (Belgier), für 250 Mk. zum Kauf an. Das Pferd hat aber einen tatsächlichen Wert von 800—1000 Mk. Es besteht der Verdacht, daß das Tier aus einem Diebstahl herrührt bezw. aus Holland über die Grenze geschmuggelt worden ist. Angaben darüber, wo das Pferd herstammt bezw. gestohlen ist, erbittet die Kriminal-Direktion, Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 44; ein Postbeamter, der aus Briefen Geldscheine entwendete. — Gestohlen wurden: mittels Einbruchs aus einem Geschäft in der Wasserstraße ein Posten Lebensmittel; aus einer Baubude bezw. dem Keller eines Neubaues an der Kurfürstenstraße verschiedene Handwerkszeuge; aus einer Wohnung im Hause Ottostraße 67 ein Posten Damenleibwäsche, Oberhemden und Maccowäsche; einem Bauunternehmer von seinem Lagerplatze eine Schubkarre.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

h. s. **Buntes Theater.** Ebenso friedliche wie frohschallende Salven begrüßen den neuen Spielplan der bunten Bühne in der Tonhalle. Es sind Salven herzgeborenen, Daseinssorgen vergessenden großen Lachens, die ihn umdonnern, ihn, den Meister des kölnischen Humors, ihn, dessen Name ein Begriff ist: Joseph Weinreis. Seine neue Posse „Auf Wunsch von oben" ist so voll von hurlesker Handlung, göttlichen Blödsinns und prächtig improvisierten Schmuses, daß den Zuschauern vor Vergnügen der Atem weg bleibt. Falsch wäre es, diese Darbietungen mit der Skepsis des Aestheten zu beäugen. Man lacht — und Lachen ist gesund. — Im ersten Teil des Programms sehen und hören wir viel nette Sachen. Die Ansagerin Claire Werner, vollschlank und schelmisch, ist gewandt und verblüfft mit ihren Original-Parodien. — Marion Bahre in ihren feinen Gesangs-Duetten mochten wohl gefallen. Die sieben akrobatischen Hündchen der Else Enders und ihres Partners waren fabelhaft und Gustav Remond zeigte sich als Piston-Virtuose von großem Können. Die zündende Kapelle Raschkrischkat habe auch Teil am Lorbeer gespendeten Lobes. Das Programm ward rund und wird sicherlich noch Viele, Viele erheitern.

Richtiges Verhalten bei Feuer.

Durch fahrlässiges Umgehen mit Feuer und Licht wird täglich Unheil angerichtet, das zu verhüten jeder bestrebt sein soll. Nicht oft genug kann auf die Gleichgültigkeit gegen Feuersgefahr belehrend und warnend hingewiesen werden. Die mannigfaltigsten Ursachen können Bränden in den Wohnungen zugrunde liegen. Die Mehrzahl solcher Brände läßt sich mit Leichtigkeit im Augenblick des Entstehens unterdrücken. Voraussetzung ist natürlich, daß das Feuer zeitig genug entdeckt und ihm sofort mit geeigneten Maßnahmen entgegengetreten wird. Ist indessen der Brand bereits zu hellen Flammen angewachsen, die man nicht sofort löschen kann, so benachrichtige man unter allen Umständen schleunigst die Feuerwehr.

Die

Hauptursache der Brände

liegt in den Einrichtungen der Häuser. Die Brandstatistik zeigt, daß in den Häusern mit Zentralheizung die Zahl der Brände beträchtlich herabgemindert ist, gegenüber Häusern mit Ofenheizung. Der Ofen ist naturgemäß ein gefährlicher Brandherd. Er muß stets gut bewacht werden, damit nicht glühende Kohlen herausfallen, die Teppiche und Dielen in Brand setzen können. Der Ofen kann auch durch Ueberhitzen oder zu frühes Schließen der Tür leicht platzen. Man vermeide es, Kleidungsstücke oder Wäsche in seiner Nähe zum Trocknen aufzuhängen, da diese leicht Feuer fangen. Ebensowenig schichte man hinter ihm Holz und sonstiges Heizungsmaterial auf. Vor allem aber hüte man sich, Petroleum, Spiritus oder Benzin in das verlöschende Feuer zu gießen, um dieses aufs Neue anzufachen. Dieser nicht auszurottende Leichtsinn hat schon manches Menschenleben vernichtet. Noch glimmende Asche darf nicht anders als in metallenen Gefäßen aufbewahrt werden.

Nicht selten geraten auch Preßkohlen, die aufeinander gestapelt lagern, von selbst in Brand. Man verhindert die Selbstentzündung von Preßkohlen, indem man die polizeilichen Vorschriften über die Aufbewahrung und das Lagern von Brennmaterialien beachtet. Nach diesen Vorschriften müssen zwischen den einzelnen Kohlen Luftkanäle von je 3 zu 3 Zentimeter angelegt werden. Diese Kanäle lassen sich dadurch herstellen, daß zwei Kohlen mit 6 Zentimeter Zwischenraum als Binder durch den ganzen Stapel flach hingelegt werden, sodaß nicht nur ein senkrechter, sondern auch zwei sich kreuzende Kanäle gebildet werden. Die durch diese Kanäle stattfindende Lufterneuerung verhindert die Selbstentzündung.

Gas ist ungefährlich, wenn es brennt. Wenn es aber unverbrannt ausströmt, sei es aus einem offenen Hahn oder einem undichten Rohr, dann besteht die Gefahr der Explosion. Bemerkt man also

Gasgeruch im Zimmer,

dann lösche man sofort Feuer und Licht, öffne Türen und Fenster und suche die Ursache des Ausströmens auf, aber niemals durch Ableuchten der Leitungsrohre, weil gerade dadurch sehr häufig eine Explosion herbeigeführt wird. Offene Gasflammen müssen vor der Berührung mit brennenden Gegenständen bewahrt werden. Gummischläuche, die das Gas leiten, sind vor dem Anbrennen zu schützen.

Benzin ist eine der feuergefährlichsten Flüssigkeiten, die im Haushalt Verwendung finden, und sollte daher stets mit großer Sorgfalt gebraucht werden. Es kann sich sogar, ohne mit Feuer in Berührung zu kommen, entzünden, z. B. in der Nähe eines heißen Plätteisens.

Beim Benutzen eines Spirituskochers stelle man diesen niemals unmittelbar auf die Tischdecke oder den Tisch, sondern auf einen unverbrennlichen Untersatz, z. B. auf einen Porzellanteller oder ein Metallbrett, damit der leicht überfließende, brennende Spiritus nichts anzünden kann. Eine Petroleumlampe soll man, zumal unmittelbar nach dem Anzünden, so aufstellen, daß sie nicht leicht um- oder sogar zur Erde fallen kann. Auch muß man beim Aufstellen darauf achten, daß Gardinen, Vorhänge oder Kleider nicht mit der Flamme in Berührung kommen können. Beim Auslöschen soll man nicht gerade in den Zylinder hinein-, sondern über denselben gegen die flache Hand blasen. Nur bei Tageslicht darf man sie reinigen und füllen.

Auch der Weihnachtsbaum, zumal wenn er in der Zimmerwärme ausgetrocknet ist, und weit mehr die vielfach gebräuchlichen sogen. Weihnachtspyramiden, sind oft die Ursache gefährlicher Wohnungsbrände. Man achte stets auf die Lichter und verlasse das Zimmer nicht, solange sie brennen. Nie stelle man den Baum zu nahe dem Fenster auf, da die durch Zugluft bewegten Gardinen an den brennenden Kerzen leicht Feuer fangen können.

Glimmende Zigarrenreste oder Streichhölzer soll man nicht achtlos wegwerfen. Auch diese sind schon die Ursache vieler Brände geworden. Vor allem aber

hüte man die Kinder.

Man lasse sie nicht unbeaufsichtigt, oder gar in eingeschlossenen Räumen, wo Feuer brennt (Ofen, Kochherd, Lampe) oder wo sie zur Streichholzschachtel gelangen können. Unzählige Brände entstehen durch spielende Kinder, die sehr oft selbst dabei elend verbrennen.

Ist tatsächlich ein Brand im Zimmer entstanden, der sich nicht mehr mit den vorhandenen Mitteln auf der Stelle löschen läßt, so verliere man nicht die Besinnung. Während eine Person die Feuermeldung ausführt, müssen die übrigen Anwesenden versuchen, das Feuer zu löschen oder an der weiteren Ausdehnung zu hindern. Die erste Bedingung ist, die Luft abzuhalten und Zugluft überhaupt zu vermeiden. In luftdicht abgeschlossenen Räumen kann man den Brand ruhig sich selbst überlassen; er wird dort von selbst ersticken. Will man versuchen, das Feuer zu löschen, so suche man zuerst ihm die Nahrung dadurch zu entziehen, daß man benachbarte brennbare Gegenstände entfernt. Dadurch wird dem Feuer die Möglichkeit zum Weiterverbreiten genommen. Löschen kann man mit Wasser, Sand, Erde, Chemikalien und Decken zum Ueberlegen. Ist der Brandherd noch klein, dann ist gerade das Löschen durch Ueberlegen von Decken, Kleidungsstücken u. dergl. sehr zu empfehlen, weil dadurch dem Feuer die Luftzufuhr abgeschnitten wird und es so verlöschen muß. Feuer, das z. B. in einem Mülleimer entstanden ist, kann man auf der Stelle löschen, indem man blitzschnell einen großen Bogen Papier, etwa eine ausgebreitete Zeitung, darüber deckt. Brennen Gegenstände, bei denen ein luftdichtes Abdecken nicht möglich ist, so versuche man, mit dem nächsten Löschmittel, dem Wasser, so nahe als irgend möglich an den Brandherd heranzukommen. Oft genügen dann einige geschickt verwandte Eimer Wasser zum Ablöschen eines kleinen Feuers. Brennende Gardinen, Portieren u. dgl. reiße man mit Stöcken oder Besen herunter und lösche sie unten ab. Auf brennende Betten schleudere man das Wasser nicht mit Gewalt und blindlings, wodurch die brennenden Federn im Zimmer herumfliegen, sondern man muß das Wasser darüber laufen lassen.

Ist die

eigene Kleidung in Brand

geraten und kann von anderer Seite keine Hilfe zuteil werden, so laufe man nicht schreiend ins Freie; denn durch die entstehende Luftströmung werden die Flammen nur noch mehr angefacht und man ist dann meist rettungslos verloren. Man werfe sich vielmehr zu Boden und suche die Flammen durch Umwälzen zu ersticken. Ist eine Decke, ein Bettuch oder dergleichen vorhanden, dann benutze man dieses zur Erstickung des Feuers, indem man sich fest damit umwickelt. Sind andere Personen zugegen, so müssen diese den Brennenden zu Boden werfen und mit Decken oder rasch ausgezogenen Röcken die Flammen auslöschen und ersticken. In jedem Falle aber soll man bei einem in der Wohnung entstandenen Brande den Kopf nicht verlieren, sondern stets kaltes Blut bewahren.

□ **Intimes Theater.** Es ist für ein Unternehmen immer die beste Empfehlung, wenn der größte Teil seines Programms über die vorgesehene Zeit hinaus verlängert werden muß. Das aber ist beim Intimen Theater der Fall. Zunächst begegnet ein alter Bekannter Arthur Gabrielski, der schon aus der ersten Monatshälfte her beliebt ist, Er ist insbesondere der weltgewandte Ansager, der zwischen den einzelnen Darbietungen die immer auf einen heiteren Ton gestimmte Verbindung herstellt, der in so köstlicher Weise von dem weiß zu erzählen, der zunächst nichts weiß, und mit seinem eleganten Plauderton die Besucher schnell auf seine Seite zieht. Auch Anita Hellwig begegnet wieder, immer noch die alte, die es so prächtig versteht, Stimmung hervorzuzaubern, auch bei denen, die sonst für ein frohes Lachen wenig übrig haben. Und wenn wir von den alten Bekannten noch das Ballett Iven Andersen erwähnen, das so glücklich Schönheit und Beweglichkeit vereint, das in dem ganz neuen Bilde „Dressur" sein Können von einer neuen Seite zeigt und im übrigen wieder mit der Pantomime „Die weiße Sklavin" und den lebenden Skulpturen aufwartet, so ist schon damit die Anziehungskraft des Programms bewiesen. Aber was als neu für die zweite Monatshälfte hinzutrat, das bildet eine glückliche Ergänzung. Da ist zunächst die ausgezeichnete Fußjongleuse Berta Pascal, deren Können geradezu fabelhaft ist und die über ihre Füße mehr Meisterin ist als wir anderen über unsere Hände. Lautlos arbeitet sie, die Augen vermögen ihr kaum noch zu folgen, so dreht sich bei ihr alles im Wirbel, bis der tolle Tanz plötzlich abbricht und von einem neuen abgelöst wird. Ein ganz hervorragender Künstler ist auch Charles Grell auf der Harmonika, der geradezu Verblüffendes leistet. Ihn zu hören, lohnt allein schon den Besuch. Und wenn wir noch den ausgezeichneten Groteskkomiker Heinrich Stengel nennen, der immer die Lacher auf seiner Seite hat, so ist damit ein Programm umrissen, das unserem J. T. alle Ehre macht und das ihm sicherlich auch in der zweiten Monatshälfte ein volles Haus sichern wird.

× **Heute Abend-Konzert im Stadtpark** Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler heute, Freitag, abends 8 Uhr, im Stadtpark ein Abend-Konzert. Es kommt von Beethoven die „Egmont-Ouverture" und das Larghetto aus der 2. Symphonie, von Gounod-Sarasate die „Faust-Fantasie" für Violine-Solo mit Begleitung des Orchsters, von Saint-Sains die symphonische Dichtung „Phaeton", von Berlioz die Ouverture zur Oper „Benvenuto Cellini", von Bruckner das „Scherzo" aus der 4. (romantischen) Symphonie und von R. Wagner die große Fantasie aus der Oper „Lohengrin" und die Ouverture zur Oper „Tannhäuser" zu Gehör. Das Violin-Solo spielt Herr Ewald Maise. — Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig.

△ **Deutschlands Dome.** Samstag abend hält Professor Ehrenberg einen Lichtbildervortrag über „Deutschlands Dome und deutsche Kirchenbaustile" um 8 Uhr im großen Saal des evang. Vereinshauses. Eintritt im Vorverkauf 20 Pfg. (Evg. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Grabenstr. 11), an der Abendkasse 40 Pfg.

Aus dem Gerichtssaal.

Unterschlagungen bei der Reichseisenbahn.

Die merkwürdigen Vorgänge in Höntrop.

2. Verhandlungstag.

Q. Gestern morgen um 9 Uhr wurde die Verhandlung im Unterschlagungsprozeß bei der Reichseisenbahn in Höntrop fortgesetzt. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Ferse, Rosenbaum und Heiermann. Als Sachverständiger ist der Eisenbahnamtmann Bullrodt von Köln, der bis zum Jahre 1923 beim Betriebsamt in Bochum tätig war, geladen. Der Sachverständige gibt ein Gutachten dahingehend an, daß ein Reisender, der eine Fahrkarte nachzulösen hatte, von dem Stationsschaffner begleitet zum Nachlöseschalter geführt werden soll, dort unter Aufsicht des Beamten eine Nachlösekarte lösen muß. Dieselbe muß von dem Stationsschaffner durchlocht und dann an der Sperre abgegeben werden. Von dem Sperrbeamten muß sie dann in den verschlossenen Fahrkartenkasten geworfen werden, damit die Nachlösekarten mit den andern Fahrkarten zusammen dem zuständigen Eisenbahnbetriebsamt abgeliefert werden können. Das ist in Höntrop nicht geschehen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde dem Staatsanwalt das Wort erteilt: Die Vorgänge auf dem Bahnhof Höntrop sind einheitlich aufzufassen. Bei der Unterschlagung müssen der Schaffner an der Sperre und der Beamte an der Fahrkartenausgabe zusammengearbeitet haben, da sonst derartige Unterschlagungen nicht möglich gewesen seien. Er erblicke in dem Verhalten der Angeklagten Amtsunterschlagung und Vernichtung öffentlicher Urkunden. Der Angeklagte Langner habe sich noch insbesondere des Kohlendiebstahls schuldig gemacht. Er beantrage gegen Langner als Haupttäter 6 Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten 4 Monate Gefängnis. Hierauf begannen die Plädoyers der Verteidiger, die gut 1½ Stunde in Anspruch nahmen. Bei dem Angeklagten Langner möge man bei der Strafbemessung in Anbetracht, daß er Familienvater von 13 Kindern und sonst unbescholten sei und diese strafbare Handlung lediglich aus Not getan habe, Milde walten lassen. Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach Wiedereintritt in die Verhandlung wurde folgendes

Urteil

verkündet: Die Angeklagten Fehmer, Hassemeier, Timpert, Kroon und Franke werden freigesprochen. Das Verfahren gegen den Angeklagten Stöcker wird wegen Verjährung eingestellt. Der Angeklagte Weichenwärter Langner wird wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Soweit Freisprechung erfolgt, trägt die Kosten die Staatskasse, im übrigen werden die Kosten den Angeklagten auferlegt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Verdachtsmomente gegen die Angeklagten zwar sehr stark seien, aber zur Verurteilung nicht ausreichten. Der Tatbestand liege sehr weit zurück, so daß eine genügende Klärung nicht möglich sei. Das Gericht habe daher Bedenken getragen, die Angeklagten zu verurteilen. Das Verfahren gegen Stöcker werde eingestellt, da bereits in der von ihm eingestandenen Straftat Verjährung eingetreten sei und im übrigen gelte für ihn dasselbe wie für die übrigen Angeklagten. Der Angeklagte Langner sei als überführt zu betrachten. Das Gericht habe aber gegen ihn die zulässig niedrigste Strafe verhängt, da er bisher unbestraft sei und er sich während der Inflationszeit mit seiner Familie in großer Not befunden habe.

Verantwortlich: Für Politik: J. V.: E. Henke; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: i. V. Herb. Schmidt; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das verhängnisvolle Löschpapier

Tragödie in der Villa Stella Maris.

Die vornehme Gesellschaft in London wird durch eine Tragödie, deren Motive noch nicht restlos geklärt sind, in Atem gehalten. Das Opfer des Dramas ist der vierzigjährige Bankier John Adam Derham, der von einem in der Gesellschaft gleichfalls bekannten englischen Offizier, dem Obersten Austin Smith, erschossen wurde. Smith, der nach dem Attentat einen völligen Nervenzusammenbruch erlitt und seither noch nicht vernommen werden konnte, wird im Inquisitenspital gepflegt.

Die Tragödie stellt sich als ein Eifersuchtsattentat dar, wie es sich in der englischen Millionenstadt jährlich wohl öfter ereignet. Das Gesellschaftsdrama gewinnt jedoch an Interesse und Bedeutung, nicht nur durch die Persönlichkeiten, die darin eine Rolle spielen, sondern vielmehr durch die seltsamen Begleitumstände. Das Eifersuchtsattentat wurde nämlich vom ersten Stock eines Nachbarhauses beobachtet. Hier befindet sich das Atelier des Bildhauers James Barton, der mit seinem Modell vom großen Fenster seiner Werkstätte aus unwillkürlich Augenzeuge der Szene war, als der Oberst im Laufe eines Wortwechsels den Bankier durch zwei Schüsse getötet hat.

Der Oberst Austin Smith, der im siebenunddreißigsten Lebensjahre steht, hat vor fünf Jahren die Tochter eines Kaufmannes geheiratet. Das junge Paar lebte äußerst glücklich. Dem Obersten, der als hervorragender militärischer Fachmann gilt, sagte man eine glänzende Karriere voraus. Austin Smith, der als Sohn einer sehr begüterten Gutsbesitzersfamilie über ein bedeutendes Vermögen verfügt, bewohnte mit seiner Frau und seinen drei kleinen Kindern eine kürzlich erbaute Villa im Londoner Cottage. Das Gartenhäuschen, dessen Plan der Oberst selbst entworfen hatte, führte den Namen Stella Maris und bildete nicht nur durch die verschwenderische Einrichtung, sondern auch durch ihre Bauart eine Sehenswürdigkeit. Der Bankier Derham gehörte seit längerer Zeit zu den Freunden der Familie und war in der Villa oft zu Gaste. Der Oberst glaubte nun seit einiger Zeit wahrzunehmen, daß seine junge Frau ein ganz besonderes Interesse dem Bankier entgegenbringe. Immerhin war er weit davon entfernt, an der Treue seiner Gattin zu zweifeln, als ihn ein seltsamer Zufall eines anderen belehrte.

Der Kapitän hielt sich an diesem Abend im kleinen Salon seiner Gattin auf. Plötzlich fiel sein Blick auf einen Bogen Löschpapier, das auf dem kleinen Schreibtisch lag. Das Papier bewahrte noch die Spuren eines unlängst geschriebenen Briefes in deutlichen Zügen. Da der Oberst in der Ansprache des Briefes „Lieber John!" zu lesen glaubte, nahm er seinen Taschenspiegel und entzifferte den ganzen Brief. Der Inhalt des Schreibens mußte nun jeden Zweifel hinsichtlich der Natur der Beziehungen, die zwischen dem Bankier und der Oberstengattin bestanden, zunichte machen. Nunmehr beschloß der Oberst, den falschen Freund zur Verantwortung zu ziehen. Als am nächsten Tag der Bankier einen Besuch in der Villa abstattete und das Ehepaar mit dem Gast beim Tisch saß, zog plötzlich der Oberst den Revolver aus der Tasche und richtete ihn auf den Bankier.

Was nun geschah, ist aus den Aussagen des Bildhauers, der von seinem Atelier aus durch das Fenster des hell beleuchteten Salons jede Bewegung der beiden Männer verfolgen konnte, und aus den Angaben der Oberstengattin entnommen. Der Oberst erzählte mit dem Revolver in der Hand, wie ihn ein Zufall von der Untreue seiner Gattin überzeugt hatte, und forderte den Bankier auf, zu gestehen, daß er einen Betrug an ihm begangen habe. Der Bankier sprang in diesem Augenblick auf und suchte den Revolver dem Obersten zu entwinden. Zwischen den beiden entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Oberst drei Schüsse auf den Bankier abgab. Dieser brachte ihm durch Faustschläge nicht unerhebliche Verletzungen bei. Dann stürzte er zu Boden und starb wenige Minuten nachher. Der Oberst wurde am nächsten Tage verhaftet.

Der Bodensee und das Rheintal.

Unter den vielen tausend Besuchern des Bodensees werden sich nur wenige finden, die sich bewußt sind, was den Anwohnern des Mittel- und Niederrheins dieser gewaltige See ist. Wer von ihnen denkt daran, daß dieses riesige Wasserbecken den Schutz bedeutet, der die Talbewohner vor allzu gewaltigen Ueberschwemmungen bewahrt?

Das Hochwasser des Bodensees tritt zur Sommerszeit ein, und zwar vom Mai bis August. Die im Winter gefallenen Schneemengen schmelzen und kommen zum Abfluß, wobei der Höhepunkt im Juni erreicht wird. Der Wasserspiegel des Sees erhebt sich dann mitunter um 4¾ Meter über den niedrigsten Stand. Der See ist nämlich in der Lage, eine gewaltige Wassermenge zurückzuhalten und aufzuspeichern, und diese Eigenschaft bezeichnet man wissenschaftlich mit dem Namen See-Retention.

Den Wert dieser Wasseraufspeicherung zeigt Prof. S. Deutsch im „Kosmos" an den folgenden Zahlen. Die Größe des Sees beträgt 540 qkm., seine größte Länge 195 km., seine größte Breite 14,5 km. und seine größte Tiefe 276 Meter. Kurz nach seiner Einmündung in den See versinkt der Rhein. Erst wenn 5½ Millionen Kubikmeter Wasser zugeflossen sind, steigt der Seespiegel um 1 Zentimeter. Bei Konstanz hat die über den Rhein führende Brücke eine lichte Weite von 120 Meter, so daß der Mehrabfluß bei 1 Zentimeter Seesteigung nur rund 2 cbm. in der Sekunde beträgt. Bei Niederwasser wurde ein sekundlicher Zufluß von etwa 50 cbm. und bei Hochwasser ein solcher von 2000 cbm. festgestellt. Nun drängt sich die Frage auf, wie es mit den Rheinhochwässern aussähe, wenn dieser gewaltige natürliche Wasserspeicher nicht vorhanden wäre. Es könnte dann leicht eintreten, daß eine Rheinwelle aus dem Niederschlagsgebiet unterhalb des Bodensees mit einer solchen oberhalb des Bodensees zeitlich zusammenträfe. Das würde zu einem Hochwasser von katastrophalem Ausmaße führen. Mag sein, daß ein solcher Fall in früheren Zeitaltern schon einmal eingetreten ist, nach unseren meteorologischen Erfahrungen, die sich schon über eine Spanne von mehreren hundert Jahren erstrekken, ist ein derart ungünstiger Fall jetzt nicht mehr anzunehmen. Paul Reis hat die großen Rheinhochwässer zusammengestellt; demnach ist im Jahre 1342 die größte und verbreitetste Flut gewesen, die die Geschichte aufgezeichnet hat. Das Wasser stand in Mainz so hoch, daß es im Dome einem Manne bis an den Gürtel ging, also etwa 3 Meter höher als im Jahre 1882, beim höchsten Wasserstand des vorigen Jahrhunderts. Fast die ganze Stadt Frankfurt stand unter Wasser, und im alten Köln stieg der Rhein so hoch, daß man im Nachen über die Stadtmauer fuhr. Reis fand weiter, daß sich mit überraschender Regelmäßigkeit wasserreiche und wasserarme Zeiträume in Abständen von je 27 bis 28 Jahren wiederholen, und daß die höchsten Wasserstände in Zeitabschnitten von je 220 bis 224 Jahren eintreten. Im Jahre 2000 wäre also eine Katastrophe zu erwarten. Bis dahin hat es noch lange Zeit, und wenn wir sehen, wie eifrig unsere Wasserbauer bemüht sind, den Hochwässern unserer Ströme durch bautechnische Maßnahmen entgegenzuwirken, so dürfen wir vorerst ohne Sorge sein.

Kos.

Buntes Allerlei.

ck. **Figaro annonziert.** Einige lustige Anzeigen aus der „guten alten Zeit" werden in der „Bergstadt" mitgeteilt. Auch Figaro befindet sich unter denen, die sich einem geneigten Publikum empfehlen, freilich noch nicht als Meister des Bubikopfes, sondern nur für die Köpfe der Herren. Also lautet seine Ankündigung: „Nicht zu übersehen! Von Jugend auf von einem lebhaften Drange zu Haararbeiten beseelt, habe ich durch Ausdauer und scharfen Beobachtungsgeist mich zu einem genialen Haarverkürzer aufgeschwungen und biete den eleganten Herren der Stadt und Umgegend meine Dienste und meine Anmut zaubernde Schere hiermit ergebenst an. Das Haupt, der Sitz der Weisheit, geht aus meiner Hand liebreizend hervor und ziehe auch Messer ab. Den 22. Februar 1842. Ring Nr. 6, vis-a-vis der Stadtwage."

d. **Die neueste Pariser Hut- und Strumpfmode.** Paris gibt soeben die Herbstmode in Hut und Strumpf an. Die Rue Royal lanciert die „Sombreros" und die „Tromblons" mit flachem Band und steiler Calotte. Dazu wieder Halsbänder und Rüschen. Das kleine Modell und der Filz halten sich. Der schwarze Hut gilt als Trumpf für Herbst und Winter, wie auch der schwarze Strumpf wieder kommen soll. Ueber die Rocklänge streiten sich noch die Modekönige.

ck. **Er weiß es besser.** Ein Fremder kommt in eine kleine Stadt — so wird in „Reclams Universum" erzählt — und fragt einen Bürger nach dem Kreiskrankenhaus. „Kreiskrankenhaus ham mer keens," lautet die rasche Antwort. „Aber natürlich haben Sie ein Kreiskrankenhaus," beharrt der Fremde. „Nee, mer ham keens, ich muß es doch wissen, unser Krankenhaus ist viereckig, was Sie meenen, ist die Gasanstalt."

kos. **Wieviel Zündhölzer kann ein Mensch in einem Jahre machen?** Wer sie mit der Hand machen müßte, würde auf keine hohe Zahl kommen. Da aber die Herstellung durch sehr sinnreich, erbaute Maschinen erfolgt, so ist die Zahl überraschend hoch. Man hat sie in Frankreich ausgerechnet, wo die Zündholzfabrikation schon lange staatliches Monopol ist. Allerdings werden mehr als zwei Drittel aus dem Ausland eingeführt, aber im Inland werden jährlich 41 990 630 000 Zündhölzer erzeugt. Da in den staatlichen Fabriken 548 Männer und 1273 Frauen beschäftigt sind, entfallen auf den Kopf jährlich 23 Millionen Zündhölzer.

Mittwoch morgen 2½ Uhr entschlief sanft, wohlvorbereitet und in Gott ergeben unsere liebe, unvergessliche Mutter, die

Witwe Luise Regine Waldeck

geb. **Wellhausen,** verwittw. **Wellhausen**

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:

Fritz Waldeck
Hermine Wellhausen.

Bochum, den 16. September 1926.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., 3½ Uhr im Hause Herner Str. 10, Ecke Kanalstr. statt, daran anschliessend Ueberführung zum Friedhof Blumenstrasse.

Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme"
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 50, Rankestr. 9.

Rechtsanspruch auf kostenlose Feuerbestattung

Keine Wartezeit — Mäßige Monatsbeiträge
Bargeld-Zuschußversicherung bis 2000 M.
Politisch und religiös neutral. — Kein Kirchenaustritt.

Zahlstelle

für **Bochum, Weitmar, Wiemelhausen, Laer** und Umgebung zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Zuschriften erbeten an die

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme"
Geschäftsstelle: Bochum, Schillerstr. 16 (E. Eschholz).



Bekanntmachung.

Nachdem die Frist für die Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Damenschneiderinnen-Handwerk für den Bezirk der Aemter Langendreer und Werne in Langendreer abgelaufen ist, werden die das Ergebnis der Abstimmung enthaltenden Listen geschlossen.

Die Listen liegen vom 21. Sept. 1926 ab während zwei Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus, und zwar die Liste des Amtes Langendreer im Amtshause zu Langendreer und die Liste des Amtes Werne im Amtshause zu Werne.

Etwaige mündliche Einsprüche können während der genannten Zeit in den Dienststunden bei den beiden Aemtern angebracht werden. Schriftliche Einsprüche müssen ebenfalls innerhalb des festgesetzten Zeitraumes bei den genannten Stellen eingehen. Einsprüche, die nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 15. September 1926.

Der Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten:
Landrat Stühmeyer.

Verdingung von Eisenbeton-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten.

Die für den Umbau der früheren Kokstransportbrücke in der Präsident-Straße zu einer Fußgängerbrücke erforderlichen **Eisenbeton-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten** sollen in 3 Losen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen Zahlung von 1,— RM bei der Straßenbauabteilung im städtischen Verwaltungsgebäude Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 48, erhältlich, die Angebote sind bis Samstag, den 25. September ds. Jrs. vormittags 11 Uhr, dort einzureichen.

Bochum, den 14. September 1926.

Der Magistrat.

Hypotheken!

Barauszahlung von kapitalkräftiger deutscher Bank, zu kulanten Bedingungen, vermittelt ohne Vorspesen (Zusage innerhalb 8 Tagen)

Heinrich Strotmann,
Bürohaus Hattingerstrasse,
Zimmer 35. Telephon 5230.

Milchpreis.

Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises werden die Milch-Verkaufs-Preise ab Freitag, den 17. Sept. 1926 wie folgt festgesetzt:

Für 1 Liter Vollmilch in Flaschen 34 Pfg.
„ 1 „ Vollmilch 30 „
„ 1 „ Butter- oder Magermilch 15 „

Bochum, den 16. September 1926.

Milchzentrale des Landkreises Bochum
G. m. b. H.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 18. ds. Mts. vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, folgende Gegenstände:**

1 Bufett
1 Kredenz
1 Ausziehtisch
4 Stühle
1 Klavier (braun)
1 Sessel
1 Rauchtisch
1 Teppich
1 Chaiselougue
1 Schreibmaschine (Dea)
1 Diplomatenschreibtisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Hahnefeld Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 16. September 1926.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Kronenstraße 48.

Generalvertreterfirma d. Ruhrgebietes
sucht
für Bochum und nächste Umgebung
erstklassigen guteingeführten
Vertreter
zum Verkauf von Rauch- und Kautabak
einer altangesehenen Tabakfabrik.
Offerten unter F. Z. S. 193 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Parkettfussböden

Jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst

Christian Burger, Bochum,
Telephon 749 Kanalstr. 73 Telephon 749
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bedertuch, Sofadezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Steinway & Sons

sind die Begründer der modernen Klavierbaukunst. Mehrere geschützte Erfindungen sichern den Steinway-Pianos u. Flügeln Ihren unbedingten Vorsprung auf der ganzen Welt. Verlangen Sie bitte die Druckschrift über die Steinway-Konstruktion.

Pianohaus Hilger im Keramikhaus **Essen**

Fluchtlinienfestsetzung.

Der vom Gemeindevorstand Weitmar unter Zustimmung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk genehmigte Fluchtlinienplan der Verbandsstraße N. S. VII von der Amtsgrenze Linden-Dahlhausen bis zur alten Stadtgrenze Bochum ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Samstag, d. 18. September 1926** ab, 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, 14. Sept. 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 18. September 1926,** vormittags 10 Uhr wird im Freiladegleis des Bahnhofs Boch.-Nord ein gebrauchter

Lastkraftwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt verkauft.

Güterabfertigung Bochum-Nord.

Freibank.

Fleischverkauf am Samstag, 18. Sept., vorm. von 7 Uhr ab.

Schlachthofdirektion

Mit Mk. 3000

kann gegen Sicherstellung Dame oder Herr mühelos monatlich Mk. 1000 verdienen. Off. u. S. 2580 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Trauersachen

färbt sofort unzertrennt

Färberei Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen.



Dürkopp-, Opel-, Mifa-Fahrräder

Dürkopp- und Köhler-Nähmaschinen
sowie
Waschmaschinen
zu herabgesetzt. Preisen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Gerh. Paefgen
Bochum, Maarbrückerstraße 9,
Ecke Humboldtstraße.
Telefon 2832.

Makulatur

zu verkaufen.

Buddenbergstr. 11.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden** und **Damen-Wäsche,** auf Wunsch auch nach Maß **ohne jeden Aufschlag.**

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet **bei billigster Berechnung.**

Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 3
(am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.

Warne

jeden hiermit, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Friedrich Scholl,
Querenburg.

Klavierstimmer
C. Kuenemann
Bochum, Kaiserstr. 4.
Spezialhaus für Violinen.



Ohne Kaffee wirkt nur Gerkrat's Kaffee

weil durch tägl. frische Röstung und Verwendung nur ausgesucht feiner Kaffeesorten das Beste und Preiswürdigste geboten wird!

Das Pfund von Mk. 2.40 an

Kaffee-Rösterei Josef Hackert
Heinrichstr. 10 Hattingerstr. 23

Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt
Fritz Träger
Gegr. 1874 **Schützenbahn 12-14** Tel. 1285
Uebernahme aller Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen.
Ueberführungen von und nach allen Orten mit Spez.-Leichenauto.

Jetzt zugreifen ... heisst sparen!

Nur gute Qualitäten, sensationell billig!

Über **1500** Stück Herbst-

Mäntel

Für jede Figur die passende Kleidung!

Sie haben jetzt Gelegenheit, erstklassige Fabrikate in unerreicht grosser Auswahl bei uns zu sehen!

Sie werden überrascht sein,
welch billige Preise wir diesmal zur Saison bringen!

Auch starke Damen finden das Richtige!



Enorm billig!

„Nurmi"
Dieser fesche Velour-Mantel
vorrätig in allen modernen Herbstfarben ... kostet nur **19.75**



Eine Höchst-Leistung!

„Peltzer"
Dieser aparte Ottomane-Mantel mit Biberettkragen, reine Wolle, in allen Farben ... kostet nur **39.50**

Neuer Flauschmantel mit Tasche und aparter Knopfgarnitur, sehr vorteilhaft	8.90
Neuer Flauschmantel mit breiter, fescher Faltengarnitur	12.90
Frauen-Tuchmantel neue moderne Form, in allen Farben	19.75
Velour-Mantel aparte Machart, mit Falten und Gürtel	24.50
Frauen-Tuchmantel unser Schlager, reine Wolle, extra weit, in vielen neuen Farben	29.50
Velour de laine-Mantel reine Wolle, fesche Form, mit breitem Biberettkragen	29.50
Velour de laine-Mantel mit seitlicher Falten- und Knopfgarnitur, schöner Biberettkragen	36.50
Ottomane-Mantel reine Wolle, jugendliche Form	36.50
Ottomane-Mantel prima Qualität, sehr fesche Machart, mit Biberettkragen, alle Farben	45.00
Velour de laine-Mantel richtige Länge und Weite, reine Wolle, mit Biberettkragen	45.00
Velour de laine-Mantel sehr elegant, Ia Qualität und Verarbeitung, jede Länge und Weite	59.00
Elegante Modell-Mäntel mit Pelzkragen und Stulpen, z. T. ganz auf reiner Seide	69.00

Mädchen-Kleider

Velour-Kleid kariert, solide Qualität, Länge 45 cm ... Jede weitere Grösse 30 Pf. mehr.	1.65
Popeline-Kleid reine Wolle, mit langem Arm u. Knopfgarn., Länge 45 cm Jede weit. Grösse 50 Pf. mehr.	5.75
Mädchen-Kleid aus reinwoll. Popeline, mit Falten-Garnitur, Länge 60 cm Jede weit. Grösse 50 Pf. mehr.	7.00
Mädchen-Kleid aus kar. Wollstoff, m. Bandschleife u. Faltenrock, L. 60 cm Jede weit. Grösse 50 Pf. mehr.	3.95

Mädchen-Mäntel

Mädchen-Mantel „Reklame", Flausch, 2 reihig, m. Knopfgarnitur, Länge 60 cm Jede weitere Grösse 1.00 mehr.	4.50
Mädchen-Mantel „Unser Stolz", mit Pilschkragen u. Stulpen, Länge 60 cm Jede weitere Grösse 1.00 mehr	6.50
Mädchen-Mantel „Elfriede", Eskimotuch, mit Krimmer-Besatz am Kragen und Aermel, Länge 60 cm Jede weitere Grösse 1.25 mehr.	9.75
Velour-Mantel „Martha", Velour de laine, extra Qualität, Kragen u. unt. m. Pelzbes., Länge 60 cm Jede weit. Grösse 2.50 mehr.	18.50

Borgzinner
Bochum

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum im Konzertjahr 1926/27.

Leitung: Generalmusikdirektor Prof. L. Reichwein.

A. Acht Symphonie- u. zwei Chorkonzerte im Stadttheater.

Ausführende: Das Städt. Orchester / Der Städt. Musikverein unter Mitwirkung namhafter Solisten.

Konzerttage: 1., 15. Okt., 4., 17. Nov., 2. Dez. 1926 14. Jan., 3. Febr., 11. März, 3. April, 13. Mai 1927.

B. Acht Kammerkonzerte im Parkhaus.

Ausführende: Das Treichler-Quartett / Die Städtische Bläservereinigung / A. Schütze (Klavier) Prof. Reichwein (Klavir) / Mitglieder des Städt. Orchesters und ein auswärtiges Streichquartett.

Konzerttage: 5. Okt., 12. Nov., 14. Dez. 1926. 4., 25. Jan., 15. Febr., 22. März, 3. Mai 1927.

Vormietepreise:
Zu A: 8.—, 14.—, 18.—, 20.—, 22.—, 30.— 40.—, 50.— RM.
Zu B: 6.—, 8.—, 12.—, 16.— RM.

Zahlbar in einer Einzeichnungsrate und zwei weiteren Raten. Vormietevorteile gegenüber den Tagespreisen: Preisnachlaß bis zu 37%.

Ausserdem für das mehrtägige **Beethovenfest** im Juni 1927 (zum Gedächtnis des 100. Todestages) ein Platzvorrecht und ein Preisnachlass.

Gute Plätze in allen Preislagen stehen noch bis zum 25. September zur Verfügung. Eintragung in die Vormietelisten kann an Werktagen von 10—2 Uhr vormittags und — ausser Mittwochs und Samstags — auch abends eine Stunde vor Beginn jeder Theatervorstellung erfolgen. Sonntags ist die Kasse von 11—12½ Uhr geöffnet. Die Konzertkasse befindet sich im Stadttheater.

Weitere Auskunft durch Fernruf 3614 und 3615.

Stadttheater Bochum.

Freitag, 17. Sept.
Geschlossen

Samstag, 18. Sept. 7½—10½
Zum ersten Male! D. 1.
„Julius Cäsar"
Große tragische Oper in 3 Akten v. G. Fr. Händel.

8 Uhr
Gastspiel des Duisburger-Operetten-Theaters
Die beste Operette von H. Hirsch
Die tolle Lola
In den Hauptrollen: Marcy Brion, Arthur Menzler, Lulz Hügel.
Kleine Preise. 0.75 bis 2.50 Mk.

Kinder-Fest

am 18. September, nachmittags 3 Uhr im Garten des Ev. Vereinshauses, Mühlenstr. veranstaltet vom
Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Kreis Bochum.

Alle vaterländisch gesinnte Frauen, Männer u. Kinder sind herzlichst eingeladen.
Eintritt für Erwachsene 0,40 Mk., für Kinder 0,20 Mk.
Die Leitung hat der Onkel Albert von Bochum in Händen.
Jedes Kind erhält an der Kasse ein Geschenk.
Großes Kaffee-Konzert der Stahlhelm-Kapelle
Kinderspiele:
Für Knaben: Stangenklettern, Eierwettlaufen, Tauziehen usw.
Für Mädchen: Sackhupfen, Wettrennen usw.
Großer Bonbonregen. Luftballon-Aufstieg. Fackel-Polonaise. Verlosung.

voranzeige

ab morgen, samstag, den 18. sept. ist mein café auch abends geöffnet. meine künstlerkapelle spielt wieder täglich von 7 uhr abends ab.

Sievers
Rott- und Friedrichstr.-Ecke

UFA-THEATER TONHALLE

Ab heute
Eine Blütenlese aus dem Kranze unserer beliebtesten Künstler
Ossi Oswalda — Agnes Esterhazy
Willy Fritsch — Warwick Ward
in der glänzenden Ufa-Film-Komödie
Die Fahrt ins Abenteuer.

Unser zweiter Großfilm
bringt eine der grössten Sensation im Film
Die Liebe der Bajadere.
Ein Abenteuer aus dem dunkelsten Indien.

Einlage:
Die neue UFA-Wochenschau
bringt unter anderem
Die Attentäter in Leipzig, Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund u. s. w.

Von der Reise zurück!

Hub. Biesenbaum
Wirt
Ehrenfelder Bierhaus
Bochum, Otto- und Kronenstraßen-Ecke

Jeden Tag von 6 Uhr:
Konzert.

Die gute Coffa Koffan
im
Koffan Gorkauf
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Punsch-Kranz

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus** Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Carl Breuer Nachf.
BOCHUM
Maschinenfabrik und Ankerwickelei
Reparatur und Lieferung von Elektromotoren. Instandsetzung aller Arbeitsmaschinen, Ersatzteile in Grau-Stahl- und Temperguss.
Vierhausstrasse 75 Fabrik-Telefon 2340

Hühneraugen und Hornhaut
sind eine lästige Qual. In 3 Tagen sind Sie davon befreit durch
„Schmerz laß nach"
Tube 50 Pfg.
Kein Pflaster, kein Pinseln, kein Verband. Einfache Anwendung, sicherer Erfolg.
Fußbadetabletten
2 Stück 40 Pfg.
Alleinverkauf:
Drogerie J. Kneider
Große Beckstraße 11 — Telefon 5176
Drogerie Emil Frings
Buddenbergstr. 7 — Telefon 612.

Gasthof „Zum Landsmann"
Grabenstraße 6
SCHLACHTFEST
Immer noch 1Kgl. nach seiner Art. Schweinewurst, Wellfleisch, Eisbein, Cotelett, Bratwurst, Gebratene Leber, u. Bier.
Carl Albrecht.

Dampf-Waschanstalt u. Färberei
H. Schiffmann, Annen i. W.
Ruf 8375 Amt Witten
Hauswäsche nach Gewicht **bei Natur-Rasenbleiche.** Ia. Stärkewäsche

Fleckige, farblose
Ledersachen
Handtaschen, Koffer, Schuhe, Automäntel,
werden in allen Lederfarben neu aufgefärbt.
Färberei Gatluschke
Wäscherei.
Läden in allen Stadtteilen

Tapeten
Größte Auswahl zu billigst. Preisen kaufen Sie bei
Karl Jansen
Brückstrasse 48

Nr. 218 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 17. Sept. 1926



Aus dem Landkreise Bochum.

Wettkämpfe der Schulen des Landkreises.

dt. Nachdem am Dienstag die Banner- und Reichsjugendwettkämpfe der Schulen des Landkreises Bochum der Ungunst des Wetters zum Opfer gefallen waren, fanden diese am Donnerstag im Stadion an der Castroper Straße statt. Diesmal war die Witterung den Kämpfen der Jugend hold. Unter der Leitung des Kreisschulrats Maaß hatten sich die Schüler und Schülerinnen vom 6. bis 8. Schuljahr aus fast sämtlichen Schulen des Landkreises eingefunden, um ihr Können im Kampfe um das Banner zu messen. Für die Knaben war vorgesehen: 75-Meter-Lauf, Schleuderballwerfen, Weitsprung und Freiübung; für die Mädchen: 50-Meter-Lauf, Schleuderballwerfen, Weitsprung und Freiübung. Die Knaben der kath. Schule Stockum und die Mädchen der evang. Schule Laer-Dorf verteidigten als vorjährige Sieger das Banner. Auch Landrat Stühmeyer sowie die Amtmänner und Gemeindevorsteher aus dem Landkreis Bochum wohnten den Kämpfen bei. Schon von 9 Uhr ab herrschte ein lebhaftes, fröhliches Treiben auf dem Platze. Es war eine Lust zu sehen, mit welchem Eifer sich die jugendlichen Kämpfer den einzelnen Kämpfen widmeten. Diese zogen sich bis gegen 2 Uhr hin. Der Rechnungsausschuß unter Vorsitz des Herrn Borgmann von der Kreisverwaltung, hatte eine schwere Aufgabe, die Resultate zu errechnen. Gegen 3,30 Uhr konnte dann zur Siegerverkündigung geschritten werden. Das Banner der Mädchenschule hatte Laer-Dorf mit Erfolg verteidigt; mit 80,4 Punkten konnte sie zum zweiten Mal das Banner entführen. Bei den Knaben errang die Friedrichschule Langendreer mit 58,9 Punkten das Banner. Die Ergebnisse waren folgende:

Mannschaftskämpfe:

Mädchenschulen: 1. ev. Schule Laer-Dorf 80,4 Punkte. 2. Schiller-Schule Werne 74,1 P. 3. Vollmond-Schule Werne 72,1 P. 4. ev. Schiller-Schule Laer 71 P. 5. ev. Schule Gerthe 68,1 P. 6. kath. Friedrich-Schule Laer 66,2 P. 7. ev. Schule Laer-Heide 68 P. 8. Arnold-Schule Werne 64,19 P. 9. Moltke-Schule Langendreer 64,1 P., 10. Sammelklasse Gerthe 63,3 Punkte.

Knabenschulen: 1. Friedrich-Schule Langendreer 58,9 P. 2. Luther-Schule Langendreer 57,3 P. 3. Schiller-Schule Werne 54,33 P. 4. Freiheit-Schule Werne 54 P. 5. ev. Schule Stockum 53,9 P. 6. ev. Schule Kornharpen 53,3 P. 7. Crane-Schule Langendreer 53,1 P. 8. Deutsches Reich Werne 52,58 P 9. Arnold-Schule Werne 51,4 P. 10. Bockholt-Schule Harpen 51 P. 11. Vollmond-Schule Werne 50,7 P. 12. Schiller-Schule Laer 50,1 P.

Einzelsieger:

Mädchen: 1. Grethe Stiemer, Werne 98 P. 2. Else Bock, Werne 95 P. 3. Helene Kramm, Werne 94 Punkte 4. Ida Schuhmacher, Laer-Dorf 90 P. 5. Hilde Bommern und Emmy Schymanski, Werne 89 P.

Knaben: 1. Arthur Rafken, Harpen I 76 P. 2. Walter Markus, Langendreer 75 P. 3. Fritz Pusteneier, Laer 72 P. 3. Wilh. Schomburg, Langendreer 72 P. 4. Walter Herzig, Laer 71 P. Heinr. Höscher, Laer 71 P. 5. Kurt Schierenkämper, Werne. Heinrich Waga, Werne 70 P.

Nach einigen Worten des Dankes und der Anerkennung durch den Kreisdeputierten Konrektor Retzlaff fand die Uebergabe der Banner und der Kränze an die Sieger statt. Mit einem kräftigen Gut Heil fand dann die Veranstaltung ihr Ende.

---

um. **Laer**, 16. Sept. Maul- und Klauenseuche. Bei dem Landwirt Laue ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Querstraße, die sich in einem schlechten Zustande befand und bezüglich der schon viele Klagen darüber geführt worden sind, daß bei schlechtem Wetter die Straße unpassierbar ist, ist von der Gemeinde ausgebessert worden. Die Arbeiten wurden gestern fertiggestellt. Einer weiteren baldigen Ausbesserung bedarf die Wilhelm- und Schützenstraße. Beide Straßen befinden sich auch in dem denkbar schlechtesten Zustande.

bz. **Querenburg**, 16. Sept. Bürgerverein Querenburg. Am Sonntag fand nachmittags um 5 Uhr bei Schneider anläßlich der letzten Sitzung des Gemeinderats eine Versammlung des Bürgervereins statt. Wegen Abwesenheit des ersten Vorsitzenden wurde die Versammlung durch den zweiten Vorsitzenden pünktlich eröffnet. Er erstattete zunächst selbst Bericht über den Verlauf der letzten Sitzung des Gemeinderats. Dabei kam u. a. vor allem die Mietserhöhung zur Sprache. Es wurde noch einmal darauf hingewiesen, daß die neuen Sätze ganz gewissenhaft festgesetzt worden sind nach vorheriger eingehender Besichtigung. Die Bemühungen der Linken würden vergeblich sein, aus dieser Angelegenheit Kapital zu schlagen. Ein jeder, der Gerechtigkeitsgefühl besitzt, muß die Art und Weise der Neuregelung billigen. Dasselbe gilt von der Erledigung der Angelegenheit der Gebrüder Nickel. Es ist jedem bekannt, wie die Grundstücksangelegenheit der Gebr. N. verschleppt worden ist. Wenn diese Angelegenheit nun endlich geregelt worden ist, so ist damit geschehenes Unrecht nur zum Teil gut gemacht. Gegen die Art und Weise der Regelung hatte selbst die Linke zuletzt nichts mehr einzuwenden. Es wurde dann die Angelegenheit der 25 000-Mark-Anleihe erwähnt und geklärt. Weiter wurde zu den Artikeln des „Volksblattes" Stellung genommen. Die Beurteilung dieser Artikel ist heute weit interessanter, nachdem man B. als ihren geistigen Urheber erkannt hat. Sie lassen Schlüsse auf die Geistesverfassung des Autors zu, die wenig schmeichelhaft sind. In Anbetracht dessen, daß der Hieb die beste Parade ist, werden die Angriffe schon in der richtigen Weise beantwortet werden. Der Angelegenheit unter Punkt 4. der Tagesordnung soll nähergetreten werden. Seitens des Vorstandes wird die Ausarbeitung eines Planes vorgenommen. Näheres evtl. durch eine vorherige Versammlung und durch die Presse.

bz. **Querenburg**, 16. Sept. Seitens der Bochumer Straßenbahnen ist eine Vergünstigung eingeführt worden, die leider für Querenburg keinerlei Bedeutung hat. Es werden Fahrscheinheftchen ausgegeben zum Preise von 1.50 und 2.— *M*, die zu 12 Fahrten zu 15 bzw. zu 20 ₰ berechtigen. Für den Verkehr der Einwohner Querenburgs nach Bochum kommt jedoch eine 30 ₰-Fahrt in Betracht, nämlich von Bahnübergang Laer bis zur Stadt. Da die wichtigsten Einkäufe in Bochum getätigt werden, so wäre es sehr zu begrüßen, wenn außer Fahrscheinheftchen zu 1.50 und 2.— *M* auch solche zu 3.— *M* ausgegeben würden, die zu zwölf Fahrten zu 30 ₰ berechtigen. Es kann auch wohl nicht im Interesse der Straßenbahn-Gesellschaft liegen, daß Querenburger Eingesessene die Heftchen zu 2 *M* benutzen, indem sie statt am Bahnübergang Laer erst bei Stodt einsteigen, wie das bereits verschiedentlich geschieht. Die Einführung der erwähnten Heftchen würde also in beiderseitigem Interesse liegen.

ro. **Werne**, 17. Sept. Kirchenkonzert. Der Kirchenchor der evangelischen Gemeinde veranstaltet kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, in der Kirche ein Konzert. Als Solisten sind gewonnen: Konzertsänger Kurt Finkgarden-Dortmund, Baßbariton; Professor Weidinger-Nürnberg, Violine; Lehrer Taeger von hier, Orgel. Es werden Chöre und Werke älterer und neuerer Meister zum Vortrag kommen. Da der Eintritt nur 50 ₰ kostet, ist ein Besuch dieser Veranstaltung sehr zu empfehlen. — Vermißt. Die seit dem 2. September vermißte Anna Meder aus der Limbeckstraße, über die bereits berichtet ist, hat bis jetzt noch keine Lebenszeichen von sich gegeben. Sie ist vor längerer Zeit im Diakonissenhause in Witten mehrere Wochen gewesen, um Stärkung und Heilung von ihrem aufgetretenen Nervenleiden zu suchen, ist aber nur als „gebessert" entlassen. Da sie im vorigen Jahre in Holland Stellung hatte, vermutet man, daß sie sich dorthin gewandt hat. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß sie in ihrer Schwermut sich ein Leid angetan hat. Anbeutungen hierüber hat das Mädchen oft gemacht. Zweckdienliche Angaben werden immer noch an die Polizeibehörde oder an die Eltern, Limbeckstr. 5, erbeten.

* **Langendreer**, 16. Sept. Polizeiliches. In der Mansfelderstraße wurde mittelst eines Nachschlüssels eine Wohnung geöffnet und ein Geldbetrag von 40 *M* entwendet. Auf der Strecke Langendreer—Witten-West erbrach man eine Baubude und stahl 2 Paar Schuhe. Ein Arbeiter von hier hatte mehrere Wirtschaften besucht und viel Alkohol zu sich genommen. Infolge Müdigkeit hatte derselbe sich auf eine Haustreppe gesetzt und war eingeschlafen. Am andern Morgen vermißte er seine Uhr. Wegen nächtlicher Ruhestörung kamen wieder einige Anzeigen zur Vorlage, desgleichen zwei wegen Körperverletzung. — Freitag, den 17. d. Mts., ist in der Meldestelle Stockum vormittags von ½10—11 Uhr Steuerhebetermin; gleichzeitig findet die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung statt.

* **Langendreer**, 16. Sept. Kirchenkonzert. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Chor der Pauluskirche unter W. Fischers Leitung eine geistliche Musikaufführung in der Kirche. Das Gotteshaus war bis zum letzten Platz besetzt, als K. Schweinsberg den Reigen der Darbietungen mit Mendelssohns Präludium und Fuge c-moll eröffnete. Der Chor verriet in seinen teilweise sehr schwierigen sechs- bis achtstimmigen Vorträgen gute Schulung und eifrige Kleinarbeit, so daß selbst gefährliche Modulations-Klippen mit Leichtigkeit überwunden wurden. Die Schönheit und Ausgeglichenheit des Stimmaterials zeigte sich namentlich im Pianissimo. W. Fischer leitete mit viel Umsicht und Geschick. Else Ortmann, die mitwirkende Solistin, war wohl infolge des plötzlichen Witterungsumschlages indisponiert, so daß sie ihren sonst so schönen und klangvollen Sopran nicht voll zur Geltung bringen konnte. Karl Schweinsberg wirkte an der Orgel. Mit fein sauberer Technik, gepaart mit tiefem innerem Erleben, führte er uns von Mendelssohn über A. Sittard zu Max Reger. Wir haben bereits des öfteren Gelegenheit gehabt, die hervorragenden, künstlerischen Fähigkeiten dieses noch jungen Organisten zu bewundern und dürfen wohl hoffen, ihn recht bald wieder bei uns zu hören. — Die Straßenbauarbeiten von der Eisenbahnbrücke bis zum Grabeloh schreiten nunmehr tüchtig voran. Die Gräben zu beiden Seiten der Straße wurden ausgeschachtet. Die Straße selbst wird mit einer festen Basaltdecke versehen und dürfte in nächster Zeit fertig gestellt werden.

* **Stockum**, 16. Sept. Kindertransport. Am Montag, 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr 29 Min., geht ein neuer Kindertransport von Langendreer nach Bad Rothenfelde ab. — Die seinerzeit nach dorthin entsandten Kinder kehren, Donnerstag nachmittag 1 Uhr in Langendreer eintreffend, von dort zurück. — Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung findet am Freitag, 17. d. M., in der Zeit von 9½—10 Uhr vormittags im Büro der hiesigen Meldestelle statt. Es können auch diesmal wieder Steuern eingezahlt werden.

Aus der Nachbarschaft.

-e- **Linden-Dahlhausen**, 16. Sept. Verbandsstraße. Nachdem die große Brücke an der Donnerbecke in Linden in der Hauptsache fertiggestellt ist, ist in den letzten Tagen mit den Arbeiten zum Bau der Brücke „Im Nebel" begonnen worden. Das riesige Holzgerüst ist zum größten Teil schon fertiggestellt. Die Arbeiten werden von der Firma Hallinger aus Gelsenkirchen ausgeführt. Im Nebel gilt es, nicht allein das Tal, sondern auch die Eisenbahn zu überbrücken. — Wegen Gasrohrverlegung und Pflasterarbeiten ist die Ruhrstraße vom 17. d. Mts. auf die Dauer von vorläufig drei Wochen gesperrt. Umfahrt: Ferdinand-Krügerstraße und Lewackerstraße in Linden.

Turnen Sport und Spiel

Deutscher Rudertag.

Am 25. und 26. September findet in diesem Jahre der 25. Deutsche Rudertag in Köln statt. Der Hauptangung gehen die Sitzungen des Hauptausschusses, des Technischen Ausschusses und der Jugend-Rudertag voran. Zur Teilnahme an der Hauptsitzung sind alle Mitglieder von Rudervereinen, die dem Deutschen Ruderverband angeschlossen sind, zugelassen. Es ist daher jedem Ruderer dringend zu empfehlen, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, denn seit dem ersten Zusammentreten des Deutschen Rudertages, das seinerzeit auch in Köln stattfand, ist es in diesem Jahr das erste Mal, daß der Rudertag in der hiesigen Gegend wieder zusammenkommt. Außerdem enthält die diesjährige Tagesordnung auch besonders wichtige Punkte, die für die Weiterentwicklung des deutschen Rudersports von größter Bedeutung sind. Aus dem umfangreichen Verhandlungsstoff sei die Neubearbeitung der Allgemeinen Wettfahrtbestimmungen erwähnt, dann verschiedene Anträge zu den Satzungen, zu den Bestimmungen über das Meisterschaftsrudern, sowie vor allem die Neuwahl eines 1. Vorsitzenden, da Herr Dr. Ruperti, der verdienstvolle langjährige Vorsitzende des D. R. V., sein Amt wegen beruflicher Ueberlastung niederlegt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die hiesigen Ruderkreise ihr Interesse an der Entwicklung des deutschen Rudersports durch ein zahlreiches Erscheinen auf dem Deutschen Rudertag bekunden würden.

Glückwunschtelegramm an Dr. Pelzer.

Dem Volkswirt Dr. Otto Pelzer sendet der Reichsverband der deutschen Volkswirte, von seiner Tagung in der großen Ausstellung in Düsseldorf zu seinem Weltrekordsiege im 1500-Meter-Lauf freudige Glückwünsche. Dienst im Sport ist Dienst am Volk.

Schwerathletik.

Stand der Tabelle der Kreisliga

Meisterschaftskämpfe des 3. Kreises des D. A. S. B.

Vereine	Anzahl der Kämpfe	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.
Deutsche Eiche Bochum	6	6	—	—	12
Essen West	6	6	—	—	12
Mengede	6	6	—	—	12
Heros Dortmund	6	5	1	—	11
Herne 1920	6	4	—	2	8
Witten 92	6	3	1	2	7
Witten 07	6	2	1	3	5
Essen 91	6	1	1	4	3
Oberhausen 07	6	1	—	5	2
Duisburg Hochfeld	6	—	—	6	0
Altena	6	—	—	6	0
Düsseldorf	6	—	—	6	0

Deutsche Eiche — Heros Dortmund, Sonntag, 19. Sept.

Am kommenden Sonntag findet der Meisterschaftskampf Heros 1894 Dortmund gegen Deutsche Eiche Bochum statt. Im Hauptkampf begegnen sich der Kampfspielsieger 1926 Steinig und Schneider vom K. S. V. Deutsche Eiche. Die Kämpfe kommen im Reichshallentheater Bochum zur Erledigung.

Radsport.

Der Goldpokal in Elberfeld.

Nach vieler Mühe ist es nunmehr der Direktion gelungen, vollwertigen Ersatz für die zwei ausscheidenden Fahrer zu finden. Der schnelle Holländer Blekemolen und der beliebte Franz Krupkat, welcher erst am vergangenen Sonntag in Breslau ein hervorragendes Rennen fuhr, sind nunmehr fest verpflichtet, sodaß die Besetzung des Goldpokals folgende ist: Krewer-Köln hinter Wenzel, Bauer-Berlin hinter Nachtmann, Leon Vanderstuyft-Belgien hinter Heßlich, Blekemolen hinter Slesker, Krupkat hinter Geppert und der Holländer Piet Dickentmann hinter seiner Motortandem-Mannschaft Büchner-Barthel. Alle Freunde des Radsports werden die Bemühungen der Direktion begrüßen, dieses klassische Rennen nun doch noch zur Durchführung zu bringen. Es wird ein kampfreiches Rennen werden, zumal dieses in drei Läufen über 20, 30 und 60 Kilometer ausgetragen wird und sechs Dauerfahrer erstmalig (darunter Dickentmann mit Motortandem) zu gleicher Zeit auf dem Plan erscheinen. Der kleine, sympathische Krewer, welcher sich im Sturm die Herzen des Publikums im Wuppertal erobert hat, ist diesmal ganz besonders gut vorbereitet und glaubt, mit großen Chancen in das Rennen zu gehen. Wie weit er mit seinem Optimismus Recht hat, wird der Verlauf des Rennens zeigen, denn seine Gegner, vor allem Vanderstuyft, Blekemolen, Bauer und Krupkat sind routinierte, zurzeit sehr schnelle Fahrer, welche ohne Kampf keinen Zoll Terrain hergeben. Da dieser Renntag der letzte in diesem Jahre ist und großer Sport in Aussicht steht, dürfte sicher mit einem großen Besuch am Sonntag im Stadion zu rechnen sein. Die Rennen beginnen um 3½ Uhr nachmittags.

Boxen.

Ein neuer Box-Großkampftag in der Westfalenhalle.

Durch den großen Erfolg des ersten Boxkampftages ermutigt, bringt die „Westfalenhalle" bereits am Sonntag, 26. Sept., abends 7 Uhr, ein großes internationales Boxprogramm. Den Hauptkampf bestreitet wieder der Münchener Ludwig Haymann, und zwar diesmal gegen den jungen holländischen Riesen Joop Liet, der u. a. den wirklichen Fred Young k. o. schlug.

Auch Kurt Prenzel, der sein Hamburger Debut gleich zu einem k. o.-Erfolge gestalten konnte, ist mit von der Partie. Er trifft auf den jungen, 19jährigen Amateur-Exmeister von Belgien, Duquenne, der als Professional bereits Kämpfe mit so erstklassigen Leuten wie Etienne und Tynke hinter sich hat und noch nie k. o. geschlagen wurde. Er wird in Belgien als ausgesprochene „Hoffnung" angesehen.

Der Franzose Sebillo, der am letzten Kampftag gegen Rudi Wagner so ungemein zu gefallen wußte, steigt auch diesmal wieder in den Ring. Sein Gegner ist der jetzt Professional gewordene deutsche Kampfspielmeister Siewert.

Auto-Turnier in Neuenahr.

Welche Bedeutung und Beliebtheit das Neuenahrer Automobilturnier, das vom 17. bis 19. September stattfindet, sich in der Sportgemeinde und in den interessierten Kreisen errungen hat, zeigt die Liste des ersten Nennungsschlusses. Es wollen sich 45 Fahrer und Fahrerinnen bei den Berg- und Flachrennen sowie bei der Geschicklichkeitsprüfung messen. Wir finden hierunter die Namen Brenne, Brackelsberg, Müller, Dr. Ulrich-Kerwer, den Sieger des Eifelrennens Münz. Zur Sternfahrt haben sich über 40 Fahrzeuge gemeldet. Auch zur Schönheitskonkurrenz der Wagen werden sich über 75 Fahrzeuge und Karosserien allererster Marken ein Stelldichein geben.

Pferdesport.

Rennen zu Berlin, 15. September.

1. Rennen. 1. Logarithmuß (Petzel), 2. Husdent, 3. Mirabelle. Tot.: 42:17, 16, 60.

2. Abteilung. 1. Rennen. 1. Athalberga (Kuckuck), 2. Baladin, 3. Gamsbart. Tot.: 39:16, 13, 18.

2. Rennen. 1. Per Dark (v. Metzsch), 2. Atlantic, 3. Gegerl. Tot.: 13:11, 14.

3. Rennen. 1. Fastnacht (Eichhorn), 2. Brandmeister, 3 Hilderim. Tot.: 26:11, 11, 13.

4. Rennen. 1. Niederwald (Metzsch), 2. Fateides. Tot.: 28.

5. Rennen. 1. Stummer Teufel (Metzsch), 2. Fippa, 3. Räuberhauptmann. Tot.: 69:17, 16, 25.

6. Rennen. 1. Prometheus (Waller). 2. Schelmei, 3. Hilarius. Tot.: 15:10, 11.

7. Rennen. 1. Sturm (Klotz), 2. Myron, 3. Centrifugal. Tot.: 61:23, 13, 18.

8. Rennen. 1. Duselloy (Zachmann), 2. Diana, 3. Trianon. Tot.: 77:21, 16, 17.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 16. Sept.

Jugendsportveranstaltung.

Der Amtsausschuß für Jugendpflege veranstaltet am kommenden Sonntag einen Jugendsporttag, für den ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Wir entnehmen diesem folgendes:

Von 2—3.05 Uhr Schlagballendspiel der Vereine. Wanderpreis der Bergbau A.-G. Lothringen. Verteidiger: Realschule Gerthe.

Von 3.10—3.25 Uhr Staffelläufe der Vereine.

Von 3.30—4.00 Uhr Fußballendspiel (1. Halbzeit).

Von 4—4.10 Uhr Staffelendlauf der Schulen. Wanderpreis der Chemischen Werke Lothringen. Verteidiger: Evangelische Schule Hiltrop.

Von 4.10—4.40 Uhr Fußballendspiel (2. Halbzeit). Wanderpreis der Gemeinde Gerthe. Verteidiger Realschule Gerthe.

Von 5—5.30 Uhr Schlagballendspiel der Schulen (1. Halbzeit).

Von 5.30—5.40 Uhr Staffelendlauf der Vereine. Wanderpreis des Generaldirektors Gehres. Verteidiger: Deutsche Jugendkraft Gerthe.

Von 5.45—6.15 Uhr Schlagballendspiel der Schulen (2. Halbzeit). Wanderpreis der Gemeinde Gerthe. Verteidiger: Sammelklassen Gerthe.

6.30 Uhr Ansprache und Siegerehrung durch den Gemeindevorsteher Schulte.

Der ev. Jünglingsverein Gerthe hat für die Veranstaltung seinen verstärkten Posaunenchor (20—25 Mann) in freundlicher Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Den sanitären Schutz hat von 2—4 Uhr die Arbeiter-Samariterkolonne Gerthe und von 4 Uhr bis Schluß die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz übernommen. Die Umkleidelokale befinden sich: für den Verein Spiel u. Sport und Ballspielverein Hiltrop in der Gastwirtschaft Hanholz, für die übrigen Vereine und Schulen in der Heinrichschule.

Die Wanderpreise sind im Schaufenster des Zigarrengeschäfts Martschin, Gerthe, Lothringerstr. 1, ausgestellt.

---

* **Der Stand der Erwerbslosigkeit.** Zu Anfang dieser Woche wurden in der Gemeinde Gerthe 279 Vollerwerbslose mit 148 Ehegatten und 188 Kindern gezählt. Notstandsarbeiter sind 120 vorhanden. Gegenüber der Vorwoche hat sich die Erwerbslosenzahl nicht wesentlich erhöht. Das liegt daran, daß einem großen Teil von erwerbslos gewordenen Arbeitern sofort wieder Arbeit vermittelt werden konnte. In der nächsten Woche werden an der Notstandsarbeit „Kanalisation der Wanner Straße" eine Anzahl von Erwerbslosen untergebracht werden können.

hu. **Der Sauerländische Gebirgsverein, Abt. Harpen,** macht die September-Wanderung am 19. Sept. Treffpunkt 5¾ Uhr vormittags an der Zeche Heinrich-Gustav in Werne. Abfahrt von Langendreer 6 Uhr 49 nach Hagen. Wanderung mit Rucksackverpflegung von Hagen nach Hohenlimburg, dann weiter nach Altena. Freunde und Gönner der Abteilung sind zu dieser Wanderung herzlichst eingeladen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 16. Sept.

× **Oeffentliche Mahnung.** Bis spätestens zum 20. d. M. sind zu entrichten, die bereits am 10. bezw. 15. 9. 1926 fällig gewesenen Abgaben, nämlich: Getränkesteuer für den Monat August 1926; Grundvermögens- und Hauszinssteuer für September; Schulgelder für September; Kurkosten für September; Unterstützungsbeiträge für September. Vom 21. d. M. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren, gebührenpflichtig beigetrieben.

op. **Eigenartige Todesursache.** Der Schlosser Bruno Liks aus dem Stadtteil Leithe war vor drei Jahren auf der Zeche Dahlbusch von einem Gerüst gestürzt und hatte sich neben einem Beinbruch auch einen Lungenriß zugezogen. Jetzt ist er im Alter von 31 Jahren an dieser inneren Verletzung gestorben.

op. **Straßenausbesserung.** Die Lotteriestraße ist mit einer Schotterdecke eingewalzt. Damit hat endlich diese Straße ein freundlicheres Aussehen erhalten. Nun werden hoffentlich auch die alten verfallenen Ställe, worin Schutt und Schmutz und sonstiger Unrat zur Verpestung der Luft gelagert wird, endlich verschwinden, damit auch in dieser Weise das Straßenbild schöner, insbesondere gesundheitlicher gestaltet wird.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 17. September.

* **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, den bisherigen komm. Bürgermeister Weiberg mit dem Titel Bürgermeister und den Beigeordneten Bastert mit dem Titel Stadtbaurat in den Ruhestand zu versetzen. Die Wahl des neuen 1. und 2. Bürgermeisters, sowie der besoldeten Beigeordneten für die Stadt Wanne-Eickel findet am heutigen Freitag statt. Auf der engeren Wahl zum Bürgermeister stehen 3 Herren.

* **Neueinstellungen.** Auf der Zeche Königsgrube wurden in den letzten Tagen 80 Bergarbeiter neu eingestellt. Die Belegschaftsziffer der Zeche „Königsgrube" ist fortlaufend in der Aufwärtsbewegung begriffen und hat 2000 längst überschritten. Die Absatzverhältnisse werden nach wie vor als gut bezeichnet.

* **Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Wanne** hält am heutigen Freitag, 17. September, im Stadtgartensaalbau ihr diesjähriges Jahresfest ab. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den Mitgliedern und Gästen einige genußreiche Stunden zu bereiten. Frau Rahmlow-Dortmund wird die Festrede halten. Auch finden Vorträge und sonstige Veranstaltungen statt. Es wurden außerdem zahlreiche Ueberraschungen gestiftet, die zur Verlosung gelangen. Der Ueberschuß aus der ganzen Veranstaltung ist zum Besten bedürftiger Parteimitglieder bestimmt.



Industrie und Technik

Der Bildertelegraph.

Empfang für Jedermann.

Vor drei Jahren gelang es, den allgemeinen Rundfunk in Deutschland durchzudrücken — jetzt ist es an der Zeit, den Bildrundfunk zu verlangen und einzuführen. Man muß hier selbstverständlich besonders vorsichtig sein, einerseits, um den mit großen Mühen und Kosten aufgebauten allgemeinen Rundfunk nicht zu stören, und andererseits, um nicht etwa durch mißlungene Anfangsversuche die Interessenten abzuschrecken.

Neben den Großapparaten von Telefunken, die sich hauptsächlich für Schnelltelegraphie und Fernkinozwecke eignen, und dem klassischen Bildtelegraphen von Professor Korn daher die Reichspost auf der diesjährigen Funkausstellung in einer Sonderausstellung den Bildfunkapparat von Dieckmann und den Bildfunkapparat von Nesper aus. Diese beiden Apparate sind billig und sollen mit einfachen Mitteln dem Rundfunkteilnehmer ermöglichen, Bildsendungen, mindestens von den betreffenden Ortssendern, aufzunehmen. Die Organisation dieses Bildrundfunkdienstes wird voraussichtlich in der Weise geschehen, daß Tagesbilder, Diagramme usw. gesendet werden. Wir hoffen bestimmt (besonders, da die Rundfunkteilnehmer sich, wenigstens zu einem Teil, heute technisch bereits recht gut eingeschossen haben), daß es mit den einfachen Apparaten möglich sein wird, die Bildsendungen aufzunehmen und daß allmählich die Qualität dieser Sendungen und die Schnelligkeit der Uebersendung mehr und mehr gesteigert werden können.

Der Apparat von Nesper wird einfach an den gewöhnlichen Rundfunkempfänger angeschlossen, für den lediglich die Forderung besteht, daß die Ausgangsstromstärke für einen guten Lautsprecherempfänger ausreicht. Nach Aufziehen des Uhrwerks wird die Bildrundfunkempfangswalze eingeschaltet, synchronisiert sich automatisch mit der Sendewalze, und das Bild wird telautographisch auf den Papierzylinder der Walze aufgezeichnet.

Wir rechnen damit, daß für die Aufzeichnung eines Bildes in der Größe von rund 13 × 18 Zentimetern eine Zeitdauer von etwa 8 Minuten gebraucht wird. Da wahrscheinlich im Anfang kleinere Bilder gesandt werden, reduziert sich entsprechend die Uebertragungsdauer.

Ein besonderes Augenmerk ist bei diesem Apparat, der von der Berliner Firma A. Joebges hergestellt wird, nicht nur darauf gelegt worden, daß Konstruktion und Bedienung so einfach wie möglich gehalten sind, so daß auch der Anfänger leicht mit der Handhabung des Apparats zustande kommt, sondern daß vor allem auch der Anschaffungspreis so niedrig ist, daß sich, besonders unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Lage, auch die weniger Finanzkräftigen den Apparat ganz oder in Einzelteilen, die leicht zusammengebaut werden können, anzuschaffen vermag.

Die Funkausstellung wird zu einem Teil im Zeichen des Netzanschlußgerätes, zu einem anderen Teil im Zeichen der Mehrfachröhre stehen, aber wir glauben, daß die bemerkenswerteste Neuerung auf dem Rundfunkgebiet wohl die genannten Bildrundfunkempfänger darstellen werden.

Die Donle-Vacuumlampe.

Der innere Heizdraht wird durch eine innerhalb des gebogenen Collektors gezeichnete, punktierte Linie angedeutet und ist in Serie mit der Spule H geschaltt, die zum Heizen der Lampe dient und die Ionisierung der Natriumatome hervorruft.

Die Technik ist eifrig bemüht, Lampen herzustellen, die auf der einen Seite Leistungsfähigkeit bis zur äußersten Grenze aufweisen, auf der anderen Seite widerstandsfähig sind. Gerade unsere deutsche Industrie hat auf diesem Gebiet viel Gutes geschaffen und kann durchaus als Führung bezeichnet werden. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß auch das Ausland leistungsfähig ist und daß gerade in letzter Zeit in Amerika Vacuumlampen herausgekommen sind, die die Beachtung aller Fachkreise verdienen. So hat der amerikanische Radio-Ingenieur Donle eine neue Lampe herausgebracht, die nicht mit Elektronen, sondern mit Ionen arbeitet. Aus verschiedenen Schilderungen der Arbeits- und Wirkungsweise der Vacuumlampen ist bekannt, daß die Elektronen eines Atoms kreisförmig um einen Mittelpunkt gelegte Bahnen durchlaufen. Man kann sich diesen Vorgang etwa so vorstellen, wie die Planeten um die Sonne kreisen. Nun liegen einige Bahnen, die von den Elektronen durchlaufen werden, im Verhältnis weiter vom Mittelpunkt entfernt, als der entfernteste Planet unseres Sonnensystems von der Sonne entfernt ist. Zuweilen lösen sich solche Außenelektronen eines Atoms los und fliegen ab oder werden von anderen Elektronen getroffen und abgetrennt. Dann fehlt dem Atom ein Elektron, genau so wie denn in unserem Sonnensystem ein Planet fehlen würde, wenn der äußerste derselben abfliegen und von einem Wanderstern getroffen und in den Weltenraum getrieben werden würde.

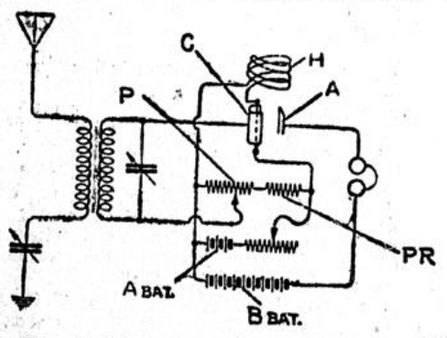


Fig. 1 Schaltungsschema der Donle-Lampe.

A Platte
C Collektor
H Aeußere Heizspule
A Bat. Akkumulator-Batterie P Potentiometer
B Bat. Hochspannungsbatterie Pr Primär-Spule

Dieser Vorgang des Elektronenverlustes eines Atoms ist die sogenannte Ionisierung. Der übriggebliebene Teil des Atoms heißt Ion. Innerhalb jeder Vacuumlampe findet immer eine bedeutende Ionisierung statt. Die in einer Vacuumlampe zurückgebliebenen Gasatome, das Vacuum in einer solchen ist nämlich niemals ganz vollkommen, werden fortwährend von den herumfliegenden Drahtelektroden getroffen, sodaß zahlreiche Atome ein Elektron verlieren und zu Ionen werden.

Nun sind aber einige Atomarten besonders zur Ionisierung geeignet. So werden beispielsweise die Atome des chemischen Elementes Natrium sehr leicht ionisiert. Jedes einzelne dieser Natriumatome besitzt 11 Elektronen, die wie Planeten in derselben Weise umlaufen. Das elfte dieser Elektronen bewegt sich auf einer Kreisbahn, die weit über das Zentrum des Atoms hinausreicht. Dieses Elektron entspricht dem entferntesten Planeten unseres Sonnensystems.

Dieses äußerste Elektron reißt sich sehr leicht von dem Atom los und verfolgt seine eigne Bahn, wodurch das Natriumatom zum Ion wird, das heißt, ein Natriumatom mit nur 10 Elektronenplaneten anstatt der ursprünglich vorhandenen elf. Dieses Ion besitzt also eine positive elektrische Ladung, die in ihrer Menge der negativen Ladung des einen verlorenen Elektrons entspricht.

Diese Natriumionen dienen zum Betriebe der neuen Donle-Lampe. Dieselbe ist mit einer Platte und mit einem Drahtgewebe wie die gewöhnlichen Dreielektrodenlampen versehen. Ein Gitter ist dagegen hier nicht vorhanden, dieser Lampenteil wird durch einen Halbzylinder aus Metall, der hinter dem Draht, anstatt zwischen Draht und Platte, eingehängt wird, ersetzt. Die Lampe ist so luftleer wie nur irgend möglich gepumpt worden und dann sind einige Natriumatome in dieselbe eingeführt worden. Um das Natrium während der Benutzung der Lampe in gasförmigem Zustand zu erhalten, und außerdem die Ionisierung der Natriumatome zu erleichtern, wird die Lampe durch eine kleine, in Serie mit dem Lampendraht geschaltete Heizspule erwärmt: letztere Spule ist antimagnetisch auf die Außenseite des Glases gewickelt. Außerdem ist noch eine zweite Glasbirne über der ersten zum Schutz der Heizspule und zur Verhütung vorzeitiger Luftkühlung derselben vorgesehen.

Diese Vorrichtung ergibt viele Billionen Natriumatome im innersten Lampenteil. Ein großer Teil dieser Atome verliert sein elftes Elektron, sodaß dieselben Natriumionen werden. Diese Ionen setzen die Lampe in gleicher Weise in Betrieb wie die Elektronen der gewöhnlichen Lampe, jedoch mit zwei Abweichungen. Erstens sind die Ionen positiv, nicht negativ, und bewegen sich infolgedessen viel langsamer.

Die Lampe ist nur ein Detektor, denn sie strahlt nicht nicht und ist in keiner Weise gegen einen gewöhnlichen Radiofrequenz-Stromstoß empfindlich. Die von einer einzelnen Radiofrequenzperiode gebrauchte Zeitspanne ist viel zu kurz, um die Lampen erregen zu können. Der von einer Audiofrequenzwelle benötigte Zeitraum ist jedoch viel länger und erregt die Lampe, sodaß diese hiermit arbeiten kann. Diese Lampe besitzt angeblich sehr viele Vorzüge des Kristalldetektors und der Diodenlampe unter Vermeidung einiger der größten Nachteile dieser Apparate.

Außerdem stellt die Lampe den weitaus empfindlichsten Detektor dar.

An einer Verwendungsart dieser Lampe läßt sich am besten ihr bedeutender Wert für die Radioforschung

Fig. 2 Querschnitt der Donle-Lampe.

A . . . Platte
C . . . Collektor
I . . . Innerer Heizdraht
H . . . Aeußere Heizspule.

nachweisen. Dies ist die von Donle erwähnte Tatsache, daß der Strom des Draht-Kollektorstromkreises (der Kollektor ist die das Gitter ersetzende, halbzylindrische Platte) genau der Stärke eines Zeichens in der Empfangsstation proportional ist. Infolgedessen bildet eine Donle-Lampe in Verbindung mit einem Strommesser ein unmittelbar ablesbares Audiometer.

Ratschläge bei Gelegenheitskäufen von Motorrädern.

Es ist ohne weiteres klar, daß man den Verkäufer nicht zwingen kann, den Motor oder das Getriebe zu zerlegen, um den Zustand der Pleuelstangen, der Kolbenringe, der Zylinder oder der Zahnräder zu zeigen. Infolgedessen muß man sich auf eine äußere Prüfung beschränken, um aus bestimmten äußeren Anzeichen auf die Beschaffenheit der inneren Teile zu schließen.

Bei einem Motor untersucht man zunächst die Kompression. Zu diesem Zweck läßt man denselben einige Sekunden laufen, damit das Oel flüssiger wird und durch seine Beschaffenheit die Untersuchung nicht beeinträchtigt. Ist ein Tretanlasser vorhanden, so benutzt man diesen. Fehlt er, so dreht man das Hinterrad mit der Hand, während das Motorrad auf dem Ständer ruht und die große Geschwindigkeit eingeschaltet ist. Der Motor darf nicht klopfen. Wenn man bei langsamem Andrehen in den Totpunkt gekommen ist, muß man gewissermaßen eine elastische Wirkung verspüren. Wenn dieselbe nicht vorhanden ist, ist ein Kompressionsverlust, also schlecht abdichtende Kolbenringe und Ventile vorhanden.

Im Verlaufe einer schnellen Untersuchung kann man nur die Ventilspindeln untersuchen, die in ihren Führungen vielleicht zu großes Spiel haben. Dies kann man sehr leicht feststellen, wenn man die Ventilspindel an ihrem unteren Ende leicht seitlich schüttelt. Wenn es sich um das Auspuffventil handelt, so ist dies kein schwer ins Gewicht fallender Nachteil; handelt es sich aber um das Saugventil, so ist das wesentlich unangenehmer, denn durch diesen Spielraum wird Luft zwischen der Führung und der Ventilspindel angesaugt. Infolgedessen erfolgt der Anwurf des Motors nur schwierig und kann im Leerlauf Störungen der Vergasung verursachen, der Motor läuft im Leerlauf nicht, und deshalb muß man andauernd beschleunigen, da er sonst aussetzt. Wenn man ein beträchtliches Spiel festgesetzt hat, muß man für eine Auswechslung der schadhaften Führung sorgen.

Wenn der Motor mit hängenden Ventilen versehen ist, so ist eine Prüfung der Schubstangen und Kipphebel eine schwierige Aufgabe. Dann muß man das Spiel untersuchen, wenn das Ventil auf seinem Sitz ruht. Bei der Kurbelwelle untersucht man deren Abnutzung, indem man erstere von unten nach oben zu verschieben sucht. Wenn man etwas Spiel festgestellt hat, dann muß der Motor neu gelagert werden. Das seitliche Spiel der Kurbelwelle ist kein Nachteil. Klappern die Pleuellager, so ist die Ausnutzung derselben ohne Zerlegen des Motors schwierig festzustellen. Nichtsdestoweniger kann man sich hiervon überzeugen, indem man den Kolben ziemlich bis in einen Totpunkt nach oben oder unten schiebt und in diesem Augenblick plötzlich die Umdrehungsrichtung ändert. Wenn ein Spiel vorhanden ist, so hört man deutlich ein klopfendes Geräusch und fühlt eine deutliche Erschütterung in der Hand. Trotzdem ist dieses Verfahren keineswegs untrüglich, denn das gehörte Geräusch kann durch die Aenderung der Kolbenbewegung, besonders in kaltem Zustande und bei Aluminiumkolben, die stets etwas Spiel haben, entstehen.

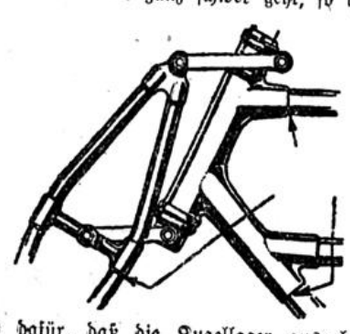
Das ist wohl alles, was man beim Motor feststellen kann, die beste Probe besteht ja doch in einer Fahrt mit dem Motorrad, und wenn die Abfahrt leicht, der Gang lautlos ohne Klopfen erfolgt, kann man sicher sein, daß keine besondere Abnutzung vorliegt.

Auch bei dem Getriebe muß man Untersuchungen, ob in den Lagern unnötiges Spiel vorhanden ist, anstellen. Hierauf untersucht man die Vorder- und Hinterkette, ob die Kettenglieder Spuren von Abnutzung aufweisen und ob die Kettenkränze vielleicht sogenannte Hahnenkämme haben, d. h. man stellt fest, ob sie hakenförmig ausgelaufen sind. Wenn ein Riemenantrieb vorhanden sein sollte, muß man untersuchen, ob die Flanschen der Antriebsriemenscheiben nicht etwa zu stark abgenutzt sind und ob etwa vorhandene Rillen nicht die genaue Führung des Riemens in der Nute der Riemenscheibe verhindern.

Außerdem ist eine genaue Untersuchung des Rahmens und der Gabel erforderlich, denn das Leben hängt davon ab.

Der bisherige Besitzer kann ja bereits einen schweren Sturz gehabt haben, bei dem Gabel und Rahmen gebrochen waren. Diese Teile hat man wieder geschweißt, dabei die Rohre verbrannt und schließlich alles mit Farbe überstrichen. Die drei Pfeile der Zeichnung bezeichnen die Stellen des Rahmens oder der Gabel, wo Brüche leicht eintreten. Wenn man an einem dieser Punkte eine beliebige Beschädigung feststellen kann, muß man vom Ankauf des betreffenden Motorrades absehen.

Das Spiel der Steuerung stellt man dadurch fest, daß man die Lenkstange anhebt. Wenn man ein Durchschlagen fühlt, so kann man durch Nachstellung oder Unterlegscheiben das überflüssige Spiel beseitigen. Wenn die Steuerung nach Einstellung und Anziehen der entsprechenden Muttern nur ganz schwer geht, so ist dies ein



Beweis dafür, daß die Kugellager ausgelaufen sind und ersetzt werden müssen. Es kann auch in den Gelenken der Gabel ein überflüssiges Spiel vorhanden sein, das beseitigt werden muß, wenn man eine sichere Steuerung haben will.

Die Radnaben sind mit verstellbaren Konussen versehen, wenn das Kugellager aber nach der Einstellung nicht genau oder fehlerhaft arbeitet, so heißt das, daß die Konusse und Lagerschalen durch eine zerbrochene Kugel beschädigt sind und erneuert werden müssen.

Die Spurung der Räder ist ohne besonderes Werkzeug nur sehr schwierig zu untersuchen; am besten bleibt noch immer eine Fahrprobe bei allen Geschwindigkeiten, die dann nachweist, ob sich das Motorrad immer gleich gut steuern läßt und ob der Rahmen und die Räder gut ausgerichtet sind. Darauf untersucht man die Bremsen, wobei sich insbesondere der Zustand der Innenbacken aus dem Grad der erforderlichen Nachstellung ergibt. Hierauf untersucht man alle Hebel und alle Bowdenkabel auf ihre Wirkung und Arbeitsweise, besonders in der Nähe der Führungsmuffen, der gewöhnlichen Bruchstelle der Kabel.

Auch den Magneten untersucht man nach Abnahme des Unterbrecherdeckels, besonders ob die Unterbrecherspindel nicht in ihrem Lager schlägt oder ob die Unterbrecherschrauben noch in genügender Weise mit Platin überzogen sind. — Darauf untersucht man die Zündkerzen, indem man ihr Zündkabel an einen Metallteil hält und den Motor schnell dreht.

Im allgemeinen kann man voraussetzen, daß ein Motorrad, dessen Aeußeres gut gepflegt ist, auch einen brauchbaren Mechanismus besitzt und noch gute Dienste leisten kann.

Praktische Winke.

Das Abnehmen des Zylinderblocks macht sich hier und da doch notwendig, namentlich wenn sich sehr viel Oelkohle gebildet hat und hierdurch die Kompression des Motors beeinträchtigt worden ist, läßt sich die notwendig gewordene Reinigung nur zuverlässig durchführen, wenn man durch Abnehmen des Zylinderblocks die Kolben freilegt. Häufig wird man dann auch feststellen, daß die Kolbenringe ersetzt werden müssen. Das Einsetzen der Kolben in den Zylinderblock ist dann eine oft recht schwierige Arbeit, da die Kolbenringe nicht ohne weiteres in den Zylinder hineingleiten wollen. Man kann sich diese Arbeit durch eine ganz einfache Vorrichtung, wie wir sie hier im Bilde zeigen, sehr wesentlich erleichtern. Aus Weißblech fertig man, wie unsere Zeichnung es zeigt, eine Manschette an, die durch eine Flügelmutter gespannt werden kann. Diese Manschette wird um die Kolbenringe gelegt und angeschlossen. So fesselt man die widerspenstigen Kolbenringe und läßt einen nach dem anderen in den Zylinder hineingleiten.

Reibradgetriebe oder Zahnradwechselgetriebe. Es ist zweifellos, daß der mechanische Wirkungsgrad eines solchen hinter dem des Zahnradwechselgetriebes zurücksteht, weil der Anpressungsdruck des getriebenen Reibrades an das antreibende Reibrad doch immer ein sehr großer sein muß. Dagegen gibt es kein Mittel, das die Wirkung abschwächen könnte, weswegen der Reibradantrieb auch nur bei leichten Wagen angewendet wird, wo dieser Anpressungsdruck nicht so hoch zu sein braucht. So dürfte die Anwendung des Reibradgetriebes, dessen Vorzüge freilich sehr groß sind, eben nur auf die Wagengattung beschränkt bleiben. Dasselbe gilt für Motorräder, wenn diese nicht sehr schnell laufen.

Störungen am Unterbrecher. Es gibt nur sehr wenige Fachleute, die mit dem Magneten so gut Bescheid wissen, daß sie Störungen ohne weiteres beheben können. Meist befaßt man sich nicht gern mit Reparaturen an diesem wichtigen Teil, sondern überläßt sie Spezialisten. Und doch ist es verhältnismäßig einfach, in die Geheimnisse des Magneten einzudringen. Wenn unregelmäßige Zündung erfolgt oder wenn die Zündung ganz aussetzt, so ist in den meisten Fällen die Ursache eine Störung am Unterbrecher. Man nehme daher in solchen Fällen zunächst einmal den Unterbrecher vor und sehe ihn genau auf seine Beschaffenheit an. Oft wird sich abnormale Abnutzung der Kontakte herausstellen. Nach Einstellung der Platinkontakte ist die (0.3—0.4) Gegenmutter kräftig anzuziehen. Zur Sicherheit fixiert man die lange Schraube mit einem Tropfen Lötzinn. Die abnormale Abnützung der Kontakte rührt von zu großem Abstand her, sie werden verhämmert oder entsteht durch Kurzschluß, was die Aussetzer bei höherer Tourenzahl beweisen, vorausgesetzt, daß Vergaser und Benzinzufuhr in Ordnung sind. Man untersuche sämtliche Isolationen am Unterbrecher, besonders den Ebonitschaft, durch welchen die zentrale Befestigungsschraube des Unterbrechers führt. Ein kleiner Riß führt zu besagten Störungen. Im gleichen Falle ersetze man seinerzeit den Ebonit durch Io. Fiberschaft mit Erfolg.

Die beiden Platinschrauben müssen so eingestellt werden, daß sie bei jeder Tourenzahl des Motors einwandfreie Zündung ergeben und sich nicht von selbst verstellen können.

Technisches Allerlei.

Neue Rheinbrücken. Bei Duisburg-Hochfeld wird eine neue zweigleisige Eisenbahnbrücke über den Rhein gebaut. Im März hat die Gesellschaft Harkort mit dem Rammen der Gerüstpfähle begonnen, bis Herbst 1927 soll der Bau fertig sein. Der Brückenbau ist besonders bemerkenswert wegen der Verwendung des Baustahles St 48, von dem auch bei der letzten Kölner Baufachtagung ausführlich die Rede war. Die hohen Festigkeitswerte dieses neuen Baustahls erlauben eine Gewichtsersparnis von 30 Proz. gegenüber einer Ausführung in gewöhnlichem Flußstahl, und daraus wird eine Gesamtkostenersparnis von etwa 23 Proz. errechnet. Ueber Entwurf, Statik und Bauausführung der neuen Rheinbrücke hat Dr. Ing. Brunner im letzten Heft der VDI Zeitschrift ausführlich berichtet. Der nächste Rheinbrückenbau wird voraussichtlich die vor kurzem beschlossene feste Brücke als Ersatz der altehrwürdigen Mülheimer Schiffbrücke werden. Hoffentlich bringt die Ausschreibung für diese Brücke Entwürfe, die sich an Schönheit mit der unvergleichlichen Kölner Hängebrücke messen können.

*

Eine 22stöckige Garage. In Chicago wird zurzeit ein Hochhaus mit 40 Stockwerken und rund 170 Meter Höhe gebaut, in dessen Innern eine 22stöckige Garage für 528 Kraftwagen eingerichtet wird. Innerhalb des Gebäudes werden die Kraftwagen nur durch schiefe Ebenen und Aufzüge bewegt. In der Minute können etwa vier Wagen aus- und eingefahren werden. Mehrstöckige Garagen, wenn auch nicht in diesen gewaltigen Abmessungen sind auch in Deutschland schon mehrfach vorgeschlagen und zum Teil ausgeführt worden. Auch Köln hat in der Mackabäerstraße eine modern eingerichtete mehrstöckige Großgarage. Wenn auch in den meisten deutschen Städten die schon vorübergehend aufgetretene Garagennot zurzeit beseitigt ist, so muß man doch auch bei uns damit rechnen, daß mit dem zunehmenden Autoverkehr ein noch viel größerer Bedarf an Großgaragen auftreten wird. Vor allem wird es in Zukunft nicht mehr angehen, im Innern der Städte Hochhäuser ohne eigene Großgaragen zu errichten.

*

Eine bekannte Gefahr, die unterschätzt wird. Die von den Auspuffgasen der Automobile verursachte Gefahr wird viel zu gering eingeschätzt. Diese Gase enthalten oft einen sehr beträchtlichen Prozentsatz sehr giftiger Gase: Kohlensäure und Kohlenoxyd. Daher ist es gefährlich, den Motor auch im Leerlauf in einer engen oder geschlossenen Einstellhalle laufen zu lassen. Wenn die Fenster oder die Tür geöffnet sind, wird die Gefahr bedeutend verringert, es ist aber viel sicherer, das Fahrzeug an die freie Luft zu ziehen.

Mann oder Frau?

In den Zeitungen und Zeitschriften erscheinen in der letzten Zeit immer wieder Scherzfragen oder auch Preisausschreiben, wonach an Hand eines Bildes festgestellt werden soll, welche Person ein Mann und welche eine Frau ist. Dieser Scherz ist durch die Modeströmung der letzten Jahre verständlich, die die „Vermännlichung der Frau" in ihrem Aeußeren verfolgt. Man kann tatsächlich die Geschlechter manchmal nicht voneinander unterscheiden. Wie in den meisten Fällen ein Teil allein selten die Schuld hat, so ist es auch hier. Die Frauen sind nicht allein männlicher geworden, sondern die Männer auch weiblicher. Wenn man die Herrenmode der letzten Jahre betrachtet, wird man unbedingt eine wachsende weibliche Linie feststellen können. Schon vor dem Kriege versuchte die Herrenmode durch weite Beinkleider die Röcke der Damen nachzuahmen und jetzt sucht sie durch Farbenfreudigkeit, durch Biesen, Nähte, Riegel usw. die weibliche Verzierung nachzuahmen.

So merkwürdig diese beiderseitigen „Annäherungsversuche" uns erscheinen mögen, so sind sie keineswegs neu. Nach Kriegen, Revolutionen und anderen Umwälzungen ist auch stets die Mode mit der Zeitströmung gegangen. Besonders häufig hat der Mann seine Kleidung der Frauenmode angepaßt. Diese Zeichen machen sich schon im Mittelalter bemerkbar, wo sich die Strömung nicht nur auf die Kleidung, sondern auf Haartracht, Gewohnheiten usw. ausdehnt.

Besonders der 30jährige Krieg gab zu den tollsten Launen der Göttin Mode Anlaß. Die Grenzen zwischen weiblicher und männlicher Kleidung wurden so verwischt, daß eine Kleiderordnung der Stadt Straßburg 1628 den Männern vorschreibt, die weibliche Tracht abzulegen und verbietet, „ihr Haupthaar gleich den Weibern zu zieren, seidene Bändel, Ringlein u. a. in die Zöpfe einzuflechten und allerhand weibliche Phantasie vorzunehmen". Die Soldaten des 30jährigen Krieges putzten sich ganz weibisch heraus, während die Frauen wieder kriegerische Abzeichen anlegten. Diese Maßnahmen sind gerade bei diesem Kriege nicht weiter verwunderlich, da stets ein großer Troß dem Heere nachzog und die Frauen das Feldlager der Männer teilten.

Im Rokoko ist die „Modeannäherung" in verschiedenen Zeitabschnitten bemerkbar. Puder, Parfüms, Schönheitspflästerchen, seidene Strümpfe, Spitzenjabots usw. gehörten nicht nur zur Ausstattung der Damen, als in größerem Maße zu der der Herren. Auf der anderen Seite gibt es wieder Epochen, in denen die Damen in blauen Fräken und Stulpenstiefeln erschienen. Die Modeauswüchse sind jetzt um so auffallender, als im Laufe des 19. Jahrhunderts eine sehr strenge Scheidung zwischen Männer- und Frauentracht vorgenommen wurde.

An den Gräbern der Mandschu-Kaiser.

Während die Schrecken des Bürgerkrieges über die chinesische Erde rasen, ruhen im tiefen Schweigen der Gräberstadt in der Nähe von Mukden die Herrscher, die durch 2½ Jahrhunderte das Himmlische Reich weise und glücklich regiert haben. Ein ergreifendes Bild von diesen Kaisergräbern und ihrer Umgebung entwirft der bekannte französische Schriftsteller Pierre Benoit im „Journal". „Es gibt eine Grabstätte, die alle anderen beherrscht," schreibt er. „Es ist eine breite schwere Mauer, die sich eingräbt in das Dickicht eines schwarzen Tannenwaldes. Diese Mauer ist der Teil eines weiten Vierecks, in dessen Innern die Gräber der großen Mandschu-Kaiser eingeschlossen sind. Welch furchtbare Gegend muß man durchschreiten, um zu diesen Gräbern zu gelangen, die nur einige Kilometer von Mukden entfernt sind. Man stelle sich vor: soweit das Auge reicht, Felder, bedeckt mit einer häßlichen Tonerde, ganz zerrissen und zerfleischt von Löchern, aus denen östliche Käster ragen. Es sind Särge. Hier dehnt sich der Friedhof nicht nur von Mukden, sondern von ganz China, denn hier fügt sich eine Begräbnisstätte in ununterbrochener Kette an die andere, sodaß das riesige Gebiet, das von dem Amur-Fluß zum Roten Fluß geht, nur eine einzige ungeheure Schädelstätte darstellt. Jede Nacht nahen seltsame Züge beim Klange einer noch seltsameren Musik, in der sich Pfeifen und Schellen zu einem grausigen Tanzrhythmus verbinden, und laden hier ihre roten Kästen ab. Sobald der Morgen graut, liefern die auseinandergesprungenen Bretter schon die Knochen der Dahingeschiedenen den Hunden aus und verpesten die Luft mit einem scheußlichen Geruch der Verwesung, dem Nationalgeruch Chinas. Aber die Mauer der Kaisergräber steht stark und unbeweglich zwischen all diesem Grauen. Hinter ihr ruhen die Gründer des Mandschu-Geschlechtes, das solange machtvoll geherrscht hat. Zwei Soldaten Tschang Tsolins halten Wache mit aufgepflanztem Bajonett. Ich trete ein. Tragische Ruhe herrscht an diesem Ort; nichts stört die Ruhe der Eroberer als der Flug ihrer Lieblingsvögel. In Brussa auf den Kuppeln der Gräber der Sultane habe ich Störche gesehen, in Damaskus schweben Turteltauben um die Mausoleen der Omajaden, in Kairo kreisen die Geier unaufhörlich um den Gräbern der Mameluken, in Nikko gurren die Holztauben in der Nähe des Tempels, der die Asche des ersten der Tokugawa umschließt. In Mukden sind es die Raben. Ihr heiseres Krächzen ist der einzige Laut, der die große Ruhe stört, begleitet von der dunklen Klage des Windes im Gezweig der Tannen . . ."

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund,** 16. Sept. Gerhard Hauptmann kommt auch nach Dortmund. Gerhard Hauptmann wird einige Ruhrstädte bereisen und bei dieser Gelegenheit auch in Dortmund weilen. Er wird am 1. Oktober im Stadttheater persönlich vortragen.

wl. **Dortmund,** 16. Sept. Tödlich verunglückt. Der Schachthauer L. Markmann kam im unterirdischen Betriebe der Zeche Scharnhorst bei Vornahme von Reparaturarbeiten zu Tode. Sein Kollege Theel wurde schwer verletzt.

w. **Horst,** 16. Sept. Auch in Horst spinale Kinderlähmung. Die allerorts in Deutschland auftretende spinale Kinderlähmung hat nun auch in der Gemeinde Horst seinen Einzug gehalten. Mehrere Fälle sind schon zu verzeichnen.

w. **Mülheim** (Ruhr), 16. Sept. Zwei Kilogramm Kokain beschlagnahmt. In einer Wohnung in Speldorf wurden von der hiesigen Kriminalpolizei zwei Kilogramm Kokain beschlagnahmt. Der Besitzer, der festgenommen wurde, verweigert über die Herkunft jede Auskunft.

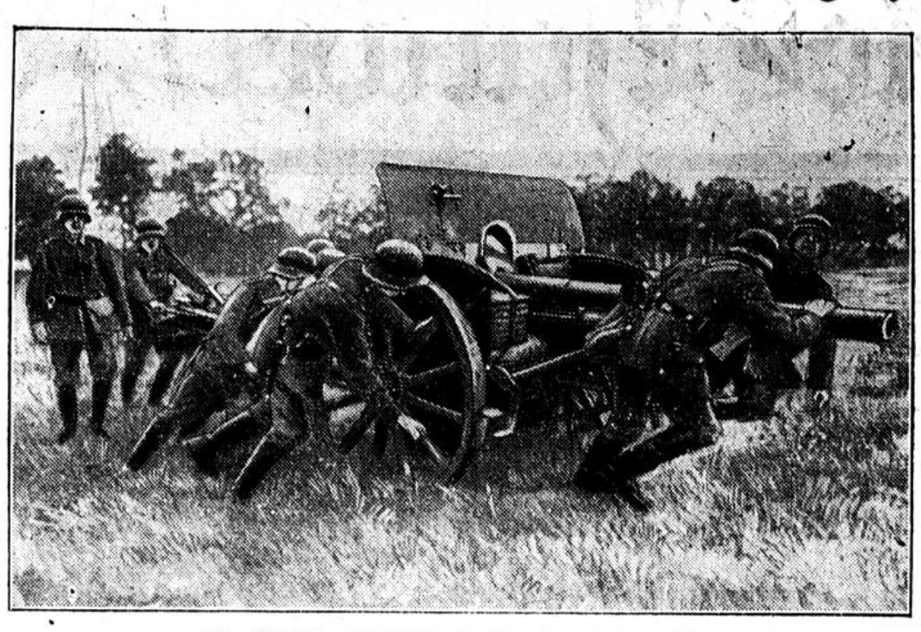
w. **Düsseldorf,** 16. Sept. In den Tod gegangen. Ein von einer Reise zurückkehrender Kaufmann fand seine an Schwermut leidende Frau infolge Gasvergiftung tot vor. Dies ging dem Ehemann so zu Herzen, daß er sich im Grafenberger Wald erhängte.

w. **Oberhausen,** 16. Sept. Amüsante Bubikopfgeschichte. — Die wortfesten Ehemänner. In einem Hause an der Nohlstraße schwärmten zwei Ehefrauen schon seit längerer Zeit für einen Bubikopf, aber ihre Männer gaben trotz allem Flehen ihre Erlaubnis zum Abschneiden des Zopfes nicht. Die beiden Familien waren Flurnachbarn, und die Oberhäupter hatten gedroht, falls die Frauen trotz des Verbots eines Tages ohne Zopf erscheinen würden, das Haus so lange zu verlassen, bis die Haare wieder gewachsen seien. Aber da Widerspruch bekanntlich reizt, und die beiden Frauen nicht hinter ihren Freundinnen zurückbleiben wollten, so ließen sie es auf einen Versuch ankommen, denn die Drohung der Männer war doch zu stark, als daß sie hätte ernst genommen werden können. Man schlug sie also in den Wind und präsentierte sich am Samstag den vom Dienst heimkehrenden Gatten in der Pracht des neuen Bubikopfes. Die Folge war tragisch. Wortlos, nach Verabredung, verließen die beiden Gekränkten trotz Heulen und Wehklagen der Bubikopfträgerinnen ihre Wohnung und haben sich bis heute nicht erweichen lassen, zurückzukehren.

w. **Meiderich,** 16. Sept. Wieder ein Werber der Fremdenlegion. Vor nicht langer Zeit trieb ein Werber der Fremdenlegion in Beeck und Laar sein Unwesen. Doch war er nach den in der Zeitung erschienenen Notizen plötzlich verschwunden. Jetzt erschien er wieder auf der Nordstraße, wo er sich an einen jungen Mann heranmachte, der die Absicht aber sofort erkannte. Leider konnte der Werber auch diesmal wieder entkommen.

w. **Niel** (Niederrhein), 16. Sept. Keiner wollte Schützenkönig werden. Auf dem hiesigen Schützenfest wollte keiner der Schützen den Königsschuß abgeben, um nicht König zu werden. So stand man ratlos und die Schützenfestfreude drohte zu vergehen. Da kam ein älterer Schützenfreund auf einen klugen Einfall, „da wohl keiner König werden will, schlage ich vor, einen Präsidenten zu wählen." Wie gesagt, so getan — und im Zeichen des Präsidenten verlief das Nieler Schützenfest in schönster Weise.

wl. **Trier,** 16. Sept. Im Fieberwahn auf die Straße gestürzt. Im Fieberwahn hat sich in einem Trierer Krankenhause ein Mädchen aus einem oberen Stockwerk auf die Straße gestürzt, wo es mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.



Ein 7,5 Ztm. Geschütz wird in Stellung gebracht.

Das große Herbstmanöver in der Priegnitz.

Technisches.

Der Verschleiß des Duralumins. Die Verteilung der Verwitterung von Duralumin erfolgt an der Oberfläche des Metalls in gleicher Weise wie die Rostbildung bei Stahl während des Beginns der Zersetzung. Eine gleichmäßige Verteilung der Zersetzung wie bei Stahl findet jedoch nicht statt, Duralumin wird nicht in so hohem Grade von einer Zersetzung ergriffen. Duralumin bietet der Zersetzung größeren Widerstand als Stahl und wird in bedeutend geringerem Grade als die gewöhnlichen Aluminiumarten angegriffen. Salzlösungen greifen Duralumin jedoch besonders stark an.

Nun ist es möglich, diese Zersetzung durch Bemalung der Oberfläche, durch Lackierung oder Emaillierung zu verhüten, andererseits ist es durch elektrochemische Verfahren ermöglicht, auf der Metalloberfläche eine Schutzhaut zu bilden.

Eine derartige Schutzhaut kann durch ein Oxydationsverfahren erzielt werden, das eine sehr dauerhafte Schutzhaut ergibt und besonders für Flugzeuge verwendet wird.

Allerlei Humor.

„Mein schönes Fräulein . . ."

„Wenn sich unsere Herren doch an Goethe's Faust ein Beispiel nehmen würden: Dann wäre es mir nicht so schwer, eine Straßenbekanntschaft zu machen!"

Im Konzert.

„Dieser Klaviervirtuose soll früher ein einfacher Schmiedegeselle gewesen sein!"

„Man merkt's; manchmal tut er noch so, als ob er den Amboß und den Hammer vor sich hätte!"

Versäumt.

„O, Fräulein Marietta, es gab eine Zeit, wo ich mich für Ihren erklärten Liebling hielt . . . und heute? . . ."

„Ja, hätten Sie sich damals nur erklärt."

Staunend billig!

Bevor Sie einen Kauf in Möbel abschliessen, kommen Sie erst zur
Unteren Alleestr. 92
da werden Sie staunen über **Auswahl, Qualität und Preise.**
Nachweisbar billigste Bezugsquelle für
Küchen, Schlafzimmer, Speise- u. Herrenzimmer sowie einzelne Möbel
Fachmännische Bedienung!
Saubere Ablieferung!
Entgegenkommende Zahlungsweise
W. Limpinsel
Alleestr. 92.

Viktoria-Versicherung
Sub-Direkt. Hochstr. 14 Telef. 2582
schliesst **Versicherungen aller Art ab. Auskunft** auch über Aufwertungs-Angelegenheiten gerne und kostenlos.
Sub-Direktor Jos. Wolf.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Oefen
Kamine
Ofenrohre
schönste Modelle.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Peter Schlipper
Kortumstr. 2.



Zu den schönsten Geschenken gehört eine Packung
Gesolei-Zigaretten!
Ihr Unterschied gegenüber anderen Marken liegt in der Köstlichkeit ihres Duftes und Geschmackes. Sie kommt den verfeinerten Bedürfnissen u. der Empfindsamkeit der Jetztzeit besonders entgegen.
Musterherstellungsbetrieb auf der Gesolei in Halle 82.
YENIDZE CIGARETT.-FABRIK DRESDEN KÖLN KÖNIGSBERG (PR) SEIFHENNERSDORF (SA)

Erstkl. Herren- und Damenfahrräder
mit langer Garantie kaufen Sie **zu billigen Preisen** mit **10** Mk. Anzahlung und **5** Mk. Wochenrate im
Fahrradhaus
Hermann Burgdorf
Bochum, Herner Straße 117


Frohe Erinnerungen
bleiben ein dauerndes Andenken durch Pflege der Lichtbild-Kunst.
Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.
Photo-Haus
Aug. Walger
Bochum, Dibergstr. 1
(Ecke Hattingerstrasse) Ruf 2849

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a
Private. Katalog 1674 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

Herde
Gasherde
nur Qualitätswaren.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	16. September Geld	16. September Brief	15. September Geld	15. September Brief	Mittelpari.
Holland	Guld.	100%	168,07	168,49	168,10	168,52	0,170
Belgien	Frank:	100%	11,51	11,55	11,54	11,58	0,80
Norwegen	Kron.	100%	91,68	92,12	91,90	92,14	1,120
Dänemark	„	100%	111,43	111,71	111,43	111,71	1,125
Schweden	„	100%	112,14	112,42	112,16	112,44	1,125
Italien	Lire	100%	15,35	15,39	15,21	15,25	0,80
England	Pfund	100%	20,35	20,40	20,35	20,40	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	11,93	11,97	12,00	12,04	0,80
Schweiz	„	100%	81,04	81,24	81,07	81,27	0,81
Spanien	Pes.	100%	64,12	64,28	64,10	64,26	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,16	59,30	59,13	59,27	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,45	11,89	11,93	0,81
Ungarn	„	100%	5,86	5,88	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Eisenmarkt.

Die Geschäftslage des rhein.-westf. Eisenmarktes hat sich in der Berichtszeit weiter gehoben und gefestigt. Der Auftragseingang ist in verschiedenen Erzeugnissen stärker geworden und die Lieferfristen haben eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Beschäftigung der deutschen Werke ist infolgedessen für die nächste Zeit im großen und ganzen zufriedenstellend; in einzelnen Erzeugnissen sind die Werke sogar bis Ende des Jahres gut besetzt. Aus dem Inland, und zwar von Maschinenfabriken und Konstruktionswerkstätten, deren Vorräte sich stark gelichtet hatten, sowie auch vom Baumarkt, der noch in letzter Stunde einen gewissen Aufschwung genommen hat, sind mehr Bestellungen eingegangen. Sehr vorteilhaft macht sich am Inlandsmarkt die einheitliche Preisgestaltung bemerkbar, die das Preisabkommen mit den südwestlichen Eisenwerken zuwege gebracht hat. Das weitere Fernbleiben der englischen Eisenindustrie vom Weltmarkt, verbunden mit einem verstärkten Eisenbedarf des Auslandes, hat auch den Auftragseingang vom Auslandsmarkt weiter vermehrt. Aber nicht nur die Nachfrage, sondern auch die Preisbefestigung hat am Weltmarkt ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich infolge der Haltung einiger belgischer Werke nach der Bildung der internationalen Rohstahlgemeinschaft entgegenstellen, weitere Fortschritte gemacht. Der Stabeisenpreis ist am Ausfuhrmarkt z. B. seit Anfang Juli d. Js. um 15 sh. von 4.10 auf 5.5 Pfd. Sterling gestiegen. Im Inlande sind die Verbandspreise auf der ganzen Linie unverändert geblieben; die Preise für die nicht syndizierten Erzeugnisse zeigen größere Festigkeit. In letzter Zeit hört man am Inlandsmarkt wieder mehr Klagen über verschärfte Geldknappheit, die das Hervortreten vorhandenen Bedarfs zurückhält. Die Besserung der Marktlage hat unter den Berg- und Hüttenarbeitern wieder neue Lohnforderungen hervorgerufen, die im Bergbau bereits zu einer 4prozentigen Lohnerhöhung im Wege des Schiedsverfahrens geführt haben. Ohne hier zu der Berechtigung höherer Lohnforderungen an sich Stellung nehmen zu wollen, können wir uns jedoch der Erkenntnis nicht verschließen, daß jede neue Belastung der Wirtschaft im jetzigen Zeitpunkt langsam beginnenden Aufstiegs eine gefährliche Hemmung der Aufwärtsbewegung und eine Schwächung der hierfür notwendigen finanziellen Kräfte bedeutet, zumal die jetzige Besserung der Marktlage zu einem erheblichen, wenn nicht zum größten Teil auf fördernde Momente (englischer Streik und dessen Auswirkung) zurückzuführen ist, nach deren bald zu erwartendem Fortfall der Konkurrenzkampf wieder in verstärktem Maße aufleben wird, jedenfalls also augenblicklich die Stetigkeit der Fortentwicklung des Marktes noch keineswegs gewährleistet ist.

Ueber die einzelnen Marktgebiete ist folgendes zu berichten: Bei Roheisen hat sich das Auslandsgeschäft etwas belebt, und die Preise sind besser geworden. Im Inland fehlt es infolge der ungleichmäßigen Beschäftigung der Gießereien immer noch an befriedigenden Bedarfsaufgaben. Immerhin konnte sich die Roheisenerzeugung auch im August weiter heben. Der Markt für Halbzeug hat sich gefestigt, und die Beschäftigung der Werke ist befriedigend. Wie bereits berichtet wurde, haben am Inlandsmarkt die Unterbietungen der Verbandspreise aufgehört. In Walzeisen hat sich der Auftragseingang in den vergangenen 4 Wochen ebenfalls weiter gebessert. Die Lieferfristen für Stabeisen erstrecken sich zurzeit auf 6—8 Wochen; selbst mit guten Spezifikationen ist unter 4—5 Wochen nicht anzukommen. Formeisen hat besonders von der Belebung des Baumarktes profitiert; die Lieferfristen betragen etwa 4 Wochen. Recht rege hat sich das Geschäft in Universaleisen entwickelt, für welches 3—4 Wochen und mehr Lieferzeit verlangt werden. Bei Bandeisen sind immer noch Preisunterbietungen von Außenseitern störend fühlbar. Für Walzdraht zeigt das Inlandsgeschäft keine wesentliche Aenderung, dagegen ist auf dem Auslandsmarkt eine Besserung, auch hinsichtlich der Preise eingetreten. Der Blechmarkt hat sich weiter belebt. Größere Bestellungen sind in Schiffsblechen zu verzeichnen. Auch in Mittel- und Feinblechen hat die Besserung Fortschritte gemacht, und die Preise haben angezogen. Mittelbleche kommen auf 135 ℳ, Feinbleche im Durchschnitt auf 145—150 ℳ Frachtgrundlage Siegen oder ab Werk. Die Liefertermine stellen sich auf 3—4, vereinzelt sogar auf 5—6 Wochen. Das Röhrengeschäft ist am In- und Auslandsmarkt lebhafter geworden bei unveränderten Preisen. Während man noch vor wenigen Wochen Material prompt in 8 Tagen erhalten konnte, muß man heute mit Lieferzeiten von 3—4 Wochen rechnen. Die Stimmung für die Entwicklung des Herbstgeschäftes in den einzelnen Eisenerzeugnissen, besonders soweit der Ausfuhrmarkt in Frage kommt, ist im allgemeinen recht günstig.

Dr. F.

Gutes Ergebnis der Kölner Messe.

Das Messeamt teilt mit: Die Erwartung, daß der Schlußtag der allgemeinen Messe noch ein gutes Ergebnis bringen würde, hat sich erfüllt. Vor allem konnten in der Textilmesse noch teilweise überraschend gute Geschäfte abgeschlossen werden, so daß, ohne dem Urteil des Endergebnisses nach Schluß der Technischen Messe vorgreifen zu wollen, am letzten Tage der allgemeinen Messe bereits mit Befriedigung festgestellt werden konnte, daß die Hoffnungen, die die Aussteller nach den Erfahrungen von Königsberg und Leipzig an die Kölner Messe hegen konnten, nicht nur erfüllt, sondern teilweise weit übertroffen worden sind.

* **Verschlechterung der österreichischen Handelsbilanz.** Die österreichische Handelsbilanz weist im ersten Halbjahr gegenüber der gleichen Zeit 1925 einen Rückgang um 50 v. H. auf. Das Passivum ist von 349 Mill. auf 526 Mill. Schilling gestiegen. Am auffälligsten ist bei der Einfuhr der Rückgang der Exporte aus Italien, Großbritannien und Amerika sowie die Zunahme der Bezüge aus Frankreich und Polen, andererseits bei der Ausfuhr der starke Ausfall bei dem Export nach dem Deutschen Reich und nach Polen. Deutschland, das im Vorjahre unter den Absatzgebieten an erster Stelle stand, ist diesmal an die dritte Stelle gerückt. Die stärkste Zunahme weist der Export nach Rußland auf.

* **Die Chorzower Stickstoffwerke im Jahre 1925.** Die Stickstoffwerke in Chorzow haben im Jahre 1925 84 738 To. (51 026 To.) Stickstoffdünger, 70 600 To. (44 462 To.) Karbid erzeugt und 11 950 To. (1147 To.) Stickstoffdünger, 4622 To. (122 To.) Salpetersäure, 2718 To. (2718 To.) Natronsalpeter und 1702 To. (—) Ammonsalpeter verarbeitet. Der Reingewinn des Staates stellte sich auf 3,15 Mill. Zloty.

* **Die Giesche-Gesellschaft in Polen.** Die Sesetian American Corporation, an der bekanntlich Harriman maßgebend beteiligt ist und welche die polnischen Zinkgruben der deutschen Giesche-Gesellschaft übernommen hat, geht jetzt an die Nationalisierung ihrer Betriebe. Es wird der Bau neuer Zinkhütten binnen kurzem begonnen. Diese Hütten werden nach amerikanischem Muster auf die modernste Art eingerichtet. Es sollen Galmei- und gerüstete Zinkblenden verhüttet werden. Außerdem soll auf den der Gesellschaft gehörenden Hütten die Erzeugung von Chemikalien, Farben, Kunstseide und keramischen Artikeln aufgenommen werden.

w. **Belgien und das Stahlkartell.** Die belgischen Stahlindustriellen hielten am Sitze der Vereinigung der belgischen Hochöfen und Stahlwerke in Brüssel, eine neue letzte Sitzung ab, deren Gegenstand ihre eventuelle Verständigung zur Bildung des Stahlkartells war. Die Sitzung sollte vor der Zusammenkunft in Paris am 17. 9. die Entscheidung bringen. Die Verhandlungen zogen sich aber in die Länge. Schließlich wurde kein Beschluß über die Beteiligung Belgiens an dem Kartell gefaßt. Einige Industrielle erklärten jedoch nach der Sitzung den fragenden Pressevertretern, daß sie auf jeden Fall am 17. 9. nach Paris fahren, wo sie die endgültige Antwort geben sollen. Nation Belge schreibt darüber, daß eine belgische Beteiligung sicher scheine, daß aber die Vertreter der belgischen Stahlwerke den belgischen Standpunkt energisch verteidigen werden, da die jährliche Stahlproduktion Belgiens die Kontingentierung bei weitem übersteige, die das Kartell Belgien vorzuschreiben beabsichtige.

w. **Wagengestellung vom 15. 9.** Am 15. September wurden für den Abtransport von Kohlen, Koks und Briketts im Ruhrgebiet 29 084 Wagen angefordert und gestellt. Davon wurden beladen zurückgeliefert 28 340 Wagen, gerechnet zu je 10 To. Gefehlt haben keine.

* **Zementabsatz im August.** Der Zementversand einschließlich Ausfuhr im Monat August zeigt gegenüber dem Juli einen Rückgang von rund 15 000 To. Von einer Geschäftsbelebung des Baumarkts war in der Zementindustrie nichts zu verspüren.

* **Vom Walzdrahtverband, Düsseldorf.** Die Mitglieder werden auf den 23. September zu einer Versammlung nach Düsseldorf eingeladen, die sich auch mit der Aufnahme neuer Mitglieder beschäftigen wird. Bis dahin hofft man, daß die Entscheidung über den internationalen Eisenpakt gefallen ist, woraus der Verband die Konsequenzen ziehen und auch mit den lothringisch-luxemburgischen Werken eine Verständigung herbeiführen werde. Ueber die Marktlage wird uns mitgeteilt, daß das Inlandsgeschäft keine Veränderung aufweise, dagegen am Auslandsmarkt in der letzten Zeit etwas bessere Preise erzielt werden.

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf.** Wie wir hören, haben die zum Konzern der „Vereinigten Stahlwerke" gehörenden Fittingswerke Gebr. Inden A.-G. in Düsseldorf ihren Gießereibetrieb stillgelegt, dagegen ist die Fittingsfabrik weiter in Betrieb. Die Belegschaft ist von bisher 1100 Mann auf etwa 500 Arbeiter reduziert worden. Die Fittingsfabrikation innerhalb der „Vereinigten Stahlwerke" wird so gehandhabt, daß schmiedeeiserne Fittings die „Bergische Stahlindustrie" in Remscheid liefert. Die Lage am Fittingsmarkt wird uns beim Inlandsgeschäft weiter als unbefriedigend bezeichnet. Infolge verschiedener größerer Posten, die sofort greifbar auf dem Markte liegen (man spricht von über 2000 To.) können die Verbandspreise beim Auslandsgeschäft nicht in allen Fällen voll erzielt werden, so daß Unterangebote bis zu 15 Proz. vorliegen.

* **Apollo-Werke A.-G. Apolda.** In Weimar fand eine weitere Gläubigerversammlung statt, die sich mit dem zweiten Vergleichsvorschlag der Gesellschaft zu befassen hatte. Der Vergleichsvorschlag geht bekanntlich dahin, daß den Gläubigern mit Forderungen über 1000 Rm. von dem Hamburger Konsortium 15 Proz. in bar angeboten werden, zahlbar drei Monate nach Vergleichsbeschlußfassung. Die Versammlung nahm hierzu folgenden Zusatz an: Wenn sich innerhalb der letzten drei Jahre, gerechnet vom 1. Januar 1927 ab, ein Jahresreingewinn von mindestens 5 Proz. ergibt, sollen die Gläubiger mit Forderungen von über 1000 Rm. in dem Jahre, in dem der Gewinn vorhanden ist, eine weitere einmalige Dividende von 5 Proz. nachgezahlt erhalten, d. h. also, außer den bereits genannten 15 Proz. Die Auszahlung erfolgt 4 Wochen nach der Beschlußfassung durch die H.-V. Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Von den 450 stimmberechtigten Gläubigern mit einer Gesamtforderung von 679 921 Rm. stimmten 315 Gläubiger mit 597 786 Rm. für den Vergleich. Es ist somit eine Mehrheit vorhanden und der Konkurs vermieden. Als Treuhänder für die Gläubiger wurde in den Aufsichtsrat der Gesellschaft Herr Peter Kürtel-Weimar gewählt.

* **Dresdner Bank.** Das Bezugsrecht auf 19.5 Mill. Rm. für das Geschäftsjahr 1926 zur Hälfte dividendenberechtigte, neue Aktien gelangt am 21., 22. und 23. September an der Berliner Börse zur Notiz. Auf 400 Rm. alte Aktien entfallen 100 Rm. neue Aktien zum Kurse von 120 Proz. Das Bezugsrecht erlischt am 25. September.

* **Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation, Köln.** Die Verwaltung teilt uns mit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit einem Verlust (i. V. ein Verlustvortrag von 51 946 ℳ) abgeschlossen hat, so daß wieder mit keiner Dividende zu rechnen ist. Ueber die Aussichten der Gesellschaft, so fügt die Verwaltung ihrer Mitteilung hinzu, läßt sich heute noch nichts sagen.

* **Gebr. Stollwerck A.-G. in Köln.** Das abgelaufene Geschäftsjahr hat, wie die „Düsseldorfer Nachrichten" von informierter Seite hören, einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Ob wieder mit einer Gewinnausschüttung wie im Vorjahr (8 Proz.) gerechnet werden könnte, wäre allerdings noch unbestimmt.

* **Dortmunder Aktienbrauerei A.-G. in Dortmund.** Entgegen einer Meldung, wonach die Gesellschaft wieder 10 Proz. Dividende vorschlagen werde, wird von der Verwaltung mitgeteilt, daß sich im gegenwärtigen Zeitpunkt über die Höhe der Dividende überhaupt noch nichts sagen lasse.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 2.—8. September.** (Abkürzungen: Af. Anmeldefrist, Wt. Wahltermin, Prft. Prüfungstermin, OffA. Offener Arrest mit Anmeldefrist, GlV. Gläubigerversammlung, VerglT. Vergleichstermin.) Dortmund: Kaufm. Anton Knüppel. Af. 23. 9. GlV. 23. 9. Prft. 19. 10. — Lebensmittelhdl. Hermann Niggemann. Af. 8. 10. GlV. 1. 10. Prft. 26 10. — Greie Adami. Kkverf. aufgehoben. — Uhrmacher Hans Wiesmayer. Kkverf. aufgehoben. — Kaufm. Wilhelm Rüsken. Kkverf. aufgehoben. — Münster: Fa. Felich und Honenherm. Af. 27. 9. GlV. und Prft. 12. 10. — Gelsenkirchen: Gelsenkirchener Kraftfahrzeug-Betriebe G. m. b. H. Kkverf. aufgehoben. — Hagen: Geschäftsfrau Therese Wuller. Kkverf. mangels Masse eingestellt. — Kaufm. August Schneider. Kkverf. aufgehoben. — Bochum: Fa. C. Mönnigfeld Nachf. GlV. 22. 9. — Fa. Industriebedarf G. m. b. H. Af. 22. 9. GlV. und Prft. 29. 9. — Hörde: Fa. Fritz Hanna, Zigarrenfabriken. GlV. 25. 9. — Kaufm. Bernhard Rasky. Prft. 25. 9. — Lünen: Treibel u. Co. in Brambauer Gesch.-Auff. angeordnet. — Recklinghausen: Ehefrau Rosa Jungmann geb. Stilke. Af. 18. 9. GlV. und Prft. 29. 9. — Essen: Kaufm. Louis Isselbächer. Kkverf. aufgehoben. — Langendreer: Kaufm. Johannes Cramer. Gesch.-Auff. aufgehoben.

Stärkere Rückschläge.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 16. Sept.

Die Insolvenz eines Spekulationsmaklers, die allgemeine Zurückhaltung im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalswechsel bewirkten Rückgänge auf allen Industrieaktienmärkten. Farbenindustrie, die vorbörslich wegen des Zustandekommens des dreijährigen Farbenlieferungsvertrages mit dem russischen Staate auf 286 geschätzt wurden, gingen auf 278 zurück, Köln-Rottweiler und Rheinstahl bröckelten ebenfalls ab. Ludwig Loewe Aktien setzten um 6½ Proz., Augsburg-Nürnberger Maschinen um 4 Proz. niedriger ein. Von Elektrizitätswerten büßten die wichtigsten Papiere 3—4 Proz. ein. Am Montanaktienmarkt war die Kursbewegung anfangs uneinheitlich, später wurde auch hier die Abwärtsbewegung allgemein. Rhein. Braunkohlen verloren 8 Proz. Schultheiß-Patzenhofer und Ostwerke waren etwa 4 Proz. niedriger. Schiffahrtswerte und Bankaktien bewiesen anfangs eine merkliche Widerstandsfähigkeit, mußten aber später ebenfalls nachgeben. Gut gehalten war lediglich der Markt der ausländischen Renten. Türkische Werte weiter erhöht, für russische Papiere und österreichisch-ungarische Anleihen zeigte sich Kauflust. Deutsche Fonds neigten bei geringsten Umsätzen weiter zur Abschwächung. Wertbeständige Anleihen nur wenig verändert, Vorkriegspfandbriefe begehrt. Geld war recht flüssig, Tagesgeld zu 3¾—5½, Monatsgeld zu 5½—7 Proz. erhältlich.

*

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Sept.

Der Mangel an schweren, zur Andienung in Frage kommenden Weizenqualitäten hatte eine weitere Befestigung des Weizenlieferungsmarktes zur Folge, und auch effektive Ware war bei geringem Angebot um etwa 1½ Mark im Preise erhöht. Roggen war im Lieferungsmarkte für Oktober und Dezember gleichfalls befestigt. Effektive Ware stellte sich etwa 1 Mark höher. Das Angebot von Roggen in Waggonware ist weiter knapp, als Käufer kommen nur die stärker beschäftigten Provinzmühlen in Frage. Weizenmehl ist bei unveränderten Preisen im regulären Konsumgeschäft, Roggenmehl bei weiter geringem Angebot in guter Nachfrage. Für Gerste und Hafer blieben Markt- und Preislage unverändert.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 15. Sept. (Zucht- u. Fakelviehmarkt.) Auftrieb: 539 Großvieh, 198 Schweine, 96 Kälber. Handel mittel. Es kosteten: Kühe 300—760, Rinder 150—400 ℳ. Am Schweinemarkt Handel langsam. Ferkel kosteten: 6—8 Wochen 24—36, 8—10 Wochen 36—48, 10—12 Wochen 48—70, Läuferschweine 70—100 ℳ.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum. Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansatic.

Essen, den 16. September.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4300	4600
Alte Hase	165	175	Gottessegen	—	—
Caroline	2050	2200	Heinrich	3550	3850
Carolus Magnus	7300	7450	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	38000	—	König Ludwig	32500	34500
Diergardt	2600	2700	Langenbrahm	—	16750
Ewald	44000	47000	ver. Schür. Char.	—	—
Glückaufsegen	—	2400	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	3200	3325

Kohlenaktien.

Adler Kohle	42,0	43,5	Magdeb. Bergw.	00,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	162,0	164,0	Niederrh. Berg.	52,0	54,0
Harpen. Bergw.	154,0	000,0	Köln-Neuessen	137,0	139,0
Lothring. Bergb.	73,0	75,5			

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1450	1600	Vesta	3600	4200
Bruckd. Nietleb.	3900	4100	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2400	2650	Zukunft	—	—
Leonhardt	—	7600	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Alexandershall	5900	—	Hindenburg	7200	7400
Asse	3000	3100	Hope	1675	1850
Beienrode	700	750	Hugo	7400	7900
Bergmannssegen	—	10500	Hüpstedt	1075	—
Braunsch. Lüne.	1450	1525	Immenrode	925	—
Burbach	2050	2200	Johanneshall	—	—
Carlsfund	1350	—	Kaiseroda	9700	10000
Carlshall	—	600	Mariaglück	—	—
Desdemona	2500	2600	Neustassfurt	5500	—
Einigkeit	—	—	Oberhof	1850	—
Erichssegen	2650	2750	Ransbach	650	750
Felseneest	1075	—	Reinhardsbrunn	1900	2150
Friedrichroda	2600	—	Rässing-Barnt.	4250	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3250	3350
Gebra	2150	—	Salzmünde	300	330
Glückauf Sond.	5350	—	Schwarzburg	—	875
Gross. Wilh. Er.	1350	—	Siegfried I u. II	900	1050
Günthershall	—	900	Siegfried Gies.	7100	7400
Hansa Silberb.	2600	2800	Thüringen	725	—
Hedwigsburg	190	205	Volkenroda	2300	2400
Heiligenroda	4850	4950	Walbeck	410	430
Heimboldhaus.	500	—	Wilhelmshall	2425	—
Herfa	810	—	Wilh.-Oelsburg	—	775
Heringen	1075	—	Wintershall	61000	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien.

Adler Kali	35,0	37,0	Krügershall	107,0	109,0
Hallesche Kali	114,0	117,0	Niedersachsen	70,0	72,0
Hannover Kali	00,0	00,0	Ronnenberg	39,0	42,0
Heidburg Vorz.	74,0	00,0	Salzdethfurt	—	—
Friedrichshall	97,0	99,0	Wittekind	67,5	69,0
Kali-Industrie	000,0	000,0			

Unnotierte Werte.

Balcke Masch.	76,0	00,0	Kabel Rheydt	154,0	156,0
Dahlbusch	110,5	113,5	Uerding. Wagg.	75,0	78,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	167,5	169,0
Dortm. Ritterbr.	250,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000 0

Berliner Börsenkurse vom 16. September 1926

	16.	15.		16.	15.		16.	15.		16.	15.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	102.0	102,0	Hösch Stahlw.	132.0	134.6	Rhein. Braunk.	215.2	224.0
Barmer Bankv.	127.6	127,5	Chem. F. Heyden	111.8	114,0	Hohenlohe	20.4	20,2	Rhein. Metallw	0.0	0.0
Berl. Handelsges.	209.0	212,0	Chem. ind. Geis.	88.7	92,0	Holzmann Phil.	121.0	123,0	Rh. Nassau Berg	95.5	95.0
Comm. u. Privatb.	136.5	137,5	Cont. Cautsch.	117.0	117,5	Howaldswerke	0.0	0,0	Rhein. Stahlw.	147.5	151.2
Darmstädt. Bank	216 0	219.8	Daimler Mot.	78.2	82,0	Humboldt Masch.	63.0	69,0	Rhein. Textil	50.0	50.2
Deutsche Bank	165.5	167,5	Deimenh. Linol	180.0	176,0	Ilse Bergbau	160.0	163,5	Rh.-Westf. Kalk	113.7	113.5
Disconto-Ges.	160.5	162,0	Dessauer Gas	143.7	148,7	Junghaus Gebr.	91.5	90,5	Rh.-Westf. Elekt.	168.5	168.5
Dresdner Bank	136.5	140,0	Dtsch.-Atl. Tel.	71.0	72,0	Kahla Porz.	85.0	85,0	Rh.-Westf. Spr.	101.5	103.0
Reichsbank	154.7	156,0	Dtsch. Luxemb.	149.2	152,2	Kali Aschersleb.	133.7	136,8	Riebeck Montan	151.0	155.0
			Dtsch. Erdöl	139.0	143.7	Kalker Masch.	00.0	00,0	Rombach, Hütte	14.4	15.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl. u. Spieg.	27.0	26,5	Klöckner	114.2	116,2	Rosenth. Porz.	91.0	90,0
Schulth. Patzenh.	267.5	274.7	Dtsch. Jute Spin.	105.5	105,5	Knorr-Bremse	122.0	122,0	Rositzer Braunk.	85.0	85.0
Boch. Viktoria	104.0	103.5	Dtsch. Kabel	103.6	104,4	Köln-Neuessen	137.0	140,0	Rositzer Zucker	75.5	76.0
Dortm. Aktien	172.0	170,0	Deutsche Kali	116.5	119,0	Köln-Rottweiler	138.4	141,0	Rütgerswerke	115.0	116,7
Dortm. Ritter	250.0	246,0	Deutsche Masch.	100.7	102,5	Körting Gebr.	90.2	92,4	Sachsenwerk	112.0	113.2
Dortm. Union	191.0	193,0	Dtsch. Schachtb.	100.0	100,0	Küppersbusch	143.0	143,0	Sächs. Cartont.	44,2	47.0
Glücks. Gelsenk.	106,5	107,7	Dtsch. Steinzeug	142.5	141,0	Lahmeyer & Co.	140.5	141,7	Salzdetfurth	165.7	165.8
Müser Langendr.	52.5	53,2	Dresd. Gardin.	116.0	116,0	Laurahütte	55.0	55,0	Serotti Schokol.	152.0	153.7
Schleg. Bochum	150.0	150,0	Dürkopp	64.0	67,0	Lindes Eismasch.	150.5	150,0	Scheidemandel	40.2	41,2
Wicküler Küpp.	178.0	179,0	Dynamit Nobel	133.0	135,2	Lothr. Portl.-C.	0.0	0,0	Schering	194,0	193,7
Schiffahrtsaktien			Eintr. Braunk.	152.5	159,7	Lahe-Hoffmann	85.0	85,5	Schuckert Co.	132.6	137.6
Dtsch.-Austr. D.	142.7	145,5	Elektr. L. u. Kraft	148.5	154,0	Ludw. Loewe	182.0	186,0	Schwelm. Eisen	144.0	144.0
Hamb.-Am. Pak.	157.2	160,5	Ernemann-W.	67.0	67,0	Lüdensch. Met.	72.0	72,0	Seebeck Schiff	41.5	42.2
Hamb.-Südamer.	140.2	143,5	Eschw. Berg	137.0	137,5	Magdeb. Bergw.	115.0	116,0	Siegen-Sol. Guss	59.0	61.0
Hansa-Dampf.	183.5	187,6	Essener Steink.	145.5	146,0	Mannesm. Mulag	5.4	4,5	Siemens-Halske	195.0	201.8
Kosmos	144.5	146,2	Faber Bleistift	88.0	00.0	Mannesmann	137.7	138,8	Stettiner Vulkan	63.2	66.2
Nordd. Lloyd	152.0	155,0	Fahlb. List & Co.	89.7	90,4	Mansfeld. Bergb.	114.4	116,0	Stöhr Kammg.	145.0	148.0
			L. J. Farbenind.	276.2	283,8	Marx Portl.-C.	0.0	0,0	Stoewer Nähm.	80.2	83,5
Industrieaktien:			Feldmühle Pap.	130.5	132,0	Masch. Baum	69.0	68,0	Stolberg Zinkh.	152.0	155,0
Aachener Leder	27.7	28,5	Felten u. Guill.	147.2	151,0	Masch. Buckau	110.0	111.0	Stollwerck	117.0	118,7
Adlerwerke	83.0	83,0	Flender Brücken	14.0	14,5	Masch. Kappel	11.0	10,8	Thale Eisen	0.0	—
Alexander-Werk	76.0	76,0	Flensb. Schiffsb.	39.5	40.0	Mayer Herm. T.	113.0	112,0	Thoerls Oel	77.0	77,2
Allg. Elektr.-Ges.	156.7	161.8	Gaggenau, Eisen	46.2	48,0	Mech. Web. Lind.	176.0	176,0	Tietz Leonh.	97.0	98,5
Ammendorf. Pap.	174.0	173,0	Gelsenk. Bergw.	161.7	163,5	Dr. Paul Meyer	—	—	Tucof. Aachen	95.0	96,8
Anglo Continent.	97.2	102,0	Gelsk. Gusstahl	133.5	133,5	Meyer Kauffm.	58.0	61,0	Union Bauges.	78.5	79,0
Annener Gusst.	37.0	38,0	Gerresh. Glash.	172.0	174,0	Mix & Genest	115.0	117.5	V. Dtsch. Nickel	170.0	171.0
Augsb. Nürnberg	90.0	93,0	Ges. f. elektr. U.	—	—	Motoren Deutz	66.5	69,5	V. Glanzst. Elbf.	272.0	274,0
Baloke Masch.	0.0	0,0	Gladb. Textil	—	—	Mülh. Bergw.	115.0	116,5	Vogtländ. Masch.	53.0	54,8
Bamag	44.2	44.7	Gladb. Wollind.	124.5	124,5	Nation. Autom.	85.2	86,6	Vorwohl. Pul.-C	134.5	133.0
Baroper Walz	14.5	14,7	Glas Schalke	140.0	134,5	Neckarwerke	116.0	116,7	Wanderer Fahr	168.0	168.0
Basalt A.-G.	80.2	80,0	Goldschmidt	105.0	108.0	Neptun Schiffsw.	0.0	0,0	Warst. Gruben	182.5	180.0
Bedburger Woll.	0,0	0,0	Görlitz. Waggon	18.6	19,0	Niederlaus. Kohl.	155.0	157,8	Weser A.-G.	0.0	0,0
Bemberg Bmw.	178.0	180,0	Gothaer Waggon	00.0	00,0	Nordd. Wollkäm.	139.0	138,2	Westereg. Alkali	144.0	145.0
Bergm. Elektr.	154.5	159,0	Gritzner Masch.	110.0	113,0	Oberschl. Bed.	73.0	71,0	Westf. Dinnend.	57.0	58.0
Bing, Nürnberg	66.0	66,8	Hackethal Draht	93.5	94,7	Oberschl. Caro	84.5	84,0	Westf. Drahtw. L.	61.2	62.2
Boch. Gusstahl	149.5	151,7	Hannov. Masch.	71.0	72,5	Oberschl. Koks	112.5	114,2	Westf. Kupfer	70,2	72.0
Böhler u. Co.	0,0	00,0	Hannov. Waggon	16.0	16,6	Oeking Stahlw.	57.5	58,0	Wicking Zement	134.5	135.0
Bösperde Walz.	64.7	65,0	Hansa-Lloyd	56.5	57,0	Orenst. & Koppel	103.8	104,2	Wickrath Leder	0.0	0.0
Braunk. u. Brikett	149.5	151,5	Harburger Eisen	67.0	68,0	Osnabr. Kupfer	68.2	70,0	Witten. Gussets	58.5	60,0
Braunsch. Kohle	179.0	179,0	Harkort Bergw.